Nr. 6 / 15. Jahrg. Katowice, Freitag, den 6. Januar 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Papen-Unterredung mit Hitler

„Eingliederung in die nationale Konzentration"

Keine Spitze gegen Schleicher

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 5. Januar. Reichskanzler a. D. von Papen äußerte sich auf Befragen zu den Gerüchten, die im Zusammenhang mit seiner Aussprache mit Adolf Hitler in Köln in einem Teil der Presse aufgetaucht sind.

Papen sagte dazu folgendes:

„Anläßlich einer Reise nach Düsseldorf zu meiner Mutter habe ich mit Herrn Hitler eine politische Aussprache in Köln gehabt. Wie mir mitgeteilt wird, knüpft ein Teil der Berliner Presse an die Meldung hierüber Kommentare, die frei erfunden sind, so insbesondere die Darstellung, als ob die Unterredung mit Herrn Hitler eine Spitze gegen den Reichskanzler oder die gegenwärtige Regierung gehabt habe. Das Gegenteil ist der Fall. Die Aussprache hat sich ausschließlich um die Lösung der Frage gedreht, der schon die Arbeit des letzten halben Jahres gewidmet war, der Frage der Eingliederung der NSDAP. in eine nationale Konzentration."

Die Tatsache dieser Unterredung wird jetzt auch von nationalsozialistischer Seite bestätigt.

Einem Vertreter der „Düsseldorfer Nachrichten" sagte von Papen auf die Bemerkung, daß es doch auffalle, wenn Hitler mit dem von ihm schrankenlos bekämpften Kanzler eine Unterredung gehabt habe:

„Herr Hitler hat immer betont, daß sein Kampf niemals meiner Person galt, und ich glaube, daß, wenn es dem Ziele eines großen nationalen Zusammenschlusses gilt, jeder nach seinen Kräften mithelfen muß, gleichviel, was vorher einmal gewesen ist."

Auf die Frage, ob der Nationalsozialismus heute noch die gleichen Bedingungen an eine Regierungsbeteiligung knüpfen würde, wie im November und Dezember, oder ob in dieser Hinsicht die Ansprüche und Ansichten revidiert seien, gab der ehemalige Kanzler keine Antwort.

„Dunkerque", ein ausgesprochener Angriffskreuzer

Der Mailänder „Corriere della Sera" veröffentlicht einen Artikel unter einem Pseudonym, hinter dem sich höchstwahrscheinlich eine bekannte Persönlichkeit des italienischen Marine-Ministeriums, womöglich der Minister Sirianni selbst, verbirgt, über den Angriffscharakter des neuen französischen Panzerkreuzers „Dunkerque".

Man erfährt, daß die beiden Panzertürme mit je vier Geschützen zu 33 Zentimeter, die Hauptbewaffnung des Schiffes, beide am Vorderteil aufgestellt werden sollen und der innere Turm höher stehen soll als der andere, sodaß die Rohre über die vier anderen hinwegschießen können. 16 Geschütze zu je 15,5 Zentimeter werden auf vier Türmen zu je vier aufgestellt, die auf beiden Seiten zum Hinterteil des Schiffes zu gelegen sind. Außerdem soll eine wirksame Luftverteidigung gewährleistet sein. Die gesamte Triebkraft wird eine Höchstgeschwindigkeit von ungefähr 30 Seemeilen pro Stunde gestatten.

Der 4-Rohr-Panzerturm hat in Marinekreisen schon zahlreiche Gegner, weil man damit einen zu großen Teil der Bewaffnung einem einzigen glücklichen Stoß des Gegners ausliefert. Aus demselben Grunde wird auch die Konzentration der Hauptbestückung auf einen begrenzten Raum des Schiffes als eine große Gefahr betrachtet. Nur eine sehr starke horizontale und vertikale Panzerung kann dies vermeiden oder wenigstens abschwächen.

Die Aufstellung der Hauptbestückung zeigt ganz deutlich, daß man beim Gebrauch des künftigen Kreuzers mit keinem Rückzug vor den Schüssen ähnlicher feindlicher Einheiten rechnet, sondern nur mit dem Angriff bis zur Entscheidung. Jedenfalls stellt der „Dunkerque" nicht nur eine Antwort auf den deutschen Typ Deutschland dar, sondern zugleich auch ein sehr mächtiges Linienschiff von großer Geschwindigkeit, schwerer Bewaffnung und starkem Panzerschutz, das den Kampf mit den größten und heute existierenden modernsten Linienschiffen kühn aufnehmen und als eine wertvolle Stütze der schon vorhandenen sehr zahlreichen und mächtigen französischen Leichtflotte dienen kann.

Die italienische Zeitung schließt mit der Behauptung, daß das Erscheinen dieser Einheit auf See die gegenwärtigen Verhältnisse in den bestehenden europäischen Marinestreitkräften erheblich stören wird und dies gewiß nicht im Sinne zugunsten der Rüstungsbeschränkungen ist.

Die gefährlichen Lastwagen-Anhänger

Berlin. Vor der Großen Strafkammer beim Landgericht II hatten sich der Chauffeur Voigt und der Arbeiter Reusch wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. In Lichterfelde-Süd löste sich der Anhänger eines Lastkraftwagens und überfuhr einen Radfahrer, der von dem Fuhrwerk gerade überholt werden sollte. Der Radfahrer wurde auf der Stelle getötet. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, den sogenannten Vorstecker, der den Trecker mit dem Anhänger verbindet, nicht ordnungsmäßig angebracht zu haben. Reusch wurde außerdem Pflichtverletzung insofern vorgeworfen, als er bei dem Unfall nicht an der Bremse saß. Beide bestritten, sich schuldig gemacht zu haben und erklärten, den von der Firma gelieferten Vorstecker benutzt zu haben. Der Unfall sei auf einen Materialfehler zurückzuführen, der Vorstecker müsse zerbrochen sein. — Die Sachverständigen erklärten übereinstimmend, daß **fast kein Fuhrwerk in Berlin einen ordnungsmäßig gesicherten Vorstecker** habe. Auf einer holperigen Landstraße bestünde **durchaus die Möglichkeit, daß sich der Vorstecker von selbst löse.** Nach dem Gesetz aber gäbe es keine Vorschrift, die die Verwendung eines absolut sicheren Vorsteckers zur Pflicht mache. Das Gericht kam daher zum Freispruch Voigts, verurteilte aber Reusch an Stelle einer Gefängnisstrafe von einem Monat zu einer Geldstrafe von 100 Mark, weil er nicht an der Bremse des Wagens gesessen habe, wie es seine Pflicht gewesen sei.

Regierungserklärung doch noch herausgeschoben?

Weitere Bemühungen um vorhergehende Verständigung – Hitler oder Straßer

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 5. Januar. Am Mittwoch hat der Aeltestenrat des Reichstages die Einberufung des Reichstages auf den 24. Januar beschlossen, und am Donnerstag tauchten schon wieder Gerüchte auf, daß der Zeitpunkt doch noch nicht gesichert oder daß es zumindest noch fraglich sei, ob an diesem Tage schon die Regierungserklärung steigen werde. Vielleicht würde der Reichstag zunächst nur eine unverfängliche Tagesordnung in Angriff nehmen und sich dann wiederum vertagen. Die Regierung habe zwar eine Klärung der politischen Lage gefordert, werde sich aber mit einer nochmaligen Vertagung zufrieden geben, falls bis dahin eine Verständigung mit den Nationalsozialisten nicht zustandegekommen sei.

Auf jeden Fall wird in der allernächsten Zeit eine Fühlung mit den Nationalsozialisten hergestellt werden. Nicht ohne Einfluß darauf wird das Ergebnis der Wahl in Lippe sein. Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Verhandlungen, die natürlich keinen offiziellen Charakter tragen werden, wird von maßgebender Stelle dementiert, daß eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler und Gregor Straßer, der in Berlin eingetroffen ist, stattgefunden habe. In politischen Kreisen ist man auch davon überzeugt, daß Schleicher **zunächst wenigstens versuchen werde, mit Hitler selbst in Verbindung zu treten, um die Nationalsozialistische Partei geschlossen für sich zu gewinnen.** Allzugroße Hoffnungen hegt man freilich nicht, denn die nationalsozialistische Presse führt noch immer eine scharfe Sprache gegen die Regierung, und es besteht auch noch keine Aussicht auf eine Aussöhnung zwischen Hitler und Straßer. Führen die Bemühungen um eine Verständigung mit Hitler nicht zum Ziele, dann ist **allerdings anzunehmen, daß die Reichsregierung versuchen wird, wenigstens den Straßerflügel zu sich herüberzuziehen.**

Auch in anderer Beziehung sind die zu erwartenden Verhandlungen bedeutsam. Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß zur Zeit an eine Wiederherstellung der Harzburger Front gedacht wird. Es fällt auf, daß die nationalsozialistische Presse sich in der letzten Zeit den Deutschnationalen gegenüber ungewohnte Mäßigung auferlegt. Hiermit wird auch die Unterredung zwischen von Papen und Hitler in Verbindung gebracht, die durch Vermittlung einflußreicher Persönlichkeiten aus dem „Stahlhelm" zustandegekommen sein soll.

Calvin Coolidge †

(Telegraphische Meldung)

New York, 5. Januar. Wie aus Northampton gemeldet wird, ist der frühere Präsident Calvin Coolidge verstorben. Er wurde in seinem Heim von seiner Frau, die vorübergehend abwesend war, tot aufgefunden.

Am Morgen hatte Coolidge sich wie gewöhnlich in sein Büro begeben, war jedoch gegen 10 Uhr wieder nach Hause gegangen. Als er von seiner Frau gefunden wurde, war der Tod vermutlich bereits vor einer Viertelstunde eingetreten. Seit etwa 2—3 Wochen hatte Coolidge unter einer Magenerkrankung zu leiden. Als Todesursache wird eine Herzaffektion angenommen.

Calvin Coolidge, der verstorbene Expräsident der Vereinigten Staaten, wurde am 4. Juli 1872 in dem Bergdörfchen Plymouth im Staate Vermont als Sohn eines Farmers geboren. Er studierte Mathematik und später Rechtswissenschaften. Im Alter von 27 Jahren war er bereits Präsident einer Bank in Northampton, später trat er in den Dienst der Kommunalverwaltung, wurde Bürgermeister, Senator und schließlich Stellvertretender Gouverneur von Massachusetts (1916—1918). Als Gouverneur wurde dann Coolidge über die Grenzen des Staates durch die Unterdrückung des Streiks der Bostoner Polizisten im Jahre 1919 bekannt. Den Gouverneurposten behielt er bis zum März 1921.

Dann wurde Harding zum Präsidenten und Coolidge zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Als Harding

Mindestens 18 Tote der „Atlantique“

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Paris, 5. Januar. Die Durchsicht der Listen hat ergeben, daß der Brand des französischen Ozeanriesen „Atlantique“ auf alle Fälle eine größere Anzahl von Todesopfern gefordert hat. Die Zahlen schwanken noch zwischen 18 und 22 Toten.

Die Besatzung betrug mindestens insgesamt 229 Mann, davon sind in Brest und Cherbourg 211 Mann von verschiedenen ausländischen Dampfern gelandet worden. Von den Geretteten befinden sich 27 im Krankenhaus, zwei davon sind ernster verletzt. Von den Vermißten nimmt man an, daß sie ertrunken oder erstickt sind.

Die „Atlantique“ stand den ganzen Tag über noch in hellen Flammen, und alle Versuche, das Feuer zu löschen, waren erfolglos. Das Schiff trieb mit großer Geschwindigkeit

an der englischen Küste

entlang. Acht Schlepper und ein französischer Torpedobootszerstörer hielten sich dauernd in der Nähe des Wracks auf, da man versuchen wollte, es womöglich ans Ufer zu schleppen und noch von ihm zu retten, was noch zu retten war. Falls das Schiff gegen einen Hafen getrieben werden und dort andere Fahrzeuge in Gefahr bringen sollte, soll es torpediert werden. Am Abend hieß es, daß es gelungen sei, das Wrack ins Schlepptau zu nehmen und daß man sich bemühe, es nach Weymouth zu schaffen.

Das Schiff wurde von der englischen Küste aus gesichtet, wie, es in weiße Dampfwolken gehüllt, einhertrieb. Tausende von Menschen sahen von den Klippen dem Schauspiel zu.

Die gesamten Decks sind eingestürzt, der Vordermast ist umgefallen, die Seitenwände sind stellenweise rotglühend. Der Kapitän der „Atlantique“, Schoofs, der sich an den Versuchen um die Bergung beteiligte, meldete, daß das Wrack am Bug hochliege, und daß durch ein großes Leck Wasser einströme. Es sei aber unmöglich, an Bord zu gehen.

Von den Versicherungszahlungen werden englische Gesellschaften betroffen. Auf der Londoner Versicherungsbörse hat die Nachricht von dem Brand der „Atlantique“ eine Sensation hervorgerufen, da es sich um

die größte Summe handelt, die je bei englischen Schiffsversicherungen getätigt

wurde. Die „Atlantique“ ist mit rund zwei Millionen Pfund versichert, wovon auf englische Versicherungsgesellschaften 1,25 Millionen Pfund entfallen. Das Schiff, dessen Baukosten mit drei Millionen Pfund angegeben werden, ist jedoch **auch mit diesem hohen Betrage noch unterversichert. Der Grund dafür ist, daß der Weltmarkt höhere Versicherungen nicht aufnimmt** und darüber hinausgehende Beträge von den Regierungen übernommen werden müssen. Die Entschädigungssumme in Höhe von etwa 1,2 Millionen Pfund wurde am Donnerstag von Lloyds Underwriters beglichen. Da die „Atlantique“ erst vor kurzem versichert worden ist, hat man **noch nicht genügend Franken zur Deckung der Versicherungssumme** angesammelt, sodaß die vielen Versicherungsteilhaber heute Frankenkäufe an der Börse vornehmen mußten.

Während der französische Ministerpräsident noch gestern den deutschen Seeleuten vom Dampfer „Ruhr“ für den Opfermut hat danken lassen, mit dem sie beim Brand der „Atlantique“ bemüht waren, ihre französischen Kameraden zu retten, bringt es die nationalistische „Liberté“ fertig, Verleumdungen über deutsche Reedereien in die Welt zu setzen. Das Blatt beruft sich auf Aeußerungen eines französischen Reeders, den es jedoch vorsichtshalber ungenannt läßt. Dieser angebliche Gewährsmann will schon vor dem Krieg beobachtet haben, daß von deutschen Schiffahrtskreisen **Mitglieder französischer Schiffsbesatzungen zu Sabotageakten angeworben worden seien.**

Die gehässigen Andeutungen dieses Blattes werden schon widerlegt durch die Erklärung des französischen Ministers für die Handelsmarine, Léon Meyer, der betonte, daß **jeder Gedanke an einen böswilligen Anschlag ausgeschaltet werden müsse.** In Anbetracht des gegenwärtigen Standes der Technik könne man keinesfalls die Ursache des Brandes in einem Fehler der elektrischen Ausrüstung des Schiffes suchen. Höchstens könne **ein unglückliches Zusammentreffen mehrerer Zufälle** in Frage kommen. Alles Menschenmögliche werde geschehen, um die Wahrheit aufzudecken.

Die französische Oeffentlichkeit ist besonders nach der **Häufung schwerer Brandkatastrophen auf französischen Schiffen in den letzten Jahren** geneigt, Brandstiftung und Sabotage als Ursache anzusehen.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat von der Compagnie de Navigation Südatlantique folgendes Telegramm erhalten:

„Tief gerührt über Ihr Telegramm danken wir Ihnen aufrichtig für Ihre herzliche Anteilnahme und für die durch Ihr Motorschiff „Ruhr“ in so hohem Maße bewiesene Solidarität der Schiffahrt.“

Brasilien sperrt den Amazonas

(Telegraphische Meldung)

Rio de Janeiro, 5. Januar Die Regierung hat beschlossen, den im Jahre 1851 zwischen Brasilien, Peru und Columbien abgeschlossenen Vertrag zu kündigen. Die Kündigung zieht automatisch die Verhängung der **Blockade auf dem Amazonas** nach sich.

Chinesische Protestnote an Japan

(Telegraphische Meldung.)

Nanking, 5. Januar. Die chinesische Regierung hat dem japanischen Gesandten eine Note zugehen lassen, in der gegen das japanische Vorgehen in Schanhaiguan protestiert und die Zurückziehung der japanischen Truppen sowie die Bestrafung der **an den Zwischenfällen der letzten Tage schuldigen japanischen Offiziere und Mannschaften gefordert** wird. Die chinesische Note verlangt ferner **Vorkehrungen gegen künftige Zwischenfälle dieser Art** und behält der chinesischen Regierung das Recht vor, Schadenersatz zu verlangen.

*

Charbin, 5. Januar. Eine Abteilung von 3000 chinesischen Soldaten hat sich den japanischen Streitkräften, die mit der **Besetzung des östlichen Abschnittes der Ostchinesischen Eisenbahn** beschäftigt sind, ergeben. Die Japaner haben darauf die Stadt Progranitschnaia an der sibirischen Grenze besetzt.

Vor der Unterredung Schleicher—Braun

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. Januar. Freitag mittag wird der **Reichskanzler den Ministerpräsidenten Braun** empfangen, um die Aussprache über den Konflikt Reich-Preußen fortzusetzen. Braun wird seine alten Beschwerden über die Tätigkeit der Reichskommissare wieder vorbringen und sich namentlich über die Rolle auslassen, die die alte Regierung in der Haushaltsberatung im Landtag spielen wird. Das Recht und die Pflicht, den Haushaltsplan im Parlament zu vertreten, habe allein die alte Regierung. Sie könne das aber nicht, wenn sie lediglich der Ueberbringer des von der kommissarischen Regierung aufgestellten Haushaltsentwurfes sei, vielmehr müsse sie verlangen, daß sie nicht nur die Unterlagen selbst prüfen könne, sondern auch an der Verantwortung beteiligt werde.

Wie Braun sich eine solche Mitbeteiligung vorstellt, ist sein Geheimnis, denn an eine Uebereinstimmung ist natürlich nicht zu denken, schon deshalb nicht, weil die alte Regierung bisher die Veränderungen in der Struktur des Staatsministeriums, namentlich die Aufhebung des Wohlfahrtsministeriums, die dem Haushalt das Gepräge geben, gar nicht anerkannt hat. Aber die Angelegenheit hat noch keine Eile, denn es ist nicht darauf zu rechnen, daß die Vorarbeit fristgerecht, d. h. bis Ende März, abgeschlossen sein wird. **Bis dahin kann sich noch viel verändert haben,** und vielleicht brauchen sich Braun und Severing kein Kopfzerbrechen mehr darüber zu machen, ob und wie sie den Haushalt vor dem Parlament vertreten sollen.

Anhaltende Belebung des Reichsbahn-Güterverkehrs

November-Flaute gut überstanden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Januar. Die geringe **Zunahme des Güterverkehrs der Reichsbahn,** die im September und Oktober zu beobachten war, hielt auch im November an. Die arbeitstägliche Wagenstellung von 113 730 Güterwagen überstieg die des Vormonats um 2,57 Prozent. Da in den früheren Jahren der Novemberverkehr stets ein geringes Abflauen aufwies, dürfte eine **etwas hoffnungsvollere Beurteilung der Gesamtlage des Güterverkehrs nicht unberechtigt sein.** Die dem November eigene Stille im Reiseverkehr herrschte auch in diesem Jahr.

Die Betriebseinnahmen, die sich auf 229,97 (Vormonat 258,26) Mill. Reichsmark beliefen, blieben erstmalig seit März 1932 um weniger als 200 Millionen RM. hinter dem entsprechenden Monatsergebnis des Jahres 1929 zurück. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr haben mit der für den Reiseverkehr ungünstigeren Jahreszeit auf 54,78 (70,25) Millionen RM. nachgelassen. Der Einnahmeausfall betrug im November 41,5 Prozent. Demgegenüber läßt die Entwicklung der im Güterverkehr aufgekommenen Einnahmen eine zunehmende Verkehrsverbesserung erkennen, wenn auch mit 158,03 Millionen RM. das Oktober-Ergebnis von 166,78 Millionen Reichsmark nicht erreicht wurde.

Die Ausgaben der Betriebsrechnung stellen sich auf 263,74 (253,92) Millionen RM.; einschließlich des Dienstes der Schuldverschreibungen und der festen Lasten ergeben sich Gesamtausgaben von 278,73 (269,92) Millionen RM. Es verbleibt also eine durch die Betriebseinnahmen nicht gedeckte Mehrausgabe von 48,8 Millionen RM. Durch Einstellung von Zeitarbeitern zur Durchführung des zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms hat sich der Personalstand auf 591 725 (567 043) Köpfe erhöht.

Arbeitsbeschaffungsprogramm fertiggestellt

Veröffentlichung noch im Laufe dieser Woche?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Januar. Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, hat in den letzten Tagen mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie mit den Ländern die Richtlinien für die Durchführung des „Sofortprogramms“ zur Arbeitsbeschaffung durchgesprochen. Der Arbeitsbeschaffungsausschuß des Reichskabinetts hat Donnerstag nachmittag getagt und seine Beratungen abgeschlossen.

Die Ausführungsverordnung für das Sofortprogramm wird aller Wahrscheinlichkeit nach bereits Ende der Woche veröffentlicht werden. Diese Verordnung wird zunächst die Grundsätze für die Arbeitsbeschaffung regeln, d. h. es wird darin bestimmt werden, welche Arbeiten in Angriff zu nehmen sind. Ferner wird sich die Verordnung mit der Art der Finanzierung befassen. Schließlich wird in der Verordnung das geschäftsmäßige Verfahren behandelt werden, d. h. es werden die Stellen angegeben, die für die Einreichung der Anträge zuständig sind. **Neue Stellen werden nicht ins Leben gerufen.**

Berlin, 5. Januar. Der Legationsrat im Auswärtigen Amt, Prof. Dr. Moritz Sobernheim, ist infolge einer Nahrungsmittelvergiftung im Alter von 60 Jahren gestorben. Von **Hause aus Orientalist, trat Sobernheim im** Jahre 1918 in das Auswärtige Amt ein, wo er das Palästina-Referat und verwandte Fragen bearbeitete.

Oberst Fawcett soll gerettet werden

London. In einigen Wochen wird von London aus eine neue Expedition zur Auffindung des seit 5 Jahren verschollenen englischen Obersten Fawcett nach den Urwäldern Brasiliens starten. Eine Schar von wenigen, zu allem entschlossenen Männern, wird mit verhältnismäßig geringem Aufwand an Hilfsmitteln noch einmal das Wagnis unternehmen, den in der Wildnis des Amazonas verschwundenen Forscher zu suchen. Die neue Expedition verdient aus dem Grunde besonderes Interesse, weil sie unter der Führung eines ungarischen Forschers und Weltreisenden, Oskar Gömöry, stehen wird. Gömöry ist ein erfahrener Tropenjäger und vorzüglicher Kenner der gefährlichen Gebiete, deren Betreten für den Fremden mit steter Lebensgefahr verbunden ist. Sein Plan geht dahin, von Equador aus einen Vorstoß in die „grüne Hölle“ zu unternehmen, also gerade von der entgegengesetzten Richtung, als es frühere Rettungsexpeditionen versucht hatten. Fawcetts Gattin, die gegenwärtig in einem Schweizer Städtchen wohnt, bringt Gömöry besonderes Vertrauen entgegen und hat bereits eine Sammlung in die Wege geleitet, mit der die **Expedition finanziert werden soll.**

---

19 Monate vor Ablauf seiner Amtszeit starb, folgte ihm Coolidge im August 1923 automatisch nach der Verfassung im Amte nach. Im Sommer 1924 wurde er für die Neuwahl als Kandidat der Republikaner aufgestellt und am 4. November 1924 mit sehr großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Am 4. März 1929 endete seine Präsidentschaft. Ihm folgte Hoover. Coolidge zog sich von der Politik zurück und wurde Direktor der New-Yorker Life Insurance.

„Der große Schweiger“, so hieß der Präsident, weil er in seiner politischen Tätigkeit und auch im politischen Kampfe die Taktik des Schweigens zur höchsten Kunst ausgebildet hatte, erfreute sich, zumindest in den ersten beiden Dritteln seiner Amtszeit, ganz außerordentlicher Beliebtheit. In jene Zeit fiel die Hochblüte der amerikanischen Prosperität mit all ihren Folgeerscheinungen auf **wirtschaftlichem und geistigem Gebiet.**

Tagessplitter

Da in Sowjetrußland die Unruhe über die **ungenügende Verpflegung, vor allem über die mangelhafte Getreideaufbringung immer größer wird,** hat die Regierung wieder nach einem schon oft bewährten Mittel gegriffen, um den Zorn der Massen abzulenken. Allerdings war es ihr nicht möglich, den Hungernden Brot zu geben. Stattdessen hat sie ihnen wieder einmal drei Todesurteile wegen böswilliger Sabotage der Getreideaufbringung „vorgesetzt“ und damit den „Beweis“ erbracht, daß nicht etwa Fehler des Systems oder seine Durchführung an der allgemeinen Not schuld sind, sondern nur die Böswilligkeit der Gegner, die das russische Volk verhungern lassen wollen, um die Sowjetherrschaft zu stürzen. Außer der Verurteilung dreier ehemaliger Funktionäre zum Tode sind drei weitere zu 10jähriger und 5 Angeklagte zu 8jähriger Freiheitsstrafe verurteilt worden. Ob und wie lange das russische Volk sich durch derartige Urteile sättigen lassen wird, ist allerdings eine andere Frage.

Ski-Unfall des Prinzen Friedrich von Preußen

Oberschenkelbruch bei den Akademischen Wettkämpfen

(Telegraphische Meldung.)

St. Moritz, 5. Januar. In St. Moritz **begannen unter großer Beteiligung die 9. Akademischen Skiwettkämpfe mit einem Abfahrtslauf. Auf deutscher Seite nahm u. a. an diesen Wettkämpfen Prinz Friedrich von Preußen, der vierte Sohn des Kronprinzen, teil, der für die Berliner Universität startete.** In schneller Fahrt führte er den ersten Teil der Strecke, kam aber kurz vor dem Ziel so unglücklich zu Fall, daß er sich den Oberschenkel brach. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Politik und Post in Deutsch-Ostafrika

Der Deutsche Kolonialverein schreibt uns: In Deutsch-Ostafrika hat die englische Mandatsverwaltung vor wenigen Wochen ein Postgesetz vollzogen, das einen Schlag gegen den Mandatscharakter dieses Landes bedeutet. Es wurde auf Anweisung Londons die Post Deutsch-Ostafrikas mit den Postverwaltungen Kenyas und Ugandas zu einem einheitlichen Verwaltungskörper in der Weise verschmolzen, daß die Zentralverwaltung nach Kenya verlegt wird. **Damit verliert unser Deutsch-Ostafrika seine Postautonomie und wird in diesem lebenswichtigen Verwaltungsgebiet Bestandteil der englischen Kronkolonie Kenya.** Der Streit um die polnischen Briefkästen in Danzig findet an der Ostküste Afrikas Nachahmung. Dieses Vorgehen der Engländer sollte im Mandatsausschuß des Völkerbundes und vor allem in der deutschen Oeffentlichkeit schärfsten Widerspruch finden. Denn es wird kein Land auf dieser weiten Erde geben, das mit England der Ansicht wäre, gegenüber der Einsparung von 20 000 Mark sei die Preisgabe der Postverwaltung eines selbständigen Staatsgebildes etwas so Nebensächliches, daß man ihre Aufgaben bedenkenlos einem Nachbarlande anvertrauen könne. Das Gegenteil ist der Fall! Es muß daher Ziel und Aufgabe deutscher Staatskunst werden, die Zusammenschlußpläne der Engländer in Ostafrika, durch die sie schritt- und abschnittsweise zu erreichen suchen, was bisher im ganzen nicht zu erzwingen war, zu verhindern und darüber hinaus dem deutschen Volkswillen Geltung zu verschaffen, der täglich ruft: **Gebt uns unsere Kolonien heraus!**

Zwei Tote bei einem Motorradunglück

(Telegraphische Meldung.)

Rastenburg (Ostpr.), 5. Januar. Einwohner von Galbuhnen fanden neben einem Baum zwei Tote und ein Motorrad. Der Polizeiarzt stellte fest, daß beide das Genick gebrochen hatten. Einer der Verunglückten ist der Amtsanwalt Horst Wilhelm aus Bartenstein; die Personalien des anderen sind noch unbekannt. Auch die Ursache des Unglücks konnte noch nicht ermittelt werden.

Brand auf einem französischen U-Boot

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 5. Januar. Nach einer Mitteilung des Kriegsmarineministeriums brach Donnerstag nachmittag an Bord des im Hafen von Toulon liegenden französischen Unterseebootes „Fresnel“ ein Brand aus. Er konnte von der Mannschaft mit den an Bord befindlichen Löschgeräten erstickt worden. Zwei Matrosen haben leichte Brandwunden erlitten.

Mazedonische Krankenschwester erschießt einen Patienten

Sofia. Der Mazedonier Trajonow, der vorige Woche bei der Schießerei vor dem Königlichen Palast den Redakteur Eftimow erschossen hatte und selbst verwundet worden war, wurde **im Krankenhaus von einer 26jährigen Krankenschwester erschossen.** Die Täterin erklärte bei ihrer Verhaftung, sie habe **Weisung erhalten, den Patienten zu töten, weil er einen vaterlandsliebenden Mazedonier ermordet hatte.** Als gute **Mazedonierin habe sie dem Befehl gehorcht.**

Unterhaltungsbeilage

Der Schal / Von Gunnar Thorstensson Pihl

Isabel hatte Herzklopfen. Sie dachte an das ihr gestern in Brighton gegebene Versprechen. Während Paul Blackmans Saxophon in den dämmernden Morgen hineinspielte, hatte Bob sein Gesicht dem ihren genähert und geschworen, den Schal abzuwerfen. Würde er es tun?

Isabel lag wie ein kleiner Terrier zusammengerollt in einem Stuhl und las. Sie las zwei Zeilen in ihrem französischen Roman und sah dann wieder auf. Nein — nichts war zu hören.

Ihre Mutter kam aus dem Garten in das Zimmer.

„Sieh nur,“ sagte sie und hielt drei rote Knospen hoch. „Jetzt blühen sogar schon die Dahlien.“

Das Mädchen schien in ihren Roman vertieft und blickte dann langsam auf.

„Nein, was Du sagst! Wie bezaubernd!“

Sie las die nächste Seite, die Mutter betrachtete die Tochter forschend.

„Du warst gestern lange in Brighton,“ sagte sie nach einer Weile. „Du kamst sehr spät nach Hause.“

„Ja — es wurde eine — eine Wette abgeschlossen. Sei doch bitte so lieb und gib mir eine Dahlie.“

Die Mutter reichte ihr eine der Knospen und Isabel befestigte sie in den Spitzen ihres Ausschnittes.

„Danke. Ein ulkiges Buch lese ich da. „L'amour autorisée“.

„So, so, Du liest französische Bücher . . .“

Dann nach einem Zögern etwas seufzend: „Ich lag lange wach und wartete auf Dich. Ich finde . . . ich finde wirklich . . .“

„Denke Dir, hier steht tatsächlich in dem Buch, die Liebe sei eine Religion, die Selbstlosigkeit predige. Wie komisch.“

Die Mutter wollte erwidern, daß dies auf Wahrheit beruhe, ging aber ohne ein Wort zu sagen, um die Blumen ins Wasser zu stellen.

Neugierig gemacht, las Isabel weiter.

Draußen im Garten arbeiteten die Bienen fleißig, die breiten Türen zum Garten standen weit offen, unter der weißen Terrasse lagen die Rasenflächen wie weicher Plüsch, die Rhododendron blühten und Goldregen und hohe Lilien leuchteten wie Gold und Blut zwischen den Büschen hindurch. Die Luft war von dem Summen der Bienen erfüllt. Sonst hörte man keinen Laut, nur von weit her drang das undeutliche Gemurmel über den Kanal.

Die Villa lag einsam und verschlafen am Strandabhang.

Plötzlich schlug Isabel den Roman mitten in der religiösen Abhandlung zu. Sie lauschte gespannt. Es klang, als nähere eine starke Hummel sich dem Garten. Immer lauter übertönte das Brummen den Gesang der Bienen.

Das Mädchen warf das Buch auf die Erde und lief zur Tür. Das Brummen der Hummel wurde unbegreiflich stark, es übertönte alle anderen Geräusche. Isabel lief mit fliegenden Röcken über die Terrasse, sie schrie vor Schreck und Entzücken auf. Ihre Mutter eilte herbei, um zu sehen, was es gebe, blieb aber stumm vor Staunen in der Tür stehen, sie traute ihren Augen kaum.

In dem blaugrauen Hagebuttengebüsch, das sich unter der Schwere der Last bog, zappelte ein Mann in Lederkleidung. Er war mit sonderbaren Stricken und Schnüren an irgend etwas festgebunden, das an der anderen Seite der Mauer zusammengesunken war. Der wilde Wein lag in langen Reben abgerissen am Boden und Pajous Psyche, die weniger aus Kunstverständnis, als um der Aehnlichkeit mit einer kleinen Tänzerin willen einmal aufgestellt worden war, lag umgeworfen am Boden. Die Psyche hatte ihr Marmornäschen in die grüne Wolle des Rasens gepreßt und bot mit der Säule über sich einen merkwürdigen Anblick.

Aber die Mutter dachte nicht an die gefallene Psyche, sie starrte nur ihre Tochter an.

Das Mädchen stand an der Hagebuttenhecke und winkte in höchst verblüffender Weise mit den Händen. Ihr Gesicht strahlte. Der Mann in der Hecke arbeitete verzweifelt, um sich aus der stacheligen Umarmung zu befreien.

„So hilf mir doch, Potz tausend!“ rief er, und das Mädchen begann an seinen Beinen zu ziehen und zu zerren, und dabei lachte sie so glücklich, wie nur Achtzehnjährige lachen können.

Die Mutter keuchte beinahe:

„Aber Isabel, kennst Du ihn denn?“

Isabel antwortete atemlos: „Ja, natürlich, Mama“.

Im selben Augenblick fiel der Mann aus dem Gebüsch.

„All right,“ sagte er und sah Isabel lustig an. Er nahm die Sturzkappe vom Kopf, knöpfte die Lederjoppe auf und warf alles ab, weil es an den Stricken und Schnüren hing. Dann steckte er die Hand in die Tasche und zog etwas Weiches, bronzegelb — und purpurrot, hervor.

„Wie ich es versprochen habe, Isabel.“

„Vielen Dank, Bob. Das ist aber lieb von Dir,“ sagte sie errötend und schlang sich das Purpurrot-bronzegelbe um den Hals.

Keiner von den beiden schien an die Mutter zu denken, die immer noch unbeweglich in der Tür stand. Sie suchte vergebens nach Worten, die für diesen Vorfall die richtigen sein könnten, fand sie aber nicht.

„Isabel hält seine Hand viel zu lange,“ stellte sie bei sich fest. „Und in den Augen der beiden liegt etwas — ich wüßte gern was, ihr Benehmen mir gegenüber ist reichlich zwanglos . . .“

Dann hörte sie die Tochter fröhlich sagen: „Komm nun.“

Unbefangen kamen die beiden jungen Leute ihr entgegen.

„Dies ist Mr. Vere von der Fliegertruppe,“ sagte Isabel ohne Einleitung zur Mutter.

Mr. Vere verbeugte sich korrekt. Er hatte ein offenes ehrliches Gesicht und einen äußerst graden Blick.

„Ich komme etwas formlos,“ erklärte er mit einem Lachen in den Augenwinkeln. Entschuldigen Sie, Mrs. Willsbury, daß ich mich nicht angemeldet habe, es war aber ziemlich windig da oben und deshalb konnte ich nicht, wie beabsichtigt, auf der anderen Seite landen. Fräulein Isabel und ich hatten nämlich vereinbart . . .“

„Ja, denke Dir, Mama,“ unterbrach sie ihn. „Ist es nicht unglaublich fesch von ihm?! Vere bekam plötzlich gestern abend den Einfall, er wolle mir ein Geschenk machen. Ich sagte erst natürlich nein dazu, dann aber sagte ich ihm, er dürfe mir einen Schal schenken, wenn er ihn mir aus 2000 Fuß Höhe herunterwürfe. Darum ist er nun damit selber im Fallschirm abgesprungen — ist das nicht direkt heldenhaft?!“

Weißt Du mein kleines Mädchen, ich glaube . . . ich glaube . . .“ sagte die Mutter.

Sie kam nicht weiter, denn sie wurde in das Haus gerufen.

Aber als sie nach einer Weile wieder auf die Terrasse hinaustrat, verlor sie ihr Gleichgewicht völlig.

Mitten in der Sonne, zwischen Büschen und Blumen, standen Mr. Vere und Isabel umschlungen und küßten sich. Durchaus nicht leidenschaftlich, aber trotzdem!! Sie stierte die beiden an.

„Isabel!“ rief sie außer sich.

Der Kuß der beiden hörte, wenn auch durchaus nicht übereilt, auf. Isabel war noch röter als vorher, und Mr. Vere sah recht verlegen aus! —

Mr. Vere blieb dann zum Mittagessen. Er erwies sich als ein netter junger Mann, der sich ohne Schwierigkeiten mit der Mutter aussöhnte. Sie erweiterte sogar ihren Horizont um einige vernünftige Anschauungen über das Flugwesen.

Nachdem am Abend Mr. Vere seinen Fallschirm in ein Auto verladen hatte und davongefahren war, fragte Isabels Mutter die Tochter — die mit baumelnden Beinen auf ihrer Bettkante saß — „Sag mir, kleine Isabel — Mr. Vere . . . ich meine Du . . . Du hast doch nicht etwa die Absicht, Dich zu verheiraten?!“

Isabel, die überlegend dagesessen hatte, strich sich das Haar aus der Stirn, betrachtete ihre Mutter aufrichtig verwundert und antwortete:

„Sag einmal, Mama, wie kommst Du nur darauf!“

(Deutsch von Karin Reitz-Grundmann)

Für ein anständiges Begräbnis

Wir leben nicht im Mittelalter, sondern in einem Jahrhundert, das auch in späteren Zeiten als das eines der fortschrittlichsten in der Geschichte der Menschheit gewertet und gelobt werden wird.

Trotzdem passierte aber folgendes:

Es ist der zweite Weihnachtstag des Jahres 1932. Draußen liegt kein Schnee, es sieht vielmehr aus, als wäre die weiße Decke gerade getaut, und die braune kahle Erde zeige sich wieder der Sonne, dem Regen und dem Wind, um von ihnen für das Fest des Frühjahrs geschmückt zu werden. Aber in den Stuben stehen die Weihnachtsbäume, Kinderstimmen jubeln, und auf den Gesichtern der Erwachsenen liegt ein gewisser Ausdruck der Ausgeruhtheit und Zufriedenheit, wie man ihn während vieler Tage eines Jahres nicht antrifft.

Auf den Straßen gehen ab und zu Männer mit hochgeschlagenem Rockkragen, deren Hände tief in den Taschen versenkt sind. Sie gehen von Haus zu Haus. Manchesmal sieht man drei oder vier auf dem stillen Platz. Manchesmal ist der Platz auf kurze Zeit ganz leer. Und dann kommen sie wieder aus den Häusern heraus. Es ist Weihnachtszeit, und die Herzen der Menschen sind etwas weniger hart. — Während die Teller getürmt voll Lebkuchen dastehen und aus der Küche Düfte von Feiertagsgerichten durch die Ritzen der Türen in die Zimmer dringen, kann man einen armen Mann nicht hungrig fortschicken.

Es klingelt wieder einmal. Ein etwas zögerndes Klingeln. Der Hausherr öffnet. Er hat schon ein Zehnpfennigstück in der Hand. Ein noch verhältnismäßig junger Mann steht da. Seine Wangen sind eingefallen, und die Augen sind ohne jeden Glanz.

„Ich bitte um eine Kleinigkeit für mein Begräbnis.“

Ein neuer Trick, denkt der Hausherr. Etwas unwillig macht er Anstalten, die Tür zu schließen. Das Zehnpfennigstück kann jemand anders erhalten, der nicht an die Sentimentalität appellieren wird. Aber diese glanzlosen Augen! Und dieser dünne Hals!

„Warum gerade für das Begräbnis?“

„Ich brauche nichts mehr für mich selbst,“ antwortete der Bettler, „aber ich will ein anständiges Begräbnis haben. Ich zahle jeden Tag das Geld, das freundliche Leute mir geben, in eine Sterbekasse ein. Nächste Woche werde ich wohl genug haben für ein Begräbnis zweiter Klasse, mit gutem Sarg und einer Ansprache des Pastors und für eine Todesanzeige in der Zeitung“.

„Ja, und dann werden Sie wohl noch lange leben.“

Lachen kann der Mann nicht mehr. Seine Stimme ist so farblos wie sein Gesicht und seine Haltung.

„Nein, ich sterbe nächste Woche. Der Arzt hat mir gesagt, es kann jeden Tag der Fall sein. Aber ich werde nicht sterben, ehe ich nicht das Begräbnis zusammengebettelt habe.“

„Woran leiden Sie denn?“

„Ich bin lungenkrank und zuckerkrank und nierenkrank.“

„Und Sie sparen wirklich für Ihr Begräbnis?“

Er zieht ein Heft aus der Tasche. Palmenzweige, darüber in gotischen Buchstaben: „Friede“. Drinnen Quittungen über eingezahlte Beträge. 1,50 — 40 Pfennig. . . einmal drei Mark. Seitenlang.

Das Zehnpfennigstück wechselt die Hand. Und obwohl der Hausherr jetzt weiß, daß das Sprechen diesen Mann anstrengt, daß es vielleicht sogar dessen sicheren Tod um einige Minuten beschleunigen wird, fragt er: „Warum legen Sie so großen Wert auf ein gutes Begräbnis?“

„Das muß man schon. Es soll Musik spielen. Und dann kommen auch meine alten Bekannten vielleicht. Wenn sie die Anzeige lesen, dann gehen sie hinter meinem Sarg her und bringen Kränze, und dann bin ich kein Bettler mehr. Wenigstens soll meine Leiche auf anständige Art unter die Erde kommen.“

Er geht langsam die Treppe hinauf, klopft dort. Man hört die tonlose Stimme wieder: „Ich bitte um eine Kleinigkeit für mein Begräbnis“.

Wir leben nicht im Mittelalter, sondern im Jahre 1933.

Berthold Werner.

Neu hinzutretende Abonnenten wird der Anfang des Romans auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Bist Du der Richtige?

14) ***Roman von Karl Hans Strobl***

Wenn es dann hieß, der Justus sei im Wald oder auf dem Feld, dann zogen die Allerneugierigsten wohl hinaus und lauerten auf der Straße, oder sie stellten sich an den Rain, um Justus bei der Arbeit zuzusehen und ihm ihre Grüße zuzurufen. Der Justus winkte dann zurück und rief auch ihnen etwas Lustiges zu, aber er ließ sich in seiner Arbeit nicht stören, und wenn sie ihn dann doch bei der Heimkehr abfingen, so durften sie wohl bis zu seinem Hause mitlaufen, dann aber gab er ihnen den Abschied und schlug alle Einladungen ins Gasthaus ab.

So war es denn zunächst nur die engere Familie, die Justus näher an sich herankommen ließ. Gleich in der ersten Viertelstunde nach seiner Ankunft waren sie da, der Schwager Knollmeyer und die Schwester Sabine, die ihn umklammerte und in ein Weinen verfiel, als habe die Ankunft des Bruders den Dammbruch eines ganzen Sees von Tränen im Gefolge. Ihre Tochter Auguste, die Sattlermeistersgattin, deren Neigung zur Fülle ihre Formen in diesen elf Jahren in schwammige Ueppigkeit hatte zerfließen lassen, staunte Justus mit den guten dummen Augen einer Kuh an, die vor einem neuen Tor steht; und ihr Mann meckerte einmal übers andere Mal ein verlegenes Lachen, als wüßte er nicht, ob dies Ereignis heiter oder feierlich zu nehmen sei.

Rührend war das Wiedersehen mit dem kleinen Lex anzusehen gewesen. Gleich nachdem Justus das Haus betreten hatte, war seine erste Frage gewesen: „Wo ist der kleine Lex?“

Da hatte Rina lachen müssen, sie wußte schon, nun stellte sich Justus wohl sein Kind etwa so vor, wie es damals ausgesehen hatte, als Justus fortgegangen war; und sie freute sich schon im voraus darauf, wie der Vater staunen würde, wenn er den Lex zu sehen bekäme, was für ein Mordsbub das war, der größte und stärkste in seiner Klasse, ein richtiger Bengel, mit mütterlich stolzer Betonung gesprochen. Er war in der Schule, jetzt aber hatte es schon Mittag geläutet, da würde er wohl gleich kommen.

Wer aber nicht kam, war der Lex. Die ganze Familie war schon versammelt, nur der Lex fehlte noch.

Seitdem Schuftl durch den Schuß des Barons in seinem Jagdeifer erheblich abgekühlt war, schien es, als sei etwas von seinem früheren Freiheitsdrang und seinen Bummlergelüsten auf Lex übergegangen. Schule und Haus erschienen diesem als höchst unwürdige Beschränkungen der einzig mannesgemäßen Lebensweise in Wald und Feld, wie er sie mit den Brüdern vom Stamm der Schwarzfüße nach dem Vorbild etlicher bunter Heftchen eingerichtet hatte. Er trieb es manchmal so arg, daß Rina seufzend dachte, nun zeige es sich, daß eine Mutter allein die Zügel heranwachsender Jugend doch nicht so straff halten könne, wie es unter Mitwirkung väterlichen Ansehens möglich sei.

Gerade heute schien Lex seinen besonderen indianischen Tag zu haben, denn er hätte, wenn es mit rechten Dingen zugegangen wäre, schon längst daheim sein müssen.

Die Mutter hatte mit ihrer Vermutung das Richtige getroffen. Lex hatte wirklich, nachdem ihm das Mittagleuten die Freiheit gegeben hatte, den Weg in die Jagdgründe der Schwarzfüße eingeschlagen und sich mit zwei Kriegern seines Stammes dem Großen Fischwasser zugewandt. Das war der Bach, der aus den Wäldern kam und in einem geheimnisverschatteten Tälchen dem Dorf zufloß. Dort hatte der Häuptling der Schwarzfüße in einer hohlen Weide sein Angelgerät versteckt, und nun standen sie zu dritt am Ufer und lauerten auf das harmlose Fischvolk, das dort zwischen den Steinen des Bachbettes sein Wesen trieb.

Sie waren ganz von der Spannung ihres Vergnügens hingenommen und hatten alle drei vergessen, daß es Mütter gab, die daheim mit der Suppe auf sie warteten, als Ernst, der Sohn des Lehrers Hopfenblatt, aus den Büschen kam.

Er meldete atemlos, Lexens Mutter habe die Magd geschickt, der Lex möge sogleich heimkommen, sein Vater sei da.

Hierauf übergab Lex, die Angelrute seinem Krieger „Gestreifter Mokassin“ und hieb zunächst dem Boten zwei Ohrfeigen herunter, eine links und eine rechts.

Zuerst, ehe Lex Häuptling der Schwarzfüße geworden war, hatte es für ihn von den Kameraden mannigfachen Spott abgesetzt, als für einen, der keinen Vater hatte, bestenfalls einen, der sich als Landstreicher in der Welt herumtrieb. Anfänglich hatte Lex die bittersten Kränkungen hinunterschlucken und all den grausamen Spott über sich ergehen lassen müssen, bis er endlich dahintergekommen war, daß das beste Mittel, sich Achtung zu verschaffen, eine geballte Faust und ein lockeres Handgelenk sind. Von da an war aller Hohn verstummt, und er war immer höher in der allgemeinen Schätzung emporgestiegen. Er hatte sich aber in der Zeit seiner Kämpfe das abgekürzte Verfahren des Faustrechtes so angewöhnt, daß er auch jetzt noch auf alles, was auf den wunden Punkt seiner Seele hinzudeuten schien, mit der Strafgewalt des Häuptlings antwortete. Er fragte gar nicht erst lang, was den sonst wohlgesinnten Ernst veranlassen mochte, mit dieser neuen Erfindung heimlicher Feinde zu kommen; er meinte, zwei Ohrfeigen wären auf jeden Fall am Platz.

Als aber Ernst zu heulen anfing und sich auf seine Treue berief, und daß er das Große Fischwasser, das Geheimnis des Stammes, nicht habe verraten wollen, und daß die Magd wirklich dagewesen sei, bei Manitou! — da raffte der Lex seine Bücher zusammen und lief heim.

Und wirklich, da saß ein fremder Mann mitten in der Stube, und die Mutter sagte: „Lex, der liebe Gott hat uns den Vater wieder heimgeschickt.“

Und dann war der fremde Mann aufgestanden und war auf ihn zugekommen und hatte gesagt: „Du lieber Himmel, das ist der kleine Lex?“

Und dann war etwas geschehen, was den Jungen aufs tiefste erschütterte. Der Mann hatte seine Arme ergriffen, ihm die Ellenbogen an den Leib gepreßt und ihn so emporgehoben, ganz hoch, ihn, den Häuptling der Schwarzfußindianer, den Stärksten und Größten seiner Klasse. Und dann hatte er ihn plötzlich fallen lassen und an seiner Brust aufgefangen und hatte ihn gründlich abgeküßt.

Das war eigentlich eine Schmach für einen Häuptling, aber die Art, wie es geschah, diese etwas rauhe und gewaltsame Art, machte doch auch den Lex nicht wenig stolz auf den Vater, nicht jeder hätte die Kraft dazu gehabt.

Eigentlich hatte sich der Lex den Vater ganz anders vorgestellt. Fast tagtäglich hatte ihm die Mutter, wenn sie mit Lex allein war, abends vor dem Schlafengehen oder Sonntags auf einem Gang durch die Felder vom Vater erzählt, sie hatte es getan, um sein Andenken in sich und ihrem Kinde lebendig zu erhalten. Aus all diesen hundertmal gehörten Geschichten war ein ganz anderes Bild seines Vaters in ihm entstanden, das eines lieben, gutmütigen Mannes, dem aber keine Heldentaten und Kraftproben zuzutrauen waren.

Wenn Lex seinen Vater lieben gelernt hatte, wie es die Absicht der Mutter war, so war immer irgendwie der Gedanke dabei gewesen, daß man ihn schützen müsse. Er hätte nicht eigentlich sagen können, warum, aber soviel schien ihm sicher, daß er sich bemühen müsse, ein ganzer Kerl zu werden, um für den Vater eintreten zu können. Und nun sah der Vater ganz anders aus, breit und stämmig, so kraftvoll, daß er Lex wie eine Feder emporheben konnte. Er hatte gewiß tausend Abenteuer mitgemacht, und für einen gefürchteten Häuptling der Schwarzfüße hätte gar kein besserer Vater gefunden werden können als dieser hier.

Mit einem Schlag war ein Knabenherz gewonnen und jauchzte dem Wiedergekehrten zu. Der Vater hatte seine Hand gar nicht mehr losgelassen, Lex saß neben ihm, und der Vater erzählte von dem Krieg in Italien, den er mitgemacht hatte, von seinen Verwundungen, seiner Gefangenschaft, dann von seinen Wanderungen durch dieses Land, von der Stadt Venedig, die ins Wasser gebaut ist und von dem feuerspeienden Berg Aetna auf der Insel Sizilien, von Spanien und den Stierkämpfen, von Frankreich und Belgien und wie er dann durch Deutschland langsam wieder zur Heimat zurückgekehrt war.

Ja, da war es begreiflich, daß man sich die Welt anschaute, wenn es so viel darin zu sehen gab, da waren acht Jahre gar keine so lange Zeit, Lex wäre vielleicht noch viel länger ausgeblieben, um alles ganz gründlich kennenzulernen.

Er hatte seine Seele weit aufgetan und sog jedes Wort mit heißer Begierde ein; und indessen spielte er in seiner Erregung mit den Fingern der väterlichen Hand, von denen die seine immer noch umfaßt war.

Plötzlich sagte er: „Vater! Streck' einmal die Hand aus, die linke.“ Lächelnd legte Justus die braune Hand auf den Tisch, deren Haut man es ansah, daß sie von der Sonne des Südens und den Wettern vieler Jahre gegerbt worden war.

(Fortsetzung folgt).

Skier allerbilligst bei A. Lomnitz Wwe., Eisengroßhandlung, Beuthen, Lange Straße 11–13

Wolf-Dieter

Statt Karten!
In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt eines kräftigen Jungen an

Heinz Ruppel und Frau
Elly, geb. Romelke

Hindenburg (Oberschl.), den 5. Januar 1933.
Promenadenweg 2 — Städt. Krankenhaus

Rudolf Kamm
Trude Kamm-Freuthal
geben ihre Vermählung bekannt

BERLIN W 50, den 5. Januar 1933
Rankestraße 26

Durch Gottes Gnade wurde uns heute unsere **Ilse-Dore** geschenkt

Beuthen OS., den 5. Januar 1933

Marie-Luise Bartels, geb. Borgwardt.
Johann Heinrich Bartels

Gestern verschied nach längerem Leiden

Herr Bäckermeister

Ignaz Kuballa

Der Verstorbene gehörte seit 1911 unserem Aufsichtsrat an und hat an der Entwickelung unserer Genossenschaft regen Anteil genommen. Sein biederer Charakter und seine Hilfsbereitschaft sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Er ruhe in Frieden!

Beuthen OS., den 5. Januar 1933.

Vorstand und Aufsichtsrat der Beuthener Bank
e. G. m. b. H., Beuthen OS.

Landwehrverein, Beuthen OS.

Unser Mitglied, Kamerad

Karl Feinbier

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre am Sonnabend, dem 7. Januar 1933, vorm. 9½ Uhr, vor der Fahne an. Sein Andenken werden wir stets in Ehren bewahren.

Der Vorstand.

Die Ehe wollen miteinander eingehen:
1. Hermann Ludwig, Häuer, Miechowitz,
2. Martha Kott, geb. Sany, Arbeiterin, Radzionkow.

Miechowitz, den 6. Januar 1933.
Der Standesbeamte

Oberschlesisches Landestheater

Freitag, 6. Januar (Hl. 3 Könige)
Beuthen
16 (4) Uhr
Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (0.20—1.50 Mk.)
Vor Sonnenuntergang
Schauspiel von Gerhart Hauptmann
20¼ (8¼) Uhr
Zum ersten Mal!
Mister Wu
Oper von d'Albert

Sonnabend, 7. Januar
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
Zum ersten Mal!
Tartuffe
Komödie von Molière
Gleiwitz
20¼ (8¼) Uhr
Die verkaufte Braut
Komische Oper von Smetana.

Kampf

Der neue große Ufa-Tonfilm mit dem berühmten deutschen Rennfahrer

Manfred v. Brauchitsch

Evelyn Holt — Blandine Ebinger
Alfred Abel — Kurt Vespermann

Gewaltiges Ringen der Giganten der Schnelligkeit mit dem Tod als ständigen, unsichtbaren Begleiter — Atemraubende Sensationen.

Dramatische Konflikte zwischen Mann und Frau, Freund und Freund, die in stetem Wechsel von in die spannende Handlung hineingewebenen Lustigkeiten, drastisch-komischen Situationen unterbrochen werden.

In den Rennen wirken ferner mit:
Caracciola, Chiron, Varzi und Stuck

Im Beiprogramm

Richard Tauber singt
Lieder von Franz Schubert

Außerdem: Die aktuelle Ufa-Ton-Woche

Ab heute bis Montag

Kammer-Lichtspiele

Wochentags 4¹⁵ 6¹⁵ 8³⁰ Uhr Sonntag ab 2³⁰ Uhr

Am Mittwoch, dem 4. d. Mts., verschied ganz unerwartet unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Oberhäuer a. D. Franz Jorg
Veteran von 1870/71

im 84. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 5. Januar 1933
Gojstraße 12

Im Namen der Hinterbliebenen
Monika Jorg.

Beerdigung Sonntag, 8. Januar, um 1 Uhr, von Gojstr. 12.

Vertrauenssache
ist
Radium für Heilzwecke.

Vor Kauf lassen Sie sich vom **Fachmann am Platze** beraten.

Radium-Kompressen
Radium-Emanations-Apparate

(D. R. Patent) auch zu erleichterten Zahlungsbedingungen oder leihweise (nur garantiert neue Becher) habe ich am Lager.

Apotheker St. Sikorski, Beuthen, Gartenstr. 18 und Katowice, ul. Andrzeja 10
Auf Wunsch Hausbesuch unverbindlich

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., Beuthen OS.

Zakopane

i. wundersch. Tatrageb., Pension „CURUSKA", ulica Witkiewicza 24, Telephon Nr. 479, empf. sonnige Zimmer mit voll. Verpflegung. Zentr. Lage. Erstklass. Küche. Deutsche Bedienung. Vorbestellungen nimmt entgegen die Verwaltung.

Wir müssen nochmals verlängern!

Der Andrang wird immer stärker!

Letzte Tage! Bis Montag

HANS ALBERS

F.P.1 antwortet nicht....

mit Sybille Schmitz / Paul Hartmann

Jugendliche haben Zutritt!

Intimes Theater.

Am 5. Januar 1933 verschied unser langjähriger Angestellter

Herr Oberhäuer

Franz Jorg

im ehrenvollen Alter von 84 Jahren.

Der Entschlafene hat seit dem Jahre 1890 bis zu seiner im Jahre 1912 erfolgten Pensionierung ununterbrochen in den Diensten der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben gestanden und sich während dieser langen Zeit durch sein ruhiges, bescheidenes Wesen und durch seinen nie versagenden Pflichteifer die größte Anerkennung seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Untergebenen erworben.

Wir werden diesem braven Angestellten stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Beuthen OS., den 5. Januar 1933.

Bergverwaltung Beuthen
der
Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben.

Eine Spitzenleistung



der neuesten **TONFILM-OPERETTE**

„Orlow"
der Diamant des Zaren

nach der Operette von
MARISCHKA und GRANICHSTAEDTEN

II. Tonfilm: **Weltkonzert II**

Generalmusikdirektor
Professor BRUNO WALTER dirigiert!
OBERON-OUVERTÜRE
mit dem Berliner Philharmon. Orchester.

HEUTE, Freitag: Großpremiere!

Capitol Beuthen Ring-Hochhaus

Wiener Café-Kabarett
BEUTHEN
Das führende Haus der Kleinkunstbühne

Heute Nachmittags-Vorstellung
das ausgezeichnete Familienprogramm
Eintritt frei



DELI
Tonfilm-Theater
Beuthen OS - Dyngosstr 39

Überall ein großer Erfolg!
Grit Haid, H. Beck-Gaden
in dem Tonfilm-Lustspiel

Fürst Seppl
(Skandal im Grand-Hotel)

Außerdem ein gutes Ton-Beiprogramm und die neueste Tonwoche

Sonntag, den 8. Januar 1933
nachmittags 5 Uhr

Weihnachts-Musikreiten
mit Einbescherung armer Kinder.

Reitschule Mohr, Gleiwitz
Stadtwaldstraße, Art.-Kaserne

Empfehle geg. Nachn. feine **Tafelbutter**
z. Zt. zirka **95 Pf.** je Pfund, in Postkollis von 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke)
J. Guttack, Heydekrug (Memelland)

Heute 20 Uhr, Beuthen OS Ev. Gemeindehaus **spielt Prof. Kempff!**

Kein ernster Musikfreund möchte diesen Abend versäumen!

Prof. Kempff wird am Schlusse des Konzertes ein vom Publikum gestelltes Thema improvisieren!

Karten ab 1 Mk. bei Cieplik, Königsberger, Spiegel, Abendkasse

---

Schauburg
Beuthens am Ring: Das Kino für Alle:

Zwei erstklassige Schlager!
Gustav Fröhlich, Martha Eggerth in der herrlichen Tonfilm-Operette

Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel

2. ***Kapitän Lasch***
Sensationeller Abenteuerfilm.

3. **DIE TON-WOCHE**

Billigste Preise!

Thalia-Lichtspiele Beuthen OS. Ritterstraße 1

Heute das große Elite-Programm!

1. Conrad Veidt / Heinrich George / Trude von Molo in:
Der Mann, der den Mord beging
Ein 100%iger Groß-Tonfilm in 10 Riesen-Akten
2. Der Sitten-Groß-Film 9 Akte **Zigeunerliebe**
3. **Böser Bubenball** Ein reizendes Lustspiel.



UP Gleiwitz

Freitag—Montag
Martha Eggerth / Herm. Thimig
Ernst Verebes / Hans Junkermann u. a.
in der neuen entzückenden Tonfilmoperette

Traum von Schönbrunn

Großes Tonbeiprogramm
Jugendl. W.—½5 Uhr 30 u. 50 Pf. Erwerbsl. W.—½5 Uhr 40 u. 60 Pf.

Sonntag, vorm 11 Uhr: Jugend- und Erwerbslosen-Vorstellung mit vollem Programm.

Capitol Gleiwitz

Freitag—Montag
Maria Dreßler, Amerikas beliebteste und höchstbezahlte Filmschauspielerin,
in dem deutschsprachigen, urkomischen Ton-Großlustspiel

Wenn Du noch eine Tante hast

Jugendl. bis 6 Uhr 30 Pf. Erwerbsl. W bis ½5 Uhr 40 Pf. Gr. Tonbeiprogramm

---

Unterricht



Ingenieur-Schule Weimar
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Prospekt anfordern

Sexta bis Abitur aller Schularten

Zeitsparende Vorbereitung für sämtl. Prüfungen
Modernes, neuerbautes Internat mit Arbeits-Aufsicht in gesundester Landlage
Seit 90 Jahren erste Erfolge, Druckschriften frei
Stärkst ermäßigte Preise.

Pädagogium Dr. Funke
Katscher 4 O.-S.

Beuthener Stadtkeller
Dyngosstraße / Telefon 4586

Heute Freitag (Hl. 3 Könige), Sonnabend und Sonntag
Beginn der urgemütlichen, fidelen

Original-Bockbierfeste

Die anerkannte Hochburg der Stimmung

Grenzquell (das deutsche Pilsner) Namslauer Hell sowie das süffige **Bockbier** werden jederzeit in Literkannen u. Siphons auch außer Haus geliefert

---

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

Die elf Schill'schen Offiziere
der neue deutsche Groß-Tonfilm.
Der Film, der alle Herzen entflammt.
2. Großfilm: **Tarzan der Tiger**
Kleine Preise. Werktag 30–70 Pfg., Sonn- und Feiertag 40–80 Pfg.

Pickel-Mitesser
und alle Hautunreinheiten
beseitigt sicher u. schnell
Schönheitswasser „APHRODITE"
in besonders hartnäckigen Fällen benutze man
FRUCHT'S **„SANTODERMA"**
Creme und Tinktur zus. Mk 2.25
Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf.
Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6.

Öfen – Herde – Ofenrohre Eisengroßhandlung, **A. Lomnitz** Wwe., Beuthen, **Lange Straße 11–13**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Noch keine Entscheidung über die Ratiborer Polizei!

Hauptmann Kalicinski Polizeidirektor?

Im Zusammenhang mit unserem Eintreten für die Aufrechterhaltung der staatlichen Polizei in Ratibor (Nr. 362 der „Ostdeutschen Morgenpost" v. 31. Dezember v. J.) veröffentlichten wir in der letzten Dienstagsausgabe eine Stellungnahme von Regierungsseite, wonach der Eindruck entstehen mußte, als ob die Entstaatlichung der Ratiborer Polizei bereits eine endgültige und unumstößliche Tatsache sei. **Wir erfahren nun dazu von zuständiger Berliner Zentralstelle, daß tatsächlich eine Entscheidung über diese für Ratibor wichtige Frage nur insoweit gefallen ist, als das zuständige Preußische Innenministerium sich für die Entstaatlichung erklärt hat, daß aber letzten Endes der Preußische Finanzminister ausschlaggebend ist und seinerseits erst Mitte Januar das letzte Wort gesprochen werden wird. Wie diese Entscheidung ausfällt, das ist noch durchaus offen, da die Entstaatlichung nicht unerhebliche Geldmittel erfordert.**

Im übrigen ist die Frage noch durchaus strittig, ob überhaupt das Ministerium auf Grund der Notverordnung berechtigt ist, von sich aus eine derartige einschneidende Entscheidung zu treffen; denn das neue Polizeiverwaltungsgesetz vom 1. Juni 1931 sagt im § 77: „Soweit beim Inkrafttreten dieses Gesetzes die Verwaltung der Polizei staatlichen Polizeibehörden übertragen ist, behält es dabei sein Bewenden." Man kann danach also sehr wohl der Auffassung sein, daß eine Aenderung dieses Gesetzes und damit auch die Entscheidung über die Ratiborer Polizeifrage nur vom Landtag beschlossen werden kann. Dem Landtag liegt bereits ein nationalsozialistischer Urantrag vor, der sich für die Beibehaltung der staatlichen Polizei und gegen deren Kommunalisierung in Ratibor ausspricht.

Zur klaren Unterrichtung unserer Ratiborer Leser stellen wir ausdrücklich diesen Sachverhalt fest: Die Entscheidung über die Entstaatlichung der Ratiborer Polizei ist noch nicht endgültig gefallen — wenngleich allerdings zu befürchten ist, daß sich der Standpunkt des Innenministeriums in dieser Frage durchsetzt.

Wir glauben kein Geheimnis preiszugeben, wenn wir schon heute darauf hinweisen, daß im Falle der Entstaatlichung der Ratiborer Polizei als künftiger Polizeidirektor der jetzige Polizeihauptmann Kalicinski ausersehen ist, dessen Weggang von Gleiwitz zweifellos in weiten Kreisen aufrichtig bedauert werden würde.

Oberschlesischer Verkehrsverband in Beuthen

Verkehrswünsche von Handel und Industrie

Schlechte Verbindungen im Kreuzburger und Leobschützer Gebiet — Zu lange Wartezeiten
Kilometerhefte statt Bezirkskarten — Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten
Pflege des Wochenendverkehrs — S-Kurve!

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Januar. Der Oberschlesische Verkehrsverband (Sitz Ratibor) lud seine Mitglieder im Industriebezirk für Donnerstag zu einer Arbeitssitzung ins Beuthener Stadthaus ein, um Forderungen, Anregungen und Wünsche des verkehrspolitisch wichtigsten Teils seines provinziellen Betreuungsgebietes zu hören. Der sehr gut besuchten Sitzung wohnten Vertreter von Handel, Gewerbe und Industrie, der Kommunalverwaltungen, der Angestellten- und Arbeitnehmerorganisationen bei; die Kaufmännischen Vereine der drei Industriestädte waren besonders stark vertreten, und der KV. Hindenburg wartete, was sich ohne weiteres aus der verkehrsgeographischen Ungunst der Lage der Stadt ergibt, mit den meisten Wünschen auf. Der Vorsitzende des Oberschlesischen Verkehrsverbandes, Landgerichtsrat Dr. Herrmann, der Geschäftsführer Dr. Kretschmer und der langjährige Vertreter oberschlesischer Interessen auf den Fahrplankonferenzen, Herr Reichmann, standen Rede und Antwort.

Landgerichtsrat Dr. Herrmann sprach eingangs die Hoffnung aus, daß bei Besserung der Wirtschaftslage eine Erleichterung im oberschlesischen Zugverkehr durch die Wiedereinlegung von Triebwagen eintreten werde; er erbat Vorschläge, welche Strecken dafür besonders in Frage kämen. Er setzte sich sodann für die weitere Erschließung des Gebietes um die Bischofskoppe an den Verkehrspunkten Neustadt und Ziegenhals ein und für die Oeffnung des Annabergmassivs für den Verkehr, das sich nicht allein auf den Wallfahrtsort beschränke, sondern vom Steinberg bis nahe Tost reiche. Im Frühjahr werde in Wildgrund ein Strandbad erstehen und werden dorthin Autostraßen hergerichtet, ferner sei die Inbetriebnahme des Ottmachauer Staubeckens mit der Eröffnung eines Strandbades verbunden. Im allgemeinen gelte es jetzt, die bestehenden Zugverbindungen voll auszunutzen und damit die Voraussetzung für eine Besserung der Verkehrsverhältnisse zu leisten.

Eine Früherlegung des Morgen-D-Zuges derart, daß Hirschberg am zeitigen Vormittag zu erreichen wäre, läßt sich — das ergab die Aussprache — nicht durchsetzen, ohne eine mühsam erarbeitete Verbindung mit wichtigen Anschlüssen im Reiche zu gefährden. Der KV. Hindenburg betonte bei der Vertretung seiner Anregung, daß Oberschlesien gute geschäftliche Verbindungen mit Hirschberg pflege. Des weiteren wurde von Hindenburg Klage geführt über die lange Wartezeit bei den Zügen von Gleiwitz nach Hindenburg und umgekehrt. Rücksichten auf den Reiseverkehr mit Ostoberschlesien könnten nicht derart ausschlaggebend sein, da sich der Großteil des Verkehrs aus Ostoberschlesien über Beuthen abwickle.

D 30, der jetzt 5,04 Uhr Beuthen in Richtung Berlin verläßt, soll im kommenden Sommerfahrplan etwa 30 bis 40 Minuten später

verkehren. Er soll in Breslau gute Anschlüsse nicht nur nach Norddeutschland, sondern auch nach Westdeutschland erhalten. Im bisherigen Fahrplan des Schnellzuges wird der jetzt nur ab Kandrzin verkehrende Eilzug wieder ab Beuthen fahren. Von der Hindenburger Kaufmannschaft wurde eine Verkürzung des Aufenthaltes in Gleiwitz für Reisende von oder nach Hindenburg gewünscht. Die lange Fahrzeit der beiden Nachtschnellzüge, die Berlin mit Oberschlesien und Oberschlesien mit Berlin verbinden, wurde besprochen.

Eine weitere Anregung für den Verkehrsverband war, die

Verkürzung der D-Zug-Fahrzeit nach Berlin

und zurück zu fordern, und zwar durch Umleitung der Linie über Sagan an Stelle Kohlfurts. Es wurde hervorgehoben, daß fast sämtliche von Berlin nach anderen, noch entfernteren Reichspunkten abgehenden D-Züge (Allenstein, Köln) ihr Ziel vor 6 Uhr früh erreichen. Der Widerstand von Görlitz gegen eine Umleitung über Sagan könne nicht entscheidend sein gegenüber den besseren internationalen Verbindungen, die dadurch nach Danzig, Krakau und Lemberg erzielt würden.

Auf eine weitere Anregung hin gab der Vorsitzende an, daß die Prager Eisenbahndirektion zugesagt habe, in den nächsten Fahrplänen dafür zu sorgen, daß **jeder D-Zug in Oderberg Anschluß nach Wien erhalte.**

Es wurde ferner gefordert, die Speisewagen aus Bequemlichkeitsgründen nicht an das Ende, sondern in die Mitte des D-Zuges zu stellen.

Der Sudetengebirgsverein Beuthen hatte seine Wünsche betr. besserer Verbindung im Gebirgsgebiet schriftlich formuliert, ebenso der Skiverein Hindenburg.

Mit Befremden stellte die Versammlung fest, daß alle Zugverbindungen vom Industriebezirk ausgesprochen nach Breslau tendieren; auch die Kreuzburger und Leobschützer Strecken hätten ein ausgeklügeltes System, bei der Rückfahrt ins Industriegebiet den Fahrgast zum Uebernachten zu zwingen; denn **von Kreuzburg aus sei z. B. um 19,27 Uhr die letzte Möglichkeit, nach dem Industriegebiet zurückzukehren.** Die Bezirkskarte nütze dann den Reisenden nicht viel, wenn sie die teure Uebernachtung einrechnen müssen.

Der Vorsitzende des Verkehrsverbandes gab bekannt, daß die Reichsbahn auf der Strecke Breslau—Neiße ein beschleunigtes Zugpaar einlegen wolle, das nur zwei- oder dreimal halten würde, und erbat Anregungen, welche Zeiten für Neiße bezw. Oppeln in Frage kämen. Es gelte dabei aber noch, die Interessengegensätze zwischen der Handelskammer Schweidnitz und dem Industriebezirk auszugleichen. Zu der Forderung eines D-Zuges auf der Strecke nach Neiße erklärte Herr Reichmann, daß die teurere Fahrt (gegenüber dem Personenzugtarif) von den Fahrgästen des Neißer Gebietes regelrecht boykottiert worden sei; die Reichsbahn habe daher verständliche Bedenken gegen diesen Vorschlag.

Betreffs

Wochenendzug vom Industriebezirk nach den schlesischen Bergen

wurde Klage geführt, daß die Fahrt in Deutsch-Wette um nahezu eine Stunde unterbrochen

Kunst und Wissenschaft

Klavierkonzert Wilhelm Kempff im Stadttheater Kattowitz

Das Klavierkonzert Kempff im Stadttheater Kattowitz entsprach dem langgehegten Wunsche der ostoberschlesischen Musikfreunde, einen erstrangigen Pianisten zu hören. Die größten deutschen Dirigenten schätzen Professor Kempff als ausgezeichneten Solisten in ihren Orchesterkonzerten; seine besondere Begabung in der Darstellung der Klaviermusik Bachs und Beethovens erhebt seine eigenen Konzerte zu sensationeller Bedeutung. Professor Kempff entsprach gestern diesen Erwartungen in höchstem Maße; er stellte die beiden großen Tonschöpfer an die Spitze seines erlesenen Programms. Den Abend eröffnete Bachs „Partita B-Dur", eine Art Suite, die zykliatische Themen behandelt. Wie Bach alle Fragen der polyphonen Kunst mit erstaunlicher Technik löst, das brachte der Solist in klarster, durchsichtigster Form heraus. Ob die leichteren Rhythmen oder die poesievolle Innigkeit in beschaulicher Breite, alles gelang edel und kristallen. Die wundervolle Sonate A-Dur von Beethoven, Op. 2, spielte Professor Kempff mit allen Merkmalen vollendeter Klaviertechnik, dazu monumental in der Auffassung. Mit staunenswerter Meisterschaft formte er jeden einzelnen musikalischen Ausdruck. In den sangvollen Teilen des Werkes verstand es der Solist meisterhaft, geflüsterte Kantilenen noch von der Begleitung aus zu durchwärmen

Chopin war mit der gewaltigen, wild-dämonischen Sonate B-Moll, Op. 35, vertreten. Diesem Meister gelang wie keinem Zweiten die Materialisierung der ganzen Empfindungsskala durch das Klavierinstrument. Elegant, ritterlich, unheimlich aufwühlend, so spielte Professor Kempff die Sonate mit brillanter Fingertechnik. Das weitgespannte Gebiet der Romantik ergänzte die Arabeske Op. 18 sowie die große Toccata Op. 7 von Robert Schumann, deren Wiedergabe Professor Kempffs beispielhafte Kunst offenbarte.

Der Künstler hatte einen sensationellen Erfolg. Das Publikum, das schon nach den einzelnen Werken lebhaftesten Beifall spendete, feierte ihn am Schluß mit stürmischem Jubel und erzwang mehrere Zugaben. Die Leitung der Deutschen Theatergemeinde hat durch den erlebnisreichen Abend den aufrichtigen Dank aller Kunstfreunde verdient.

Lothar Schwierholz.

Stadttheater Ratibor: „Die Zirkusprinzessin"

Ein Kunterbunt zwischen Fürstenkrone und Zirkuspeitsche, zwischen Petersburg und Wien ist der Inhalt der Operette, eine ziemlich dünn und ohne rechte Spannung dahinfließende romantische Liebesgeschichte eines russischen Prinzen. Aber Kálmán ist ein geschickter Musikant voll rhythmischer Verve und warmen Gefühls, der schwungvoll zu instrumentieren weiß. So fand die Aufführung durch das Troppauer Stadttheater dankbare Aufnahme und befriedigte besonders nach der musikalischen Seite hin. Kapellmeister Kaufmann betreute tonal sauber und rhythmisch klar nüanziert sein Orchester. Die Spielleitung des Herrn Jech arbeitete lebendige Szenen heraus. Das illustrierende Beiwerk hielt sich in bescheidenen Grenzen. Belebend wirkten die adretten, elastischen Tänze der Stadttheater-Girls (Leitung Hofer). Die Titelrolle gab Frl. Ehrlich in glänzenden Toiletten. Sie wußte fesselnd die große Linie der mondänen, stolzen russischen Fürstin zu wahren und erfreute durch die lyrische Tonfülle ihrer Stimme. Das gilt besonders auch von dem blendenden Tenor ihres Partners, Lederer, der als leidender Bajazzo wie als eleganter junger Aristokrat den stärksten Beifall fand. Herr Jech beherrscht die Technik solcher Rollen wie des charmanten Wiener Gastwirtssohnes, der für einen „Prinzensohn" gehalten wird, glänzend, und gab sie mit bodenechter Wiener Ausgelassenheit. Wienerisch fesch war auch Frl. Fleischner als Zirkusreiterin und anmutige Tänzerin. Frei von Schablone, darstellerisch von hoher Qualität, war auch der Prinz Wladimir, den Herr Wagner einprägsam und angenehm blöd zu geben wußte. Von ansprechender Komik schließlich auch Herr Hofer als gemütsvoller Wiener Oberkellner.

F.

Auftakt des Wagner-Jahres. Am Sonnabend gelangt in der Berliner Staatsoper als Auftakt der Richard-Wagner-Festvorstellungen Wagners „Das Liebesverbot" zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Kleiber, Regie führt Professor F. L. Hörth.

Wieviel Kinos hat Deutschland? Die Gesamtzahl der Filmtheater im Deutschen Reich stellt die „Lichtbildbühne" auf Grund einer umfassenden **Erhebung mit 5054 fest.**

Hochschulnachrichten

Professor Dr. Max Joseph †. Der weit bekannte Berliner Dermatologe, Prof. Dr. Max Joseph, ist nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren gestorben. Prof. Joseph ist besonders als Verfasser des „Handbuchs der Kosmetik" und eines Lehrbuches über Haut- und Geschlechtskrankheiten bekannt geworden.

Der Berliner Wasserbauer Professor Ludin nach Karlsruhe berufen. Auf den durch die Entpflichtung von Professor Rehbock freigewordenen Lehrstuhl für Wasserbau an der Technischen Hochschule Karlsruhe ist Professor Dr. Adolf Ludin, Ordinarius für Wasserbau und Wasserwirtschaft an der Technischen Hochschule Charlottenburg, berufen worden. Seine wissenschaftliche Laufbahn hat Prof. Ludin als Privatdozent an der Technischen Hochschule seiner Vaterstadt Karlsruhe begonnen (1920).

Wiederbesetzung des Breslauer apologetischen Lehrstuhles. Den Ruf auf den durch die Entpflichtung von Prof. Dr. Tessen-Wesierski freigewordenen Lehrstuhl für Apologetik und philosophisch-theologische Propädeutik an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau hat Prof. Dr. theol. Dr. phil. Josef Koch, bisher a. o. Professor an der Universität Breslau, angenommen. — Heute vollendet Medizinalrat Prof. Dr. Moritz Borchardt, Prof. für Chirurgie an der Universität Berlin und Leiter des Krankenhauses Berlin-Moabit, sein 65. Lebensjahr. Der Jubilar ist durch zahlreiche Arbeiten auf den Gebieten der Gehirn-, Rückenmarks- und Nervenchirurgie bestens bekannt geworden.

Neue Mitglieder des Reichsgesundheitsrates. Der Chef des Heeressanitätswesens, Generaloberstabsarzt Dr. Waldmann, der Tuberkuloseforscher Dr. Ulrici in Berlin, der Direktor des Pharmazeutischen Instituts an der Universität Berlin, Prof. Dr. Mannich, und Sanitätsrat Dr. Paul Frank, der frühere Leiter des Berliner Rettungswesens, sind zu Mitgliedern des Reichsgesundheitsrates ernannt worden.

Keine Rechtschreibungsreform. Auf eine Fühlungnahme, die der Schweizer Bundesrat mit den Regierungen Deutschlands und Oesterreichs wegen einer Reform der Rechtschreibung einleitete, hat das Auswärtige Amt Erhebungen angestellt. Sie haben ergeben, daß die Verwirklichung der Rechtsschreibungsreform als noch in sehr weiter Ferne schwebend bezeichnet werden kann. Infolgedessen ist auch an eine Konferenz von Vertretern der deutschsprachigen Länder, die auf Initiative der Reichsbehörden einberufen werden sollte, **z. Z. nicht zu denken.**

Internationales Musikfest 1933. Das elfte Musikfest der „Internationalen Gesellschaft für neue Musik" findet in der zweiten Juniwoche in Amsterdam statt. Aus den 170 eingesandten Arbeiten wurden von der Jury 19 zur Aufführung ausgewählt. Es handelt sich um 10 Werke für Orchester, 3 für Chor und Orchester und 6 für Kammerorchester. Die Veranstaltung wird sich aus 3 Orchesterkonzerten, einem Chorkonzert und einem Kammermusikabend zusammensetzen. An den Orchesteraufführungen sind auch zwei deutsche Komponisten, Leo Kaufmann mit einer Suite und E. von Bork mit 5 Orchesterstücken beteiligt.

Heute Klavierabend Kempff in Beuthen. Professor Kempff ist das jüngste Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, eine Auszeichnung, die ihm zuteil wurde, weil er nach dem Tode D'Alberts der einzige deutsche Klaviervirtuose ist, der gleichbedeutend als Komponist hervorgetreten ist. Professor Kempff wird heute abend als Zugabe ein vom Publikum gestelltes Thema improvisieren, wie es bekanntlich Beethoven und vor allem Liszt zu tun pflegten. — Karten von 1 Mk. an bei Cieplik, Königsberger und Spiegel und ab 7 Uhr an der Abendkasse im Evangelischen Gemeindehaus. (Siehe Inserat!)

Oberschlesisches Landestheater. Heute nachmittag (16) in Beuthen zum letzten Male „Vor Sonnenuntergang" zu ganz kleinen Preisen 0,20 bis 1,50 Mark. Abends (20,15) ist Premiere „Mister Wu". In Hindenburg (20) das Lustspiel „Die Auslandreise"; Sonntag in Beuthen zu ganz kleinen Preisen nachmittags (15,30) „Wenn die kleinen Veilchen blühen" und abends (20) 25. **Jubiläumsaufführung des Schlagers der Spielzeit „Morgen gehts uns gut".**

„Die Kunst". Der Bildreichtum dieser führenden deutschen Monatsschrift für neue Kunst und Wohnkultur gibt auch im Januarheft wieder Gelegenheit zu anschaulicher Kunstbetrachtung, wie sie besser kaum geboten werden kann: Moderne Brunnenplastik — Schwarz-Weiß-Kunst — Ein surrealistischer Maler — Eine antike Apollostatue — Kunst der Sudetendeutschen — Kunst und Künstler in Not zeigen die Weitläufigkeit des künstlerischen Programms. Der für neue Wohnkultur und das Kunstgewerbe vorbehaltene Teil zeigt Kleinhäuser, neue Aufbaumöbel, buntes Bauen, moderne Teppiche, Lichtträger u. a. m. (Preis je Heft 2,50 Mark, im Verlag F. Bruckmann AG., München.)

„Vergleichende Wortkunde" (Verlag C. H. Beck, München). O. Meisinger greift aus der Sprachlehre das Kapitel „Bedeutungslehre" heraus und zeigt an fast 3000 Wörtern der deutschen, englischen, französischen, lateinischen und griechischen Sprache die eigengesetzliche Entwicklung der Sprache auf. Die Welten der Menschen, Tiere und Pflanzen, der Priester, des Gottesdienstes, der Bibel, der Soldaten, der Bauern und Handwerker, der Hauswirtschaft, der Künste, des Diesseits und des Jenseits, des Teufels und der Götter: alle treten sie uns entgegen in den Wortbildungen der Sprachen. Das Buch gehört in die Hand jedes Lehrers, der in seinen Schülern ein tieferes Verständnis für die Erscheinungen des Sprachlebens wecken will.

Fortbildungslehrgänge für Lehrer

Beuthen, 5. Januar.

Das Deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster i. W. mit seinen Zweigstellen ist bereit, in Verbindung mit der Lehrerschaft und den Pädagogischen Akademien Fortbildungslehrgänge einzurichten. Es bittet, ihm Wünsche, Anregungen und Aufträge zu übermitteln. Da mit Rücksicht auf die allgemeine finanzielle Lage staatliche Mittel für die Fortbildung der Lehrerschaft zur Zeit nicht zur Verfügung gestellt werden können, hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Kultusministerium die Anregung des Instituts begrüßt und die zuständigen Behörden gebeten, diese Bestrebungen nach Möglichkeit zu unterstützen.

Beuthen hält den Lichtstreik durch

Wichtige Handels- und Verkehrsfragen im KKV.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Januar.

Der ersten Geschäftssitzung des Katholischen Kaufmännischen Vereins im neuen Jahre, die am Donnerstag abend unter Vorsitz von Bankdirektor Markefka stattfand lag eine umfangreiche und wichtige Tagesordnung vor. Der Vorsitzende stellte in einem Rückblick die jetzige Wirtschaftslage der vorjährigen gegenüber. Bestanden vor einem Jahre Hoffnungen und Wünsche, so wurden bei den Neujahrsgratulationen der hohen amtlichen Stellen jetzt zuversichtliche Feststellungen gemacht. Damals war man voller Unsicherheit, heute stehe man auf dem Tiefpunkte. Es seien jedoch Grundlagen geschaffen, auf denen man aufbauen könne. Der Einzelhandel stehe vor den Inventurverkäufen und hoffe auf Absatz. **Die Versammlung trat in eine Aussprache über den Lichtstreik der Beuthener Kaufmannschaft ein.** Der Lichtstreik kam überraschend und stellt eine Selbsthilfe der Kaufmannschaft dar, bei der der Verein bisher nicht mitwirkte. Dr. Banke wies auf die Verhandlungen im Frühjahr vorigen Jahres hin, die einen derartigen Lichtstreik schon vorbereitet haben. Vor Beginn des neuen Jahres wurde auf dem Verhandlungswege von der Kaufmannschaft versucht, einen niedrigen Lichtpreis zu erlangen. Der Magistrat stellte sich jedoch auf den Standpunkt, **daß es für die Stadt vorteilhafter sei, die Straßenbeleuchtung zu erweitern, als den Strom für die Kaufmannschaft billiger abzugeben.** Der Strom sei an sich billig, werde aber mit erheblichen Aufschlag abgegeben. Die Einschaltung der Notbeleuchtung sei aber für die Stadt vorteilhafter.

In den Hauptgeschäftsstraßen Beuthens haben sich alle Kaufleute dem Lichtstreik angeschlossen, da in der gesamten Kaufmannschaft der Eindruck vorherrsche, daß die jetzigen Strompreise untragbar seien. Sonst wäre ein derartiges geschlossenes Vorgehen der gesamten Kaufmannschaft nicht möglich. Spontan aus der Not heraus wurde nach gegenseitiger Verständigung ohne Beschlüsse der kaufmännischen Vereine der Streik begonnen. Wenn auch in anderen Städten des Reiches zum Teil höhere Tarifpreise für Strom bestehen, so sei zu bedenken, daß in Oberschlesien andere Verhältnisse herrschen, und daß die Provinz wirtschaftlich das schwächste Gebiet im Reiche sei. **Es wurde beschlossen, in dem Lichtstreik weiter durchzuhalten und darin auch während der Zeit der Inventurverkäufe nicht nachzulassen.** Man gebe dem Magistrat zu bedenken, welch großer Ausfall durch den Lichtstreik entstehen werde.

Es wurde auch darauf hingewiesen, daß die Fahrpreise auf den elektrischen Straßenbahnen zu teuer seien. Die Bewohner der großen Industriegemeinden erklären, deswegen nicht nach Beuthen kommen zu können.

Die Angelegenheit der Großmarkthalle wurde in einer längeren Aussprache behandelt. Dr. Banke berichtete, daß durch die neuen Hallen eine Zentralisierung des oberschlesischen Gemüse- und Eierverkaufs erfolgen solle. Der Großverkauf werde durch Gemüse- und Eiergenossenschaften geregelt. Die Waren sollen nach dem holländischen Muster versteigert werden. **Durch diese Zentralisierung des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, denen sich andere Waren anschließen werden, soll auch der Landwirtschaft geholfen werden.** Der Verkauf soll dadurch gefördert werden. Es wurde weiterhin vorgebracht, **daß der Polizeipräsident die Wiedereinführung des Alkoholverbotes für Oberschlesien für bestimmte Tage plane.** Die Kaufmannschaft erblickt in einer derartigen Maßnahme eine große Verärgerung der Bevölkerung. Es wurde daran erinnert, daß Oberschlesien verrufen war, als das Alkoholverbot bestand. Eine derartige Verordnung sei nicht nur knebelnd für das Volk, sondern auch für die Kaufmannschaft. Großdestillateur Pissarek wurde beauftragt, im Namen der katholischen Kaufmannschaft beim Polizeipräsidium Verwahrung einzulegen. Dr. Banke berichtete über die heutige Sitzung des Industriegaues des Oberschlesischen Verkehrsverbandes. Die Versammlung wandte sich gegen die Bezirksnetzkarten und forderte Wiedereinführung der Kilometerhefte.

---

werde. In der Zwischenzeit könnte man längst in Freiwaldau sein. Es sei auch unerfindlich, warum der Zug, der im übrigen recht gut fahre, ausgerechnet in Twardawa halte! In Twardawa seien beispielsweise im Laufe von zwei Wochen ganze drei Personen ausgestiegen! Die Aussprache ergab, daß eine Früherlegung des Zuges mit Rücksicht auf die Schließung der Büros usw. nicht in Frage kommen kann. Einstimmig wurde die alte Forderung nach einer **einheitlichen Eisenbahnzone für Oberschlesien**, die sich mit der Provinzgrenze decke, unterstützt.

Ein Vertreter der Mikultschützer Verkehrsinteressen bat, eine Späterlegung der Rückfahrt von Beuthen, jetzt 18,35, zu erwägen; das würde im Interesse der Beuthener Geschäftswelt liegen. Bei der Forderung der

Einrichtung eines Vorortverkehrs im Industriebezirk

nach Berliner Muster wurde eingewandt, daß dann das Ruhrgebiet, die Haupteinnahmequelle der Reichsbahn, mit gleichen Ansprüchen kommen würde; die Reichsbahn könnte dann aber die finanziellen Auswirkungen der Verbilligung wahrscheinlich nicht ertragen.

Die Reichsbahn ist angegangen worden, **Winterurlaubskarten** einzuführen und die **Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrtkarten zu verlängern.** Im Sauerland seien die verlängerten Sonntagskarten erprobt, mit der Zeitspanne von Freitag nacht bis 14 Uhr Montags. Die Tschechoslowakei hat diese Einrichtung bereits getroffen. Die Forderung sei auch grenzpolitisch notwendig, nachdem Polen in Rundfunkvorträgen (in deutscher Sprache!) fortgesetzt zum Besuch polnischer Wintersportgebiete mit Hilfe verlängerter Sonntagsfahrkarten auffordere. Weiterhin wurde der Wunsch ausgesprochen, auch im Personenzug günstiger nach Breslau zu kommen. Die Personenzugverbindung mit Berlin (Beuthen ab 2,30 Uhr) liege dafür zu früh. Klage wurde darüber geführt, daß der Hauptbahnhof Breslau bewußt den Namen der Grenzstadt Beuthen ausschalte. Es ist beispielsweise auf dem Hauptbahnhof Breslau noch immer so, daß alle Züge mit dem Anzeiger „Nach Oberschlesien“ oder „Nach Oppeln — Kandrzin“ angezeigt werden, daß man auch Kattowitz auf allen Tafeln findet, den Namen Beuthen aber vergeblich sucht. Hier liegt — das wurde in der Versammlung deutlich — mit eine der Ursachen dafür, daß man die südöstlichste Großstadt im Reiche nicht kennt, daß man Kattowitz ins Reichsgebiet verlegt, aber Beuthen außerhalb der Reichsgrenze. Beschwerden in Breslau, daß man doch wenigstens anzeigen müßte, auf welchen Bahnsteig der Beuthener Reisende gehen muß, haben dazu geführt, daß man zwar ein entsprechendes Schild auf dem Bahnsteig 1 in Breslau angebracht habe, aber von diesem Bahnsteig gehen ganze drei Züge — über Oels! — nach Beuthen!

Es wurde bemängelt, daß in den Kursbüchern der einzelnen Reichsbahndirektionsbezirke die

Autobusanschlüsse

nicht vermerkt sind, des weiteren, daß **die Straßenbahnen in den Industriestädten auf die Anschlüsse der Eisenbahn nicht warten.** Der Vertreter der Straßenbahngesellschaft bat um Mitteilung aus dem Publikum, um den Beschwerden nachgehen zu können. U. a. wurde auch die ungünstige Verbindung vom Stadtzentrum zum Flughafen Gleiwitz zur Sprache gebracht und darauf hingewiesen, daß ein stündlicher Omnibusverkehr mit passendem Anschluß an die Züge nach dem Flughafen durchaus genügen würde.

Bei der Reichsbahndirektion Oppeln ist beantragt, die **Bezirkskarten** auch auf die Grenzorte des Direktionsbereichs (Rosenberg, Annaberg bei Ratibor, Jägerndorf usw.) auszudehnen. Die Direktion Breslau wird Anschluß-Bezirkskarten für den Preis von 15 Mark ausgeben, mit denen der Reisende dann auch das Breslauer Gebiet erreichen kann (eine endgültige Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen). Die Versammlung betonte, daß der Verkauf von

Kilometerfahrscheinheften

wie das in anderen Staaten längst der Fall ist, sich noch besser als die Bezirkskarten bewähren würde. **Die Reichsbahn ist mit dem Ergebnis der Bezirkskarten in Oberschlesien durchaus zufrieden:** Oberschlesien rangiert gegenüber allen anderen Bezirken an 8. Stelle! Die Reichsbahn will eine Verlängerung der Dauer der Karten um drei Tage erwägen; von der Sicherheitsgebühr könnte sie allerdings nicht abgehen.

Von der Hindenburger Kaufmannschaft wurde zum Schluß die Forderung der **direkten Bahnverbindung Beuthen — Hindenburg**, die sogenannte S-Kurve, unter Hinweis auf die Bereitstellung von entsprechenden Mitteln im Arbeitsbeschaffungsprogramm — der Bahnbau erfordert 12,3 Mill. RM. — vertreten. Der Vertreter der oberschlesischen Montanindustrie betonte demgegenüber den bekannten ablehnenden Standpunkt der Wirtschaft, da diese durch den Bahnbau große Benachteiligungen beim Abbau der Kohle und außerordentliche Verluste an Kohle selbst erleiden würde und überdies ein dringliches Bedürfnis für diese Bahn nicht anerkennen könne. Der Oberschlesische Verkehrsverband nahm die gegensätzliche Auffassung der Stellungnahme von Industrie und Kaufmannschaft zur Kenntnis und wies darauf hin, daß er sich seinerseits positiv zu dem Plan erklärt habe — wie bekannt, ist die Einstellung der Kaufmannschaft des Industriegebietes zu diesem Bahnbau nicht einheitlich.

Beuthen und Kreis

* **Hohes Alter.** Frau Pauline Arndt, Witwe des verstorbenen Hausbesitzers Heinrich Arndt, Breite Straße 1a, feiert heute ihren 70. Geburtstag.

* **Neuer unbesoldeter Stadtrat.** Als Nachfolger für den unbesoldeten Stadtrat und jetzigen Bürgermeister von Bobrek, Oberregierungsrat Dr. Wichmann, tritt der Lehrer Franz Chylla, Scharleyer Straße 48, in das Magistratskollegium ein.

* **Ehrungen zum 25jährigen Berufsjubiläum.** Dem Leiter der Städtischen Berufsfeuerwehr, Oberbrandmeister Schmidt, der auf eine 25jährige Tätigkeit in der Feuerwehr zurückblicken kann, wurden aus Anlaß des Jubiläums zahlreiche Ehrungen zuteil. Die Mannschaften der Berufsfeuerwehr beglückwünschten den Jubilar mit einem von der Kapelle gespielten Choral. Die verschiedensten Abteilungen der Feuerwehr überbrachten durch ihre Vertreter Glückwünsche. Für die Mannschaften der Berufsfeuerwehr fand eine besondere Feier statt.

* **Selbstmordversuch im Bahnhof.** Ein Fräulein wollte sich im Bahnhof vor einen einfahrenden Zug werfen; sie konnte aber glücklicherweise daran verhindert werden. Das Mädchen wurde zum Schutze seiner Person in das Polizeigefängnis gebracht.

* **Unterstützungszahlungen für den Monat Januar.** Die Auszahlung der Unterstützungen für den Monat Januar 1933 erfolgt in der Baracke Gojstraße 17 an: **Zusatzrentner** am 14. Januar mit den Buchstaben A—D von 9—9,30 Uhr, E—J von 9,30—10,15 Uhr, K—M von 10,15—11 Uhr, N—Q von 11—11,30 Uhr, R—T von 11,30—12,15 Uhr, U—Z 12,15—13,30 Uhr. **Wohlfahrtserwerbslose** am 16. Januar mit den Buchstaben A—C und M—N von 9—10,15 Uhr, D—F und O—R von 10,15—11,30 Uhr, G—J und S—Sch von 11,30—12,45 Uhr, K—L und St—V, Z von 12,45—14 Uhr, W von 13,30—14 Uhr. Die Auszahlung der Unterstützungen und Renten erfolgt nur an die Empfangsberechtigten selbst gegen Vorzeigung der Ausweiskarten und an Dritte nur gegen Abgabe einer ordnungsmäßigen Vollmacht.

* **Bei den deutschnationalen Frauen.** Der weite Saal des Evangel. Gemeindehauses war ganz gefüllt, als die stellvertretende Führerin, Frau Krüger, die Begrüßungsrede hielt. Die Jugend gedachte des Vaterlandes und des neuen Jahres in eindrucksvollen Gedichten. Ein besonderer Genuß waren die Violinvorträge von Alfred Moses, der reifes Können zeigte und begeisterten Beifall erntete. Die Führerin der Frauengruppe, Frl. v. Wimmer, gründete eine Jungmädchenabteilung, der sofort 25 Mitglieder beitraten. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand der Vortrag der Landesoberin, Frau Lowack, Gleiwitz. **Sie nahm zu den politischen Tagesfragen Stellung.** Die Regierung müsse ihre ganze Aufmerksamkeit dem deutschen Osten zuwenden und die Spezialfragen einem erfahrenen Ostmärker übertragen. **Dazu gehört vor allem der Schutz der hartbedrohten Landwirtschaft.** Keine Interessentengruppe darf hier den Erfolg in Frage stellen. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Weihnachtsstück, von Frl. Erna Moses eingeübt, in der die Jugend in Spiel und Tanz ihr Können zeigte.

* **Diebesgesindel von jenseits der Grenze.** Im August v. J. wurden von der Kriminalpolizei die polnischen Staatsangehörigen Stellmach und Przybilka festgenommen. Sie waren mit zwei anderen Polen über die Grenze nach Deutschland gekommen, um hier Diebstähle auszuführen. Die Bande verübte mehrere Einbruchsdiebstähle in Beuthen, Oppeln und anderen Städten. Stellmach gab auch einige dieser Diebesfahrten zu und bezeichnete den mit ihm festgenommenen Przybilka als Abnehmer der Diebesbeute. P. hatte die gestohlenen Waren über die Grenze nach Polen zu schmuggeln. Stellmach ist es inzwischen aber wieder gelungen, nach Polen zu entweichen. Przybilka wurde allein der Prozeß wegen Hehlerei

---

Wetteraussichten für Freitag: Vorwiegend trübe und regnerisch.

Elefanten und Nashörner in OS.

Diluviale Säugetiere in Oberschlesien

Die letzten Jahre haben in Oberschlesien auf den verschiedenen Sandbaggerplätzen eine größere Zahl von Funden versteinerter Tiere gebracht. Es handelt sich dabei durchweg um Tiere aus der Diluvialzeit, und zwar um angeschwemmte Knochen. Da die Tiere nicht an der jetzigen Fundstelle ums Leben gekommen sind, sondern von Flußläufen und vom Eise an die Fundstelle geschwemmt wurden, erklärt es sich, daß bisher keine ganzen Skelette geborgen werden konnten, sondern nur Einzelknochen verschiedener Tiere, allerdings in einer Zahl, daß die Zusammenstellung ganzer Skelette möglich erscheint.

Oberschlesische Funde fossiler Tiere aus tertiären Schichten, also aus einer Zeit, die eine halbe Million Jahre vor den diluvialen Anschwemmungen lag, sind bereits vor drei Jahrzehnten gemacht worden. Die tertiären Tonlager bei Kieferstädtel und besonders bei Oppeln, enthielten wertvolle Säugetierreste, die leider nach Berlin und Breslau kamen, weil damals in Oberschlesien noch keine Museen bestanden. In einer Zeit, als die Gegend um Oppeln ein großer Binnensee war und der vulkanische Annaberg sich noch nicht erhob, lebten nach den Knochenbelegen die plumpen „Mastodonten“, eine Elefantenart mit Stoßzähnen in Ober- und Unterkiefer, ferner das „Macrotherium“, ein seltsamer Dickhäuter in der Größe eines Rindes, dessen Zehen mit mächtigen Krallen bewaffnet waren. Als Vertreter des Nashorns lebte das Aceratherium, ein schlankes Rhinozeros noch ohne Hörner auf den Nasenbeinen. Von den tertiären Raubtieren ist eine kleinere Ahnform unseres heutigen Bären durch Funde bei Oppeln und Kieferstädtel nachzuweisen. In Kieferstädtel wurde 1858 auch das besterhaltene Geweih einer vorweltlichen Hirschart, „Dicrocerus furcatus“ ausgegraben, dem heute auf den Sundainseln lebenden Muntjak ähnlich.

An kleinen Säugetieren ist im Oppelner Ton außer einem fossilen Maulwurf noch ein unserem Igel nahestehendes Tier gefunden worden, das „Cordylodon schlosseri“, ein Tier, das sonst nirgends nachweisbar ist. Der interessanteste Fund aus dem oberschlesischen Tertiär aber ist der Fund eines echten Menschenaffen, des „Pliopithecus antiquus“, eine unseren heutigen Gibbons sehr ähnliche Affenart. Der Pliopithecus hatte zwar schon ausgeprägte Affenmerkmale, stand aber den Menschen in seinen anatomischen Merkmalen näher als die heutigen Gorillas und Orang-Utans. Der Pliopithecus ist außer bei Oppeln nur noch in der Schweiz und in Südfrankreich gefunden worden.

Sind also die tertiären Fossilien Oberschlesiens schon beachtenswert, so hat unsere Heimat an diluvialen Funden eine weit reichere Ausbeute ergeben. Besonders durch die Funde der letzten Monate ist Oberschlesien hinsichtlich des Reichtums an solchen Fossilien an die Spitze der deutschen Landesteile gerückt. Solch massenweise Funde sind eigentlich nur noch in Schwaben aufzuzeichnen, wo bisher schätzungsweise rund 3000 fossile Mammute entdeckt wurden, ferner in Sibirien, wo seit 250 Jahren über 20 000 Mammute nachgewiesen sind, an der Norfolker Küste und in Oesterreich.

Was die oberschlesischen Funde gegenüber den Diluvialfunden anderer Gegenden auszeichnet, ist ihre besondere Festigkeit und ihre vorzügliche Erhaltung. Während frühere Mammutfunde, besonders in Süddeutschland, bei oder nach der Auffindung restlos in Staub zerfielen, sind die Knochen unserer Diluvialfunde so fest, daß sie meist nicht einmal einer Konservierung bedürfen. Hätten sie nicht diese Festigkeit, so würden sie den beschwerlichen Weg bis in das Museum gar nicht bestehen. Da die Knochen von Baggern aus einer Tiefe von 8 bis 16 Meter mit dem Sand gefördert werden, ist es unmöglich, sie an der Fundstelle zu bergen oder auch nur wahrzunehmen. Die Knochen wandern vielmehr aus dem Bagger in die Eisenbahnwagen, werden an den Sandversatzstellen mit dem Sand in die Tiefe gestürzt, durch die starken Wasserstrahlen ausgeschwemmt und kommen erst auf dem Rost des Sandversatzes zwischen riesigen Findlingsblöcken zum Vorschein. Ein weniger fester Knochen würde bei dieser Behandlung zu Staub zermahlen werden. In früheren Jahren sind sicherlich unendlich viel fossile Knochen mit den Steinen zerschlagen worden und in die Gruben als Versatzgut gewandert. Ihre Bergung ist erst in den letzten Jahren dadurch ermöglicht worden, daß die Sandversatzarbeiter über den wissenschaftlichen Wert der Funde aufgeklärt und dafür interessiert wurden.

Schon in der Zeit vor hunderttausend Jahren, als die Knochen der verendeten Tiere an ihre jetzige Fundstätte gelangten, waren sie starken Beschädigungen ausgesetzt. Die Knochen wurden in der Eiszeit von dem vorwärtsdringenden und zurückweichenden Eis mitgeführt und dabei naturgemäß zerdrückt und abgeschliffen. Der weitere Transport der Knochen mit dem Wasser den Flußlauf entlang, trug nicht dazu bei, die Beschaffenheit der Knochen zu verbessern. Manchen Knochenteilen sieht man es an, daß sie lange gerollt sind, bis sie sich an dem tiefsten Punkt des Flußbettes, ihrer heutigen Fundstelle, ablagerten. Die knorpeligen und weicheren Teile der Knochen verwesten anstatt zu versteinern. Die rohe Art der Knochenbergung durch den Bagger hat natürlich zur Folge, daß viele Knochen, die noch vollständig in der Erde erhalten sind, von dem Bagger zerschnitten oder zerbrochen werden. Da der Sand, z. B. aus dem Sersnoer Baggergebiet, nicht nach einem einzigen Sandspülversatz kommt, sondern auf mehrere Gruben verteilt wird, ist es verständlich, daß nur selten die passenden Knochenstücke wieder zusammengesetzt werden können, zumal kleinere Stücke durch den Rost des Spülversatzes hindurch geschwemmt werden.

Als im Jahre 1894 im oberschlesischen Industriegebiet die ersten Mammut- und Nashornfunde gemacht wurden — es war dies bei einem Hausbau in Gleiwitz-Petersdorf — wanderten die gefundenen Knochen in auswärtige Museen. Es handelte sich damals um eine Anzahl Mammutschenkel und einen vorzüglich erhaltenen Nashornoberschädel. Von diesem Oberschädel besitzt das Oberschlesische Museum wenigstens einen Gipsabguß. Einzelne Mammutstoßzähne, Schulterblätter und Beinknochen wurden hier und da gefunden, meist in geringerer Tiefe bei Haus- oder Wegebauten. Auch aus der Oder wurden Mammutbackenzähne von Sandschiffern gehoben. Besonders, seit auch auf die kleineren Knochen acht gegeben wird, lassen sich viel mehr Tierarten nachweisen, als man vor kurzem noch vermuten konnte. Außer den großen Dickhäutern haben nach den letzten Funden Pferde, Wisent, Elch, Rentier, verschiedene Hirscharten, Höhlenbär und andere Säugetiere in der Diluvialzeit Oberschlesien in großer Menge bevölkert. Wie groß die Mammut- und Nashornherden gewesen sind, kann man daraus schließen, daß von einer einzigen Fundstelle in allerletzter Zeit soviel Knochen von Mammut und Nashorn geborgen wurden, daß das Mammut in mindestens 30, das Nashorn in 20 Exemplaren vertreten ist. Besonders wertvoll unter den Funden sind der Schädel eines Moschusochsen, ein gut erhaltener Unterkiefer des Höhlenbären und eine Anzahl Rentiergeweihstangen, dazu ein Rentierschädel mit zum Teil erhaltenen Stangen. Die geborgenen riesigen Elchschaufeln sind leider infolge ihrer Ausmaße und Zerbrechlichkeit nur in Stücken in das Oberschlesische Museum gekommen. Viel Arbeit ist noch nötig, um die zusammenpassenden Stücke zu finden und wieder zusammenzuleimen. Die größte Arbeit aber steht noch in der wissenschaftlich genauen Bestimmung der Funde bevor. Diese Arbeit wird sich noch über Jahre hinausziehen.

Durch die neuen Funde ist das Oberschlesische Museum hinsichtlich des Besitzes an Diluvialfunden an die erste Stelle der schlesischen Museen gerückt, an der es bezüglich der älteren Erdperioden durch den Ankauf der Grundeyschen Sammlung schon seit Jahren stand.

Dr. Heinevetter, Gleiwitz.

Gleiwitzer Studenten zur Winterhilfe

Gesellschaftsabend der Ferienvereinigung Gleiwitzer Studierender

Gleiwitz, 5. Januar.

Die Ferienvereinigung Gleiwitzer Studierender veranstaltete am Donnerstag im Münzersaal des Hauses Oberschlesien unter dem Protektorat von Oberbürgermeister Geisler und Bürgermeister Coldiz zugunsten der Winterhilfe einen Gesellschaftsabend. In dem prächtig geschmückten Saale entwickelte sich bald ein lebhaftes Treiben, das durch die vielen bunten Mützen der Aktivitas und Altherrenschaft und durch die Eleganz der Damengarderoben ein farbenfrohes Bild bot. Dipl.-Ing. Paul Walter begrüßte im Namen der Vereinigung die Anwesenden, unter ihnen besonders Bürgermeister Dr. Coldiz und die Angehörigen des Waffenringes. Er verband mit seinen Worten Glückwünsche für das neue Jahr, von dem man erhoffe, daß es endlich unserem Vaterlande den ersehnten Aufstieg bringen werde. Noch aber seien die Zeiten schwer, und eshalb habe die Ferienvereinigung Geiwitzer Studierender den Reinertrag dieses Abends der Winterhilfe der Stadt Gleiwitz zugedacht.

Darbietungen ernster und heiterer Art von Damen der Gesellschaft und den Kräften des Kabaretts „Haus Oberschlesien" sorgten ebenso wie das lustige Terzett „Eine fidele Gerichtssitzung" bald für eine fröhliche Stimmung, die durch eine reich beschickte Tombola und Gesellschaftstanz nach einer ausgezeichneten Jazzkapelle noch erhöht wurde. **N.**

Wo blieben die Gerichtskosten-Marken?

Untreue eines Staatsbeamten

(Eigener Bericht)

Oppeln, 5. Januar.

Am Donnerstag wurde die Verhandlung gegen den Gerichtssekretär Alfred Sänger fortgesetzt. In der Beweisaufnahme wurde ein großer Teil von Justizbeamten und Angestellten vernommen. Es kam zur Sprache, daß zur Zahlung von Gerichtskosten und Geldstrafen bei dem Angeklagten vielfach Gerichtskostenmarken abgeliefert worden sind. Diese waren jedoch nicht in dem Aktenstück vorhanden. Wenn sich auch die Akten später gefunden haben, so fehlten doch hierin die Bogen, auf denen sich die entwerteten Gerichtskostenmarken hätten befinden müssen. Zeugen bekundeten, daß auch in der Kanzlei infolge Fehlens der Aktendeckel vielfach die Akten auf der Erde gelegen haben und untereinander geraten sind. Es wurde schließlich auch festgestellt, daß sich Akten aus dem Jahre 1930 unter abgelegten Akten aus dem Jahre 1927 auf dem Aktenboden gefunden hatten. Auch noch zu bearbeitende Akten waren auf den Aktenboden geraten. Dem Angeklagten konnte nicht nachgewiesen werden, daß er diese Akten vorsätzlich versteckt hatte, zumal erst vor kurzer Zeit ein Justizwachtmeister des Oppelner Landgerichts wegen Beseitigung von Akten zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Der Angeklagte ist wiederholt durch den Oberstaatsanwalt wegen seines Verhaltens verwarnt worden. Im Frühjahr 1932 wurde gegen ihn auf Antrag des Generalstaatsanwalts ein dienstliches Strafverfahren wegen seines außerdienstlichen Verhaltens eingeleitet, das jedoch vorläufig bis zur Klärung des gegenwärtigen Strafverfahrens ausgesetzt worden ist. Sänger gab zu, daß er Leuten, die bei ihm vorgesprochen haben, um Gerichtskosten und Strafen zu bezahlen, Ratenzahlungen bewilligt hat. Für die bei ihm bezahlten Gelder habe er jedoch stets Gerichtskostenmarken gekauft und diese zum Teil in einem Umschlag behalten. Er wollte sie, wenn er Zeit hatte, dem Aktenstück beifügen. Mit den Gerichtskostenmarken ist jedoch nicht immer sehr genau vorgegangen worden. **So wurde bekundet, daß ein Bogen für 100 Mk. fehlte, der später in einem Papierkorb gefunden wurde.** Der Angeklagte führte auch aus, daß ihm Aktenstücke in seine Geschäftsstelle gelegt worden sein müssen, die man längere Zeit gesucht hatte und in seinem Büro bei der Durchsuchung nicht gefunden habe. Im Verlauf der weiteren Beweisaufnahme meldete sich ein nicht geladener Zeuge, der an den Angeklagten eine Geldstrafe von über 200 Mk. bezahlt hat. Dieser Posten ist jedoch nirgends verbucht worden. Der Zeuge hatte dadurch bei der Bewährungsfrist Schwierigkeiten. Zur weiteren Ermittelung dieses Falles, der bisher nicht zur Anklage steht, beschloß das Gericht, die Verhandlung bis Dienstag auszusetzen.

Gas- und Luftschutzschule der TN. Breslau

Breslau, 5. Januar.

Das Reichsinnenministerium hat zur Durchführung eines wirksamen Schutzes der Bevölkerung bei eventuellen Fliegerangriffen den zivilen Luftschutz organisiert. Mit der Durchführung wurden seitens des Ministeriums die örtlich vorhandenen Organisationen der Polizei, Feuerwehr, des Roten Kreuzes und der Technischen Nothilfe betraut.

In einem eintägigen Lehrgang werden die Teilnehmer nach einer allgemeinen Einführung in das Gebiet des Gasschutzes und Luftschutzes über die vermutlich heute zur Verwendung gelangenden Bomben und ihre Wirkung unterrichtet. Als wichtigster Unterrichtsstoff folgt dann das Kapitel **„Schutzmaßnahmen gegen die Wirkung der Bomben"**. Die Vorträge werden unterstützt durch Lichtbildvorführungen. Auch praktische Uebungen unter Maske in der Reizgaszelle und in der 80 Meter langen vergasten Uebungsstrecke werden abgehalten.

Das Programm der mehrtägigen Kurse, die als Sonder- und Führerausbildungen gedacht sind, werden nach Bedarf durch folgende Unterrichtsthemen erweitert: Flugmelde- und Warndienst, Tarnung (Scheinanlagen, Verdunkelung, Vernebelung), industrieller Luftschutz und Werksicherheitsdienst, Einrichtung und Ausrüstung von Sammelschutzräumen, Entgiftung, Sauerstoffgeräte, Abstützen durch Sprengbomben getroffener Gebäude. Nach Beendigung der Kurse wird ein Planspiel oder eine kleine Ernstfallübung durchgeführt.

Anmeldungen werden erbeten an die Landesleitung Schlesien der Technischen Nothilfe Breslau, Burgfeld 10.

---

gemacht. Er bestritt jedes Vergehen. Stellmach, der im Kattowitzer Gerichtsgefängnis kommissarisch vernommen wurde, verweigerte die Aussage. Dem Gericht blieb also nichts übrig, als den Angeklagten mangels Beweise freizusprechen. Da er aber ohne Papiere über die Grenze gekommen war, wurde er wegen unerlaubten Grenzübertritts zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

* **Auszahlung von Mündelgeldern.** Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder erfolgt am Dienstag, dem 10. Januar, Gojstraße 17, in der Zahlbaracke, im Hofe links, von 9—12 Uhr vorm. Ausweiskarten sind mitzubringen.

* **Aus dem Fenster gesprungen.** In einem Hause auf der Piekarer Straße ist der Invalide N. aus dem Fenster seiner Wohnung im ersten Stockwerk gesprungen. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung und innere Verletzungen, die seine sofortige Ueberführung nach dem Krankenhause erforderlich machten.

* **Er will ins Gefängnis.** In der Nacht zum Donnerstag wurde auf der Ritterstraße ein Schaufenster der Südfruchthandlung Hochbaum eingeschlagen. Der Täter, der festgenommen werden konnte, gab als Grund an, daß er von seiner Familie fortkommen wolle. Den Gefallen, ihm längere Zeit im Gerichtsgefängnis Freiquartier zu gewähren, tat ihm die Polizei aber nicht. Er wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

*

* **Ski-Bund.** Stg. Waldlauf (10) Waldschloß Stadtwald.

* **Deutschnationale Volkspartei Schomberg.** Heute (17) Vorstandssitzung. (18) Weihnachtsfeier bei Grisko. Es spricht Frl. v. Wimmer.

* **Evangelischer Handwerker- und Arbeiterverein.** Stg. Beteil. an der 25-Jahr-Feier des Königshütter Evangel. Arbeitervereins. Treffpunkt Kaiserplatz. Abfahrt 12,15.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Am 15. Januar (11) im Lichtspielhaus Schauburg am Ringe Filmvorführung über Skisport. Vorverkauf Buchhandlung Kühn, Dyngosstraße. 15. Jan. (19,30) Vereinslok. Monatsvers. mit Damen.

* **Kameradenverein ehem. 157er.** Heute (16) Schützenhaus Weihnachtsfeier.

* **Verein der Post- und Telegraphenbeamten.** Stg. (18) bei Zabrzinski Weihnachtsfeier.

* **Rad- und Motorradclub Meteor 1897.** Heute (16) Hauptbahnhofs-Restaurant Generalvers.

* **Frontkriegerbund.** Generalvers. nicht am 7. 1., sondern am 18. 1. (19,30) bei Böhm, Kirchstr. 2.

* **Flüchtlingsvereinigung Existenz-, Körpergeschädigter sowie entwurzelter Gewerbetreibender.** Stg. (18) Lokal Schlesinger Monatsvers. Tagesordnung: „Der Flüchtlinge letzter Kampf".

*

* **Intimes Theater.** Infolge des auch in den letzten Tagen noch sehr starken Publikumsandranges wird der große Ufafilm „FP. 1" nochmals bis Montag verlängert werden.

* **Deli-Theater.** Ab heute Grit Haid und Hans Beck Gaden in dem neuesten Groß-Tonfilm-Lustspiel „Fürst Seppl". Buntbewegte Handlung, ein bißchen Liebe und ein bißchen Abenteuer. Bergwinter und mondäner Flirt, drei entzückende Schlager und herrliche Musik. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die Tonwoche.

* **Schauburg GmbH.** Ab heute zwei erstklassige Schlager im Programm. Gustav Fröhlich und Martha Eggerth in der herrlichen Großtonfilm-Operette „Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel". Zweiter Schlager „Kapitän Lasch" ein sensationeller Abenteuer-Film. Im Beiprogramm die Emelka-Tonwoche.

* **Capitol.** „Der Orlow" (Der Diamant des Zaren), die neueste Tonfilm-Operette mit Liane Haid und Iwan Petrovich nach der Operette von Marischka und Granichstaedten. Zweiter Tonfilm: Weltkonzert II. Generalmusikdirektor Professor Bruno Walter dirigiert „Oberon-Ouvertüre" mit dem Philharmonischen Orchester Berlin. Dazu Ton-Beiprogramm mit „Fox' tönender Wochenschau".

* **Palast-Theater.** „Die elf Schillschen Offiziere", der neue deutsche Groß-Tonfilm, der alle Herzen entflammt mit Carl de Vogt, Hertha Thiele, Friedrich Kayßler, Camilla Spira und Eugen Rex. Zweiter Großfilm: „Tarzan, der Tiger". Ton-Beiprogramm mit Ufa-Wochenschau.

* **Kammerlichtspiele.** Der neue Ufa-Tonfilm „Kampf" zeigt zum ersten Male in spannenden Bildern große internationale Autorennen auf dem Nürburg-Ring und der Schauinsland-Bahn. Diese Sportaufnahmen bilden den Hintergrund für eine packende und zum Teil lustige Spielhandlung, in deren Hauptrollen Manfred von Brauchitsch, Evelyn Holt, Alfred Abel u. a. beschäftigt. Als zweiter Film läuft: Richard Tauber singt Schubert-Lieder.

Rokittnitz

* **Erweiterung der Kreisgärtnerei.** Die Kreisgärtnerei wird um etwa 1½ Morgen in östlicher Richtung erweitert. Mit der Anlegung des Zaunes wurde bereits begonnen. Allmählich soll auch das Feldgelände des Südhanges in die Gartenwirtschaft einbezogen werden. Die Kreisgärtnerei stellt einen beachtenswerten selbständigen Wirtschaftszweig der Kreiskommune dar, nicht nur kommunalen Zwecken (Chaussee- und Kreisparkbepflanzung), sondern auch privaten Bedürfnissen zur Verfügung.

* **Vorsicht, falsche Fünfzig-Pfennig-Stücke!** In einem Geschäft wurde wiederum ein falsches Fünfzig-Pfennig-Stück in Zahlung gegeben. Der betreffende Kunde gab an, dieses in Beuthen empfangen zu haben. Obwohl die falsche Münze täuschend ähnlich nachgemacht war, ist sie doch am dumpfen Klang und leichter Zerbrechlichkeit unschwer zu erkennen.

* **Rokittnitzer Verkehrswünsche.** Die für den Fernverkehr hauptsächlich in Betracht kommenden Bahnhöfe Mikultschütz, Ludwigsglück und Hindenburg liegen an der durch diese Orte führenden Hindenburger Autobuslinie. Trotz der Wichtigkeit dieser Verkehrslinie ist der Spätverkehr derart unzulänglich (der letzte Wagen verläßt Hindenburg werktags bereits um ½10 Uhr abends), daß die Reisenden den Umweg über Beuthen nehmen müssen. Der Umweg bedeutet jedoch Mehrausgaben an Fahrtkosten. Darum würde es die Rokittnitzer Oeffentlichkeit begrüßen, wenn der Hindenburger Magistrat ihren Wünschen nach Erweiterung des Spätverkehrs endlich Rechnung tragen würde.

Gleiwitz

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Der Invalide Widera wurde an der Ecke der Wilhelm- und Ebertstraße von einem Personenkraftwagen angefahren. Er blieb besinnungslos liegen. W. hatte eine sechs Zentimeter lange Kopfwunde davongetragen und wurde nach Anlegung eines Notverbandes in seine Wohnung gebracht.

* **Arbeitsplan der Volkshochschule.** Der nachweihnachtliche Arbeitsplan der Volkshochschule ist in Vorbereitung und wird in der kommenden Woche bekanntgegeben werden. Vorgesehen sind folgende Lehrgänge: **ab 25. Januar** Studienrat Dr. Koenig über allgemeine Einführung in das philosophische Denken; **ab 23. 1.** Rektor Langner über Charakter und Charaktergestaltung; **ab 27. 1.** Studienrat Dr. Hanke: „Ein Gang durch die Weltgeschichte"; **ab 24. 1.** Divisionspfarrer Meier: „Die Kriegsschuldlüge und ihre Bedeutung für das deutsche Volk"; **ab 26. 1.** Frau Dipl.-Handelslehrerin Nowakowski: „Die Frau im Wandel der Zeiten"; **ab 25. 1.** Leiter der Grenzland-Hochschule Pohle: „Politische Ideenkreise der Gegenwart"; **ab 24. 1.** Dipl.-Handelslehrer Wolff: „Deutschland und die wirtschaftspolitische Gruppenbildung in Europa"; **ab 2. 2.** Studienassessor Pautsch über die graphischen Künste; **ab 27. 1.** Musikdirektor Kauf über Richard Strauß, sein Leben und seine Werke; **ab 25. 1.** Stadtbüchereidirektor Dr. Horstmann: „Unsere Zeit in dichterischer Gestaltung"; **ab 23. 1.** Oberingenieur Grozinger: „Einiges aus der Technik der Photographie"; **ab 23. 1.** Frau Wähner: „Rhythmische Gymnastik". Von Montag, dem **9. Januar**, ab, werden in der Geschäftsstelle der Gleiwitzer Volkshochschule, Stadtbücherei, Wilhelmsplatz 10/12, in der Zeit von 11—13 und 16,30—19 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend, Anmeldungen entgegengenommen.

* **Wer sind die Täter?** Ein Kaufmann aus Schönwald gab am 3. Januar bei der Polizei an, daß er gegen 19,30 Uhr auf der Rybniker Straße in der Nähe der Maute überfallen und beraubt worden sei, als er sich mit seinem Kraftwagen auf einer Geschäftsfahrt befunden habe. Auf der Straße habe sich ein Mann mit ausgebreiteten Armen vor den Kraftwagen gestellt. Er sei von dem Banditen vom Führersitz heruntergerissen worden und habe einen Schlag gegen das linke Auge erhalten. Er sei bewußtlos geworden, habe längere Zeit auf der Straße gelegen und sei dann von drei Radfahrern geweckt worden. **Jetzt habe er festgestellt, daß ihm ein lederner Geldbeutel, eine Brieftasche und 400 Mark in Papier- und Hartgeld, ein Schuldschein über 175 Mark und eine Quittung über 600 Mark geraubt worden seien.** Der Kraftwagen sei unbeschädigt gewesen. Die Kriminalpolizei ist noch mit der Aufklärung dieses Vorfalles beschäftigt, und bittet die drei Radfahrer, sich zu melden.

* **Vorsicht, Polizei schießt scharf!** Am 10., 11., 12., 13., 14. und 16 Januar findet in dem Gelände südlich Richtersdorf-Ostroppa ein Scharfschießen der Schutzpolizei statt. Die Grenzen des gefährdeten Gebietes sind: Chaussee Gleiwitz — Richtersdorf — Ostroppa — Kieferstädtel (ausschließl.) Chaussee Gleiwitz — Nieborowitz bis zur Chausseekreuzung Schönwald — Dt. Zernitz (ausschließl.) und dann Chaussee Dt. Zernitz — Smolnitz — Kieferstädtel. Die angeführten Chausseen können ohne Gefahr betreten und befahren werden. Das Betreten des Geländes innerhalb der angeführten Grenzen ist an den betreffenden Tagen in der Zeit von 8 bis 16 Uhr mit Lebensgefahr verbunden und daher strengstens untersagt. Die Absperrung erfolgt durch die Schutzpolizei.

* **Dr. Haase verabschiedet sich von den Sanitätern.** Nachdem Dr. Haase zum Bezirksinspekteur der Sanitätskolonnen ernannt worden ist, mußte er sein Amt als erster Vorsitzender der Gleiwitzer Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, den Bestimmungen gemäß, niederlegen. Dr. Haase hat die Kolonne zwölf Jahre hindurch geführt, und seiner intensiven Arbeit ist es zu danken, daß die Sanitätswachen eingerichtet und die Kolonnen hervorragend ausgebildet und organisiert wurden. In einer Mitgliederversammlung der Kolonne legte nun Dr. Haase sein Amt unter Hinweis auf seine Ernennung zum Bezirksinspekteur nieder, dankte dem Vorstand und den Mitgliedern für ihre Mitarbeit und versprach, der Kolonne auch weiterhin sein Interesse zuzuwenden. Die Leiter der einzelnen Abteilungen und der Vorstand bedauerten das Ausscheiden von Dr. Haase und sprachen ihm mit anerkennenden Worten den Dank für seine umfassende Arbeit und für die Fürsorge aus, die er der Kolonne in seiner langjährigen Tätigkeit habe zuteil werden lassen. Geschäftsführer Morys wurde einstimmig zum ersten Vorsitzenden der Kolonne gewählt. Zum 1. Kassierer wurde Reichsbahnbeamter Dziuk gewählt. Dr. Haase gab bekannt, daß der Oberschlesische Provinzialverein die Mitglieder Franz Kokoschka, Rudolf Kettelhut, Myrzik und Hermann Peter für langjährige treue Dienste bei der Kolonne ausgezeichnet hat. Der Landesverband zeichnete ferner Sanitätsrat Dr. Wiener für 40jährige Zugehörigkeit zur Kolonne aus und verlieh Kolonnenarzt Dr. Frank und den Sanitätern Gemander und Thomas das Verdienstkreuz.

* **Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Hüttenwesen.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das neue Schulhalbjahr bereits am Dienstag, dem 7. März, beginnt und am Montag, dem 16. Januar, 19 Uhr, ein Beratungsabend für künftige Besucher in der Anstalt, Ebertstraße 23, stattfindet.

*

* **Schauburg.** Die Tonfilmoperette „Ich bei Tag und Du bei Nacht" mit Käthe von Nagy, Willy Fritsch, Ida Wüst, Julius Falkenstein, Friedrich Gnaß bleibt wegen ihres außerordentlichen Erfolges bis Montag auf dem Spielplan. Vorher läuft ein gutes Beiprogramm. Freitag und Sonntag um 11 Uhr große Erwerbslosen- und Familienvorstellungen.

* **UP.-Lichtspiele.** Lauter erklärte Publikumslieblinge treffen sich in dem neuen Tonfilm-Operettenschlager der UP.-Lichtspiele „Traum von Schönbrunn"; der heiteren Geschichte einer Wiener Prinzessin, die einen Fürsten heiraten sollte, aber einen kleinen Leutnant liebte. — Sonntag, vorm. 11 Uhr, läuft das gesamte Programm in einer besonderen Jugendvorstellung.

* **Capitol.** Einer der drolligsten und amüsantesten Filme, die uns Amerika deutschsprachig lieferte, ist das heute im Capitol anlaufende Tongroßlustspiel „Wenn Du noch eine Tante hast" mit Marie Dreßler, Amerikas beliebtester und höchstbezahlter Schauspielerin. — Jugendliche haben nachmittags Zutritt.

Hindenburg

* **Die Bürgersteuer im neuen Jahre.** Die Stadtgemeinde erhebt für das Kalenderjahr 1933 als Bürgersteuer 600 v. H. des Landessatzes. **Der Zuschlag für die Ehefrau fällt fort.** Das Einkommen der Ehegatten wird zusammengerechnet. Als Jahreseinkommen gilt das Einkommen im Sinne des Einkommensteuergesetzes im Kalenderjahr 1931 oder in dem in diesem Jahre endenden Steuerabschnitt. Die Höhe der Bürgersteuer wird aus dem Einkommen errechnet. Bürgersteuerpflichtig sind alle Personen, die am 10. Oktober 1932 in der Gemeinde wohnten, über 18 Jahre alt sind und selbständig auf eigene Rechnung leben, ferner jene, die ein selbständiges Einkommen haben und im Haushalt der Eltern oder Verwandten leben. Wer nach dem 10. Oktober 1932 aus der Stadtgemeinde verzogen ist, bleibt trotzdem für 1933 in Hindenburg bürgersteuerpflichtig. Lohnsteuerfreie Personen zahlen die Hälfte des einfachen Landessatzes von 3,— RM. × 600 Prozent = 18,— RM. Der Arbeitgeber hat von der Einbehaltung der Bürgersteuer bei jenen Arbeitnehmern abzusehen, deren Arbeitslohn bei der nächsten, auf den Fälligkeitstag folgenden Lohnzahlung die in der Steuerkarte unter Abschnitt II, Ziffer 3 angegebene Freigrenze nicht übersteigt. Der Arbeitgeber, in dessen Diensten der Arbeitnehmer am jeweiligen Fälligkeitstage steht, hat bei der nächsten, auf den Fälligkeitstag folgenden Lohnzahlung den zu entrichtenden Teilbetrag der Bürgersteuer vom Arbeitslohn einzubehalten und binnen einer festen Frist an die Städt. Steuerkasse abzuführen.

* **Beginn des Volkstanzkurses.** Der Volkstanzkreis beginnt mit seinen Kursen wieder am Mittwoch, dem 11. Januar.

* **Lichtspielhaus.** Der reizende, lustige Film „Ich bei Tag und Du bei Nacht" mit Käthe von Nagy und Willy Fritsch läuft noch bis Montag.

Ratibor

* **Vom Schwurgericht.** Die erste Schwurgerichtsperiode am Landgericht beginnt am 13. Februar. Den Vorsitz wird Landgerichtsrat Herrmann führen. Sein Stellvertreter ist Landgerichtsdirektor Pritsch.

* **Jahresversammlung des Pensionär-Vereins.** In der Jahresversammlung des Pensionär-Vereins erstattete der Vorsitzende, Rektor i. R. Firchau, den Jahresbericht. Nach dem Kassenbericht wurde der geschäftliche Teil erledigt. Nach einer längeren Aussprache hielt Rektor i. R. Firchau einen Vortrag über „Politik und Kritik".

* **Gerstenschmuggel an der Grenze.** In der Mittwochsitzung des Erweiterten Schöffengerichts waren wegen Getreideschmuggels der Maurer Emil Kremser aus Odersch, der Kaufmann Max Bartsch und der Schlosser Georg Dlugosch, beide aus Piltsch (Kr. Leobschütz) wegen Vergehens gegen das Vereinszollgesetz angeklagt. Infolge der niedrigen Getreidepreise für Gerste trieben die an der Grenze wohnenden Angeklagten einen ausgedehnten Getreideschmuggel. Der Angeklagte Kremser, den der Kaufmann Bartsch reichlich mit Geld versehen hatte, wurde als Getreideaufkäufer nach Tschechien gesandt. Er brachte im September und am 1. Oktober v. J. 70 Zentner Gerste bei Piltsch ohne Verzollung über die Grenze, Bartsch und Dlugosch waren seine Abnehmer. Bei dem letzten Transport am 1. Oktober v. J. wurde seinem Betrug ein Ende bereitet. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Zollhinterziehung zu je 3542 Mark Geldstrafe und zu 595 Mark Wertersatz. Weiter wurde die Einziehung des Gespanns, mit dem das

Notleidende Viehwirtschaft

In zwei Jahren 4 bis 5 Milliarden Reichsmark Verlust — Mehrere hundert Millionen Reichsmark Schlachtsteuer — Erhöhte Vieh-, Fleisch- und Fetteinfuhren

Vom Oberschlesischen Landbund wird uns geschrieben:

Seit dem ungeheuren Preissturz für Vieh und andere Veredelungsprodukte im Jahre 1931 sind die Viehpreise nach kurzen vorübergehenden Pausen einer geringen Erholung langsam, aber beständig weiter abgesunken, um jetzt den bisher niedrigsten Preisstand zu erreichen. Die Stützungsmaßnahmen, die in geringem Ausmaße auf einzelnen Gebieten der Viehzucht und -Mast vorgenommen wurden, konnten die bäuerliche Veredelungswirtschaft nicht aus der Katastrophenlage befreien. Der Preisindex sank in den letzten Monaten für Rinder auf 50—55 Prozent, für Kälber auf 70—75 Prozent, für Schweine auf 70—80 Prozent der Preise der letzten Vorkriegsjahre.

Gegenüber dem Jahre 1930 sind die Viehpreise nahezu halbiert.

Dieser ungeheuerliche Preisrückgang hat in den letzten zwei Jahren nach genauen Schätzungen allein in der deutschen Viehwirtschaft Verluste in Höhe von 4—5 Milliarden Reichsmark zur Folge gehabt. **Einer der Hauptgründe des Verfalls der Viehpreise im Jahre 1932 ist die seit dem 1. Juli 1932 in fast allen deutschen Ländern eingeführte Schlachtsteuer.** Die Erfahrung des letzten halben Jahres zeigt deutlich, daß der Schlachtsteuerertrag, der mit mehreren hundert Millionen Reichsmark jährlich nicht zu hoch gegriffen sein dürfte, in der Hauptsache durch Preisdruck von der Landwirtschaft aufgebracht werden muß.

Obwohl auf den Schlachtviehmärkten Deutschlands aus der deutschen Eigenerzeugung immer genügend Vieh zum Auftrieb gelangte, ist im Laufe des Jahres 1932 **die Einfuhr an Bullen, Schweinen und auch an Rind-, Schweine- und Schaffleisch gestiegen.** Katastrophaler als diese Einfuhr ist die Wirkung der **außerordentlichen Steigerung der Einfuhr von Fetten im Jahre 1932.** So war z. B. die Einfuhr von Schweineschmalz im Oktober 1932 um 70 Prozent größer als im September und um rund 50 Prozent höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr von Talg, von Rindern und Schafen, ist ebenso hoch wie im Vorjahre, obwohl der Marktanfall aus deutscher Eigenerzeugung ständig steigt. **Das Ausland bringt seine überschüssige Erzeugung zu jedem Preis auf den Markt und zerstört damit jede vernünftige Preisbildung für die gesamte deutsche Erzeugung an Vieh und Viehprodukten.**

Dieser Zustand der ständigen Milliardenverluste der deutschen Viehwirtschaft infolge der falschen deutschen Steuer- und Handelspolitik ist völlig unhaltbar. Es droht die Gefahr, daß bei einem weiteren Anhalten des Tiefstandes der Preisbildung für Vieh und Viehprodukte auf der ganzen Linie ein Zusammenbruch des Umfangs und der Qualität der gesamten Vieherzeugung eintreten wird, **der die deutsche Verbraucherschaft mengen- und preismäßig in die schlimmste Abhängigkeit vom Auslande bringt.** Helfen kann hier nur die sofortige grundsätzliche Aenderung unserer Einfuhrpolitik, die Beseitigung der Schlachtsteuer und der überhöhten Umsatzsteuer bei Vieh und Fleisch.

Notstandskonferenz in Leobschütz

Leobschütz, 5. Januar.

Auf Einladung des Oberpräsidenten fand am Donnerstag unter Beachtung der von der bekannten Notstandskundgebung der drei landwirtschaftlichen Organisationen aufgestellten Forderungen im Landratsamt eine Besprechung der Behördenvertreter statt. Die Regierung hatte als Sachbearbeiter den Regierungsrat Brececk entsandt, das Landesfinanzamt Neiße war durch Oberregierungsrat Klose, der Kreis durch Landrat Dr. Klausa vertreten. Vertreter der bäuerlichen Organisationen des Kreises nahmen ebenfalls an der Besprechung teil. In der Hauptsache wurden Steuerfragen behandelt. Eingehend beschäftigte man sich auch mit der Frage der Revision des Einheitswertes. Die Beratungen waren vertraulicher Natur.

Amtsantritt des neuen polnischen Generalkonsuls

Oppeln, 5. Januar.

Der neue Leiter des polnischen Generalkonsulats in Oppeln, Bohdan Samborski, hat sein Amt angetreten. Samborski ist 1894 geboren und studierte in Wien, Warschau und Paris. Von 1920—1922 war er Vizekonsul in Südamerika und später in Rotterdam, ab 1926 war er Konsul im Generalkonsulat in Paris und Straßburg. Zuletzt bekleidete er den Posten des Leiters der Konsularabteilung im Warschauer Auswärtigen Amt.

Getreide an die Grenze gebracht wurde, angeordnet.

Groß Strehlitz

* **Fußballspiel für die Winterhilfe.** Der Verein für Bewegungsspiele und die DJK. veranstalten heute auf dem Sportplatz ein Fußballwettspiel. Der Reinertrag fließt der Winterhilfe zu. Das Spiel beginnt um 12,30 Uhr mittags.

Kreuzburg

* **Beim Baumfällen verunglückt.** Als der Holzschläger Emanuel Scheliga aus Sorowski mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt war und gegen einen Ast schlug, rutschte die Axt ab und drang dem Holzschläger in das Schienbein. Schwer verletzt wurde er zum nächsten Arzt gebracht.

Guttentag

* **30jähriges Dienstjubiläum.** Vollziehungsbeamter und Amtsgehilfe Wodniok feierte kürzlich sein 30jähriges Dienstjubiläum beim Amtsvorstand.

Leobschütz

* **Hohes Alter.** Rentier Färber, der frühere Besitzer des Stadthauses, vollendete sein 80. Lebensjahr.

* **Bewohnerzahl steigt.** Die Bewohnerzahl von Leobschütz ist im Laufe des Jahres 1932 von 13 548 auf 13 765 gestiegen. Geht die Aufwärtsbewegung im neuen Jahre in dem gleichen Tempo weiter, dann dürfte das 14. Tausend bald erreicht sein.

* **Wieder zwei Brände im Kreise.** In der Besitzung des Siedlers Richard Richter in Krastillau brach ein Schadenfeuer aus, dem Scheune, Stall und Schuppen zum Opfer fielen. Reiche Vorräte von Heu-, Stroh- und Körnerfutter sowie sämtliche landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Unter größter Lebensgefahr gelang es, das Vieh zu retten. Die drohende Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers auf die Nachbarbesitzung konnte durch die angestrengten Bemühungen der Feuerwehren der Umgegend vermieden werden. Der angerichtete Schaden ist groß, obgleich R. versichert ist. In Hratschein brannte die große, fünftennige Scheune des Bauergutsbesitzers Paul Langsch nieder. Die gesamten Strohvorräte, eine neue Dreschmaschine mit dem Motor und andere Maschinen wurden vernichtet. Das Feuer entstand durch Kurzschluß bei Drescharbeiten.

* **Volksschulpersonalien.** Die Schulamtsbewerberin Christa Ganglitz ist von Habelschwerdt nach Boblowitz versetzt worden. Lehrer Heinrich Scharfenberg erhielt seine endgültige Anstellung im Schuldienst in Dirschel.

Oppeln

* **Das Notwerk im Gang.** Um der Erwerbslosigkeit der Jugend zu steuern und Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten zu beraten, fand beim Arbeitsamt eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft mit Vertretern des Arbeitsamtes statt. Zur Organisation der Arbeiten im Landkreis ist ein Ausschuß gebildet worden. Es konnten bereits die Organisationsarbeiten für 180 Maßnahmen, die rund 5000 Jugendliche erfassen, vorgelegt werden. Weitere Maßnahmen wurden durch die Arbeitsgemeinschaft geplant und angeregt. Auch für den Kreis Falkenberg trat die Arbeitsgemeinschaft bereits am Donnerstag zusammen. Für die Besprechung der Maßnahmen im gesamten Stadtkreis wird am Dienstag, dem 9. Januar, in Oppeln eine Besprechung stattfinden. Eine gleiche Besprechung wird für den Landkreis Groß Strehlitz am 10. Januar anberaumt werden. Infolge dieser abgekürzten Verfahren hofft man innerhalb kürzester Frist zahlreiche Jugendliche in den Genuß vieler Vorteile zu bringen.

* **Polizei im Dienst der Winterhilfe.** Die Beamtenschaft der Polizei veranstaltet gemeinsam mit dem Polizeisportverein, der Polizei-Offiziervereinigung sowie der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung ein großes Wohltätigkeitsfest am 7. Januar in allen Räumen der Handwerkskammer. Die Festansprache wird kommiss. Polizeipräsident Dr. Horstmann halten.

* **Freitod.** In seiner Wohnung in Vogtsdorf wurde in den frühen Morgenstunden der 60jährige Rentenempfänger Michen aus Vogtsdorf erhängt aufgefunden. Michen war während der Mitternacht aus Oppeln heimgekehrt und dürfte die Tat kurz darauf begangen haben. Die Gründe für diese Tat sind unbekannt.

* **Vom Landgericht.** Ab 1. Januar wird das Schöffengericht beim Landgericht Oppeln von Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Hübner und die Kleine Strafkammer von Landgerichtsdirektor Dr. Christian geleitet werden.

* **Schlesischer Frauenverband.** Die Ortsgruppe des Schlesischen Frauenverbandes hielt in Forms Hotel eine Versammlung ab. Nach geschäftlichen Mitteilungen hielt Frau Chrambach einen Vortrag über Stefan Zweigs Buch „Marie Antoinette". Die Rednerin erwies sich als gute Literatur-Kennerin und fand mit ihren Ausführungen lebhaftes Interesse.

* **Wohltätigkeitskonzert des Männer-Gesang-Vereins 1851 und des Orchestervereins.** Der Männer-Gesang-Verein 1851 und der Orchesterverein veranstalten ein gemeinsames Konzert. Das Programm enthält ernste Weisen und auch die Oxford-Symphonie G-Dur von Josef Haydn. Die Vortragsfolge ist bunt zusammengestellt. Hoffentlich fließt der Winterhilfe ein ansehnlicher Betrag zu.

* **Schwierige Wohnungsräumung.** Ein Vollziehungsbeamter wollte unter dem Schutz eines Schutzpolizeibeamten die zwangsweise Räumung einer Wohnung am Kaiserweg vornehmen. Dies gestaltete sich jedoch recht schwierig, da die Wohnungsinhaber tätlich gegen die Beamten vorgingen und den größten Widerstand leisteten. Es kam zu erregten Auftritten, so daß zunächst von der Räumung abgesehen werden mußte. Erst das Ueberfallabwehrkommando schaffte Ordnung. Für die Wohnungsinhaber dürfte das Vorgehen jedoch noch ein Nachspiel vor Gericht haben.

* **Kath. Deutscher Frauenbund.** Der letzten Versammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes wohnte die Geschäftsführerin des Diözesan-Verbandes der Mädchenschutzvereine, Frl. Müller, Breslau, bei, die einen Vortrag über das Thema: „Betreuung abwandernder Mädchen" hielt. Recht wertvoll waren auch die Ausführungen in der anschließenden Aussprache durch die Fürsorgerin des Caritasverbandes, Frl. Koch. Von Interesse waren weiterhin die Mitteilungen der Vorsitzenden, Frau Rechtsanwalt Cholewa, über die nächsten Veranstaltungen. Der Kath. Deutsche Frauenbund wird auch den Freiwilligen Arbeitsdienst in Czarnowanz aufnehmen.

* **Armen Schulkindern wird geholfen.** Zur Behebung der Schulkindernöte fand unter Leitung von Stadtrat Dr. Born, dem Leiter des Wohlfahrtsamtes, eine Besprechung mit den Leitern der Volksschulen im Haus der Jugend statt. Man beschäftigte sich zunächst mit der Schulkinderspeisung, wobei zum Ausdruck kam, daß gegenwärtig in der Wohlfahrtsküche im Stadtheim täglich 570 Kinder gespeist werden. Vielfach sind jedoch auch die Eltern nicht mehr in der Lage, die kleinen Beträge hierfür aufzubringen. Von seiten des Wohlfahrtsamtes wurde betont, daß alles darangesetzt werden wird, um die Speisung weiter durchzuführen. Die Kleidernot wurde sowohl von Rektor Talar als auch Rektor Schwierz hervorgehoben. Die Eltern sprechen vielfach in der Schule vor und geben an, ihre Kinder wegen Bekleidungsmangels nicht mehr zum Unterricht schicken zu können. Bisher wurden 900 Paar Schuhe an Kinder verteilt. Auch von der Kleidersammlung erhofft man einen günstigen Erfolg, um die Kinder mit Winterkleidung versehen zu können. Die in den Handarbeitsunterrichten der einzelnen Schulen angefertigten Sachen werden nunmehr sofort an die Kinder verteilt werden.

Aus Ost-Oberschlesien

Geschäftsbelebung in der Königshütte

Königshütte, 5. Januar. Anfang der nächsten Woche werden, wie Wolffs Oberschlesisches Telegraphenbüro meldet, bis auf einen geringen Rest sämtliche Betriebe der unteren Königshütte voll arbeiten, nachdem einige eingestürzte Martinöfen wieder aufgerichtet worden sind. Das Feineisenwalzwerk arbeitet bereits jetzt im Dreischichtensystem, ebenso das Triowalzwerk. In den Werkstättenbetrieben ist dagegen keine Geschäftsbelebung eingetreten. Preßwerk und Federnschmiede arbeiten pro Woche nur eine Schicht. Acht bis zehn Schichten pro Monat werden in der Brückenbauanstalt und der Räderfabrik gearbeitet, sodaß von den Werkstättenbetrieben lediglich die Waggonfabrik voll beschäftigt ist.

Zwei deutsche Staatsbürger in Kattowitz verurteilt

Kattowitz, 5. Januar.

Vor dem Kattowitzer Kreisgericht fand eine Verhandlung gegen zwei deutsche Staatsbürger statt. An der grünen Grenze wurden zwei Deutsche namens Kaschta und Olombek festgenommen, als sie kommunistische Flugblätter nach Polen schmuggeln wollten. Die Angeklagten erklärten, daß sie keine Kommunisten seien. Sie gehörten der „Freien Arbeiter-Union" an, die keine kommunistische Organisation sei. Die Union hätte ihnen nur empfohlen, die Flugblätter nach Polen zu schmuggeln. Da sie keine Passierscheine erhalten hätten, seien sie über die grüne Grenze gegangen. Sie hätten, obwohl sie vor Gericht leidlich polnisch gesprochen haben, die Flugblätter nicht lesen können und nicht gewußt, daß diese Art von Flugblättern in Polen verboten ist. Das Gericht glaubte ihnen nicht und verurteilte Kaschta zu 8 Monaten und Olombek zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Da sie deutsche Staatsbürger sind, wurde ihre sofortige Inhaftierung angeordnet.

Die „Polonia" zum Antrag des Deutschen Klubs

Kattowitz, 5. Januar.

Die Polonia bringt unter dem Titel „Dilettantieantrag des Deutschen Klubs — Ignoranz oder Demagogie?" einen Artikel, der sich mit dem in der letzten Sejmsitzung vom Deutschen Klub eingebrachten Dringlichkeitsantrag befaßt. **Der Deutsche Klub verlangt die sofortige Anknüpfung von Verhandlungen mit der schlesischen Kohlenindustrie zwecks Ankaufs von 100 000 Tonnen Kohlen zum Preise von 20 Zloty je Tonne.** Der zwei Millionen betragende Preis ist der schlesischen Industrie auf ihre Steuerschulden gut zu schreiben, das Geld selbst für die Arbeitslosen in Schlesien zu verwenden. Die Budgetfinanzkommission des Schlesischen Sejms behandelte in ihrer gestrigen Sitzung diesen Antrag. In der Verhandlung sei festgestellt worden, **daß der Deutsche Klub mit keinem Wort die Möglichkeit der Verwirklichung und die Ausführung dieses Planes berührt habe.** Aus Mangel an ausreichenden Gesetzen sei es nicht möglich, die schlesische Kohlenindustrie zu zwingen, den Plan zu verwirklichen.

Vater sticht seinen Sohn nieder

Siemianowitz, 5. Januar.

Der Invalide P. Gondzik aus Siemianowitz hatte mit seinen Söhnen eine schwere Auseinandersetzung, wobei er in seiner Erregung **einem seiner Söhne ein Messer in den Leib jagte.** Der Sohn Paul stürzte blutüberströmt zu Boden und wurde bald darauf in das Lazarett geschafft, wo er hoffnungslos darnieder liegt.

Friedrichshütter Silberhütte bleibt still

Friedrichshütte, 5. Januar.

Die Wiederinbetriebsetzung der Blei- und Silberhütte, an der der polnische Fiskus mit 50 Prozent beteiligt ist, hat sich nicht durchsetzen lassen. Die bereits im vergangenen Jahre entlassenen 500 Arbeiter und Angestellten können also auf ihre alte Arbeitsstätte nicht zurückkehren.

5000 Arbeiter bangen um ihr Schicksal

Sosnowitz, 5. Januar. Beim Arbeitsministerium in Warschau fanden Verhandlungen über die beantragte Entlassung von 5000 Arbeitern und vollständige Stillegung einiger Gruben des Dombrowaer Bezirks statt. Arbeitsinspektor Klott gab jedoch weder zur Entlassung noch zu der verlangten Lohnkürzung seine Zustimmung. Er stellte eine Intervention der Regierung zur Erhaltung der Betriebe und des bisherigen Lohnstandes in Aussicht.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A. Gottesdienste:

Sonntag, 8. Januar: 9,30 vorm. Hauptgottesdienst: P. Lic. Bunzel. Kollekte für kirchliche Bedürfnisse in der Gemeinde. 9,30 vorm. Gottesdienst in Scharley: Sup. Schmula; 11 vorm. Taufen; 5 nachm. Abendgottesdienst: Sup. Schmula. Donnerstag, 12. Januar: 8 abends Bibelstunde im Gemeindehause: P. Lic. Bunzel; Sonnabend, 14. Januar: 8 abends in der Kirche Vortrag von Oberkonsistorialrat D. Richter, Berlin, über „Wort Gottes und Gemeinde".

B. Vereinsnachrichten:

Donnerstag, 12. Januar: 4,30 nachm. Bezirksmütterversammlung der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause.

Evangelisch-luther. Gemeinde Gleiwitz:

Kronprinzenstraße 19:

Sonntag, 8. Januar, nachm. 4 Feier des Epiphaniasfestes. Probepredigt des Herrn Hilfspredigers Fuhrmann, Gollnow. Kollekte für die Mission.

1913 — das Jahr, in dem, geboren aus Frieden, Wohlstand und glückhaften Erfolgen, fröhliche Zuversicht Deutschland beherrschte, das Jahr der großen Jubiläen und Feste — das Bild jener Zeit will **„Die Woche"**, die große illustrierte Zeitschrift, heraufholen und veröffentlicht in den folgenden Heften eine Reihe von interessanten fotografischen Dokumenten. Das neue Heft enthält außerdem den neuen Zeppelin-Roman von Rolf Brandt. (Für 40 Pf. überall.)

Katholische Kirchengemeinde Hindenburg:

Sonntag, den 8. Januar:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 p. Gottesd.; 7,30 Pfarrmesse; 8,45 Pr., Int. der Männerkongregation, S.; 10,30 p. Gottesd.

St.-Josefs-Kirche: 7 zu Ehren des Jesuskindes, Int. Erna Gawlik; 9 Hochamt mit Pr., Int. zu Ehren der hl. Barbara, für die Bergleute der Delbrückschächte und der Guidogrube, auf die Int. des Stifters des St.-Barbara-Altars; 16 Segensand.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. pro parochianis, p.; 7 Int. verst. Josef und Marie Thomes, Maximilian Thomes, verst. u. leb. Verwandten, S. d.; 8,30 d. Pr., Int. für die Mitglieder der d. Rosenkranz-Begräbnis-Unterstützungskasse, S., d.; 10 Kindergottesd., Int. Jahrkind Maria Wisanowski; 10,45 p. Pr., Int. für die Mitgl. der p. Rosenkranz-Begräbnis-Unterstützungskasse, S., p.; 14,30 d. und 15,30 p. Rosenkranz.

Heilige-Geist-Kirche: 7 verst. Eltern Grochla u. Kinder u. Karl Ciupka; 8,15 Pr. zur göttl. Vorseh., Int. Haltyssik; 9,45 Predigt.

Kamilluskirche: 5,45 zum hl. Herzen Jesu; 7 Int. des christl. Müttervereins St. Kamillus; 8,30 Jahrkind Joachim Pasternak; 10 verst. Eltern Therese und Franz Scheffczyk; 11 in bes. Meinung; 15 p. und 17 d. Weihnachtsandacht.

St.-Franziskus-Kirche: 5,45 zu Ehren der hl. Familie, auf die Meinung des p. Müttervereins; 7,15 Kindergottesd., pro parochianis; 8,15 d. Hochamt mit Pr., Meinung des 3. Ordens; 10 p. Hochamt u. Pr.; 11,30 verst. Franz und Marie Skiba, Karl und Anna Cichy und Verw.; 14 p. Vespern; 15 Segensand.

St.-Antonius-Kirche: 7 verst. Lorenz Ruda, gef. Sohn und Tochter Hedwig; 8,30 für die armen Seelen, für die beim Kreuzweg gebetet wird.

St.-Hedwigs-Kirche: 7 Gemeindemesse; 9 zum hl. Antonius, für Familie Segeth; 15 p. Segensandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg:

Sonntag, 8. Januar:

Friedenskirche: 7,30 Frühgottesdienst: P. Wahn; 9,30 Hauptgottesdienst, Einführung der Kirchenältesten und Gemeindeverordneten: P. Hoffmann; 11 Kindergottesdienst; 12 Taufen. Mathesdorf: 9,30 Gottesdienst: P. Wahn. Mittwoch: 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus. Donnerstag: 7,30 Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Gottesdienst in Sosnitza, Schule 15; 9,30 Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst.

Borsigwerk: 9,30 Gottesdienst; 10,30 Kindergottesdienst; Mittwoch abends 8 Bibelstunde im Vereinszimmer.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag Abendgottesdienst 4,15; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Mincha in der kleinen Synagoge 3, Sabbatausgang 4,45; Sonntag (Fasttag 10. Teweth) Morgengottesdienst 7, Abendgottesdienst 4, Fastausgang 4,46; an den Wochentagen: morgens 6,40, abends 4,15.

Der mit dem Studium der Prohibitionsfrage befaßte Rechtsunterausschuß des amerikanischen Senats hat sich für die **Abschaffung der Prohibition** ausgesprochen.

Wasserstände am 5. Januar 1933:

Ratibor 0,73 Meter, eisfrei, Cosel 0,83 Meter, Oppeln 2,07 Meter, Tauchtiefe 0,88 Meter, **Wassertemperatur** 0,0°, **Lufttemperatur** —5°

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; **Druck:** Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Deutschland verschiebt Amerika-Zahlungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Januar. Wie Zeitungen aus Washington melden, soll **Deutschland** Schatzsekretär Mills mitgeteilt haben, **es** werde sich in der Notwendigkeit sehen, gewisse **Schuldzahlungen, die am 31. März fällig sind, aufzuschieben.** Die zu diesem Termin fälligen Schuldzahlungen betragen 33 Millionen Mark und beziehen sich auf den Ersatz bestimmter Schäden sowie auf die amerikanischen Besatzungskosten. Von zuständiger Stelle wird die Nachricht bestätigt. Auf Grund des deutsch-amerikanischen Schuldenabkommens vom 13. 8. 30 **steht Deutschland das Recht zu,** die jeweils halbjährig fälligen Zahlungen aus mixed claims und Besatzungskosten an Amerika mit 90tägiger Vorankündigung aufzuschieben. Von diesem Recht ist erstmalig zum 30. September v. J. Gebrauch gemacht worden. Angesichts der schwierigen Finanzlage sieht sich Deutschland gezwungen, auch die am 31. März fälligen Zahlungen aufzuschieben.

Frankreich verstärkt seine Ostgarnisonen

Ständige Belegung der Grenz-Befestigungen

(Telegraphische Meldung)

Paris, 5. Januar. **Durch Gesetz und entsprechende Verordnungen des Präsidenten der Republik sind der Kriegsminister und der Große Generalstab ermächtigt worden, bestimmte neue Truppeneinheiten zu schaffen, die für die Befestigungsanlagen an der Ostgrenze bestimmt sind. Es handelt sich neben Fußartillerie und Pionier-Abteilungen insbesondere um die Verstärkung von Infanterie und Feldartillerie, die dauernd in die Befestigungsanlagen gelegt und für die Verteidigung ihres Frontabschnitts eingesetzt werden sollen. Ferner sollen die Luftabwehrabteilungen von 4 auf 6 erhöht werden.**

An dem französisch-deutschen Grenzabschnitt wird diese Reorganisation umfangreiche Aenderungen in der Garnisonierung der einzelnen Truppenteile mit sich bringen. Die Verstärkung der an der Grenze stehenden Regimenter soll durch eine Verringerung der Truppenbestände anderer Divisionen erreicht werden. Die Umstellung wird wahrscheinlich zum 1. April durchgeführt sein.

Politischer Totschlag in Breslau

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 5. Januar.

Zwischen Angehörigen der SAP.-Jugend und politischen Gegnern kam es Donnerstag abend zu einer Schlägerei. Der Arbeiter Fritz Hanisch, der der SAP.-Jugend angehört, wurde durch einen Messerstich in die Herzgegend getötet. Das Ueberfallabwehrkommando nahm mehrere Personen fest.

Reichsverkehrs- und Reichspostminister Freiherr Eltz von Rübenach wird als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung an der Beisetzung des verstorbenen Generaldirektors der Hapag, Geheimrats Dr. Cuno, teilnehmen.

Rein kommunistisches Stadt-Präsidium in Chemnitz

Mit sozialdemokratischer und nationalsozialistischer Hilfe

(Telegraphische Meldung)

Chemnitz, 5. Januar. Allgemein wurde erwartet, daß es in der ersten Sitzung des neugewählten Chemnitzer Stadtparlamentes zu einer Stichwahl zwischen einem sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Kandidaten für den Vorsitzendenposten kommen werde, da die kommunistische Gemeindefraktion Sachsens die Parole herausgegeben hatte, dort, wo eine sozialdemokratische Mehrheit vorhanden ist, für den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen. Ueberraschenderweise erhielt jedoch der **kommunistische Kandidat mehr Stimmen als der sozialdemokratische, anscheinend dadurch, daß 5 Nationalsozialisten ihre Stimme für ihn abgegeben hatten.** Es kam deshalb zu einer Stichwahl zwischen dem kommunistischen und nationalsozialistischen Kandidaten. Sozialdemokraten und Kommunisten stimmten gemeinsam für den kommunistischen Kandidaten, der so mit 31 Stimmen gegenüber 29 für den Nationalsozialisten siegte und zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Derselbe Vorgang wiederholte sich bei der Wahl des 2. Vorsitzenden. Nach der Wahl des 2. Vorsitzenden erklärten die bürgerlichen Parteien, an der weiteren Wahl sich nicht mehr beteiligen zu wollen. Da sich die Sozialdemokraten jetzt der Stimme enthielten, wurden die weiteren drei Stellen des Präsidiums ebenfalls mit Kommunisten besetzt.

25000 Mk. Sammelgelder unterschlagen

(Telegraphische Meldung.)

Düsseldorf, 5. Januar. Die Kriminalpolizei leitete kürzlich im Zusammenhang mit der Tatsache, daß eine von den Veranstaltern angekündigte Theateraufführung nicht stattgefunden hatte, obwohl eine größere Anzahl Eintrittskarten verkauft worden war, Ermittlungen nach der Ursache des Vorkommnisses ein. Die Feststellungen ergaben, daß die Eheleute Körber den Erlös aus den verkauften Karten nicht an ihre Auftraggeber abgeliefert haben. Die Beschuldigten wurden vorläufig festgenommen, und nach Klärung dieses Falles wieder entlassen. Die weiteren Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, daß die Eheleute Körber seit einiger Zeit für eine größere Zahl Auftraggeber, hauptsächlich politische und Unterstützungsvereine, mit Hilfe von Sammellisten **Gelder in einer sehr erheblichen Höhe gesammelt, aber nicht abgeliefert** haben. Nach der bisher möglichen Uebersicht sind **mindestens 25 000 Mark veruntreut** worden. Da jede Abrechnungskontrolle fehlt, läßt sich Genaues nicht sagen, doch kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß der durch die Eheleute Körber veruntreute Betrag weit höher ist.

Freiherr von Willisen †

Der Vorsitzende des Deutschen Schutzbundes, Oberstleutnant a. D. Friedrich Wilhelm Freiherr von Willisen, ist nach längerem Leiden verschieden. Nach glänzender militärischer Laufbahn — besondere Verdienste hat er sich durch Leitung der Operationen an der Isonzo-Front errungen — faßte Freiherr von Willisen Ende 1918 alle militärischen und freiwilligen Kräfte zusammen zur Verteidigung der Ostgrenze. Bald darauf trat er mit den deutschen Führern der übrigen bedrohten Grenzgebiete in Fühlung und war mit ihnen einer der Gründer des Deutschen Schutzbundes für das Grenz- und Auslandsdeutschtum, zu dessen ersten Aufgaben die Durchführung der Volksabstimmungen gehörte. Die volksdeutsche Bewegung verliert in Freiherrn von Willisen einen ihrer tätigsten Freunde und Förderer.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der handelsgerichtlich nicht eingetragenen Handelsgesellschaft **Deli-Theater** in Beuthen OS. und der beiden Inhaber dieses Unternehmens, der Kaufleute Alfons Galwas und Kurt Sczeponik, beide in Beuthen OS., Dyngosstr. 39, ist am 4. Januar 1933, 10 Uhr 20 Min. das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Leo Guttmann in Beuthen OS., Ring 8. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 6. März 1933. Erste Gläubigerversammlung am 3. Februar 1933, 11 Uhr; Prüfungstermin am 13. März 1933, 10 Uhr, im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) Zimmer 25. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 1. Februar 1933.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 13. Januar 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle in Beuthen OS., (Stadtpark) Zimmer 25 versteigert werden das im Grundbuche von Beuthen-Vorstadt Band 41 Blatt Nr. 506 auf den Namen der verwitweten Frau Marta Ciossek und deren Söhne Lorenz, Erich und Heinz Ciossek, als Miterben des Paul Ciossek in ungeteilter Erbengemeinschaft eingetragene Grundstück, bebauter Hofraum, Breite Straße 13, Hofraum = an der Breite Straße, Größe 10 a 35 qm und 11 qm, Gebäudesteuernutzungswert 6790 Mk.

Amtsgericht in Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Eishockey-Begeisterung in Kattowitz

Brandenburg Berlin schlägt Südwestpolen 1:0 (1:0, 0:0, 0:0)

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 5. Januar.

Zum Abschluß ihrer erfolgreichen Polenreise stellte sich die Eishockeymannschaft von Brandenburg Berlin noch einmal auf der Kattowitzer Kunsteisbahn vor. Um den Gästen eine möglichst starke Mannschaft entgegenzustellen, hatte man die besten Spieler aus Südwestpolen zusammengezogen. Trotzdem blieben die Berliner mit 1:0 siegreich.

Mindestens 4000 Zuschauer waren von den Leistungen der Brandenburger restlos begeistert,

feuerten sie zu immer neuen Taten an und brachen in einen Beifallssturm aus, als es den Reichshauptstädtern im wilden Endspurt gelang, die mit unglaublichem Elan vorgetragenen Angriffe der Polen abzuwehren und den knappen, im ersten Drittel erzielten Vorsprung zu halten. Ganz großes Können und unglaublichen Mut bewies der Berliner Torwächter von Meerscheidt. Selbst aus allernächster Nähe meisterte er die schwersten Schüsse. Die Berliner Prange, Haffner, Bischoff, Herker, George, Hopf, Nowitzki, Herrmann zeichneten sich weiter durch technisch gutes, taktisch geschicktes und faires Spiel aus. In der Mannschaft der Polen überragte der Olympiakämpfer Machewczyk aus Krakau. Sonst wiesen die Einheimischen alle Mängel einer aus den verschiedensten Vereinen zusammengesetzten „Neun" auf. Vor allem mit der Kombination im Sturm wollte es nicht recht klappen.

Im ersten Drittel waren die Berliner Gäste durchweg überlegen. Ihre Verteidigung stoppte durch raffinierte Stocktechnik alle Angriffe des Gegners. Der Sturm spielte sich ausgezeichnet durch und ließ unheimlich scharfe Schüsse los, von denen einer von dem polnischen Torwächter passiert werden lassen mußte. **Im Begeisterungstaumel der Zuschauer brach im gleichen Augenblick der Netzschutz hinter dem polnischen Tore zusammen.** Im zweiten Drittel gab es einen ausgeglichenen, äußerst schnellen Kampf. Keiner Partei gelang es, einen Treffer zu erzielen. Der Schlußabschnitt brachte **verzweifelte Anstrengungen der polnischen Mannschaft, den Vorsprung des Gegners aufzuholen.** Es half aber alles nichts. Selbst rücksichtslose Attacken, bei denen es nicht immer ohne heftige Zusammenstöße abging, führten nicht zum Ziel. Mit 1:0 blieb Brandenburg Berlin, umrauscht vom Beifall, Sieger und verabschiedete sich durch einen originellen Schlachtruf.

Die Berliner treffen am Freitag mittags um 11,30 Uhr in Beuthen ein, besichtigen die Stadt und fahren um 13 Uhr weiter nach Budapest, nachdem das Spiel gegen Beuthen 09 leider, (Brandenburg bedauert das selbst am meisten.) wegen Tauwetters abgesagt werden mußte. **R.**

Beuthener Eissportveranstaltung abgesagt

Die milde Witterung spielt in diesem Winter Schneeschuh- und Schlittschuhläufern böse Streiche. Nachdem es schon bisher nicht möglich war, größere Veranstaltungen aufzuziehen, ja überhaupt nur Gelegenheit zum Training zu verschaffen, mußte auch das Gastspiel der Eishockeymannschaft von Brandenburg Berlin, das für den heutigen Feiertag in Beuthen vorgesehen war, fallen gelassen werden. Bedauerlicherweise wird es kaum möglich sein, diese ausgezeichnete Mannschaft, die gestern abend erst auf der Kattowitzer Kunsteisbahn Tausende begeisterte, noch einmal zu verpflichten. Der große Erfolg der Veranstaltungen auf der Kattowitzer Kunsteisbahn und die Abhängigkeit der Westoberschlesier von der Witterung haben wieder einmal gezeigt, daß auch in Westoberschlesien unbedingt eine Kunsteisbahn geschaffen werden muß, wenn wir nicht noch weiter in Nachteil kommen wollen.

Leichtathletikgau Beuthen unter neuer Führung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Januar.

Der chronische Führermangel im oberschlesischen Sport hatte den Gau Beuthen im Oberschlesischen Leichtathletikverband mit am stärksten betroffen. Jahrelang war es hier nicht möglich, eine geeignete Persönlichkeit für den Posten des 1. Vorsitzenden zu finden. Es ist kein Wunder, daß darunter der ganze Betrieb litt und daß auch **die Leistungen von Jahr zu Jahr zurückgingen.** Erfreulicherweise scheint sich jetzt in dieser Beziehung eine Besserung anzubahnen. Wie auf einer Sitzung, die der Gau Beuthen am Mittwoch im Handelshof zusammengerufen hatte, bekanntgegeben wurde, ist es gelungen, Staatsanwaltschaftsrat Dr. von Hagens zur Uebernahme des Amts als 1. Vorsitzenden zu bewegen. Als Vertreter und Vorsitzender des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes eröffnete Dr. Erwin Fränkel die Aussprache und ergriff zunächst selbst das Wort zu dem bedauerlichen Rückgang der Leichtathletik in Beuthen. Während in früheren Jahren der Gau Beuthen tonangebend in der oberschlesischen Leichtathletik war, während die Oberschlesischen Meister zum größten Teil von den Vereinen dieses Gaues gestellt wurden, hat sich dies in letzter Zeit grundlegend geändert. Trotz der zahlreichen und guten Uebungsstätten, die hier zur Verfügung stehen, weist die Leistungskurve deutlich nach unten. Organisationsmängel und zum Teil sogar passives Verhalten ließen einen geregelten Uebungsbetrieb und die Veranstaltung größerer Feste nicht mehr zu. Es ist zu hoffen, daß unter der neuen Führung der Gau Beuthen wieder den Platz im Oberschlesischen Leichtathletikverband einnimmt, der ihm auf Grund seiner Größe und seiner Bedeutung zukommt. Stadtjugendpfleger Seliger, der die ersten Verhandlungen mit Staatsanwaltschaftsrat von Hagens führte, wies ebenfalls auf einzelne Mängel hin und betonte, daß es **von Stadtseite außerordentlich begrüßt werden würde, wenn die Leichtathletik in Beuthen zu neuem Leben erwachen würde.**

Nachdem noch eine ganze Anzahl von Vereinsvertretern zu Worte gekommen war und Klagen und Wünsche mannigfacher Art vorgebracht hatte, erklärte Dr. von Hagens sich bereit, das Amt des 1. Vorsitzenden im Gau Beuthen anzunehmen und sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß ihm von allen Seiten Unterstützung zuteil werden wird. Die Wahl wird bereits am kommenden Sonntag stattfinden.

Fußballgäste aus Ostoberschlesien

Am Festtage Hl. 3 Könige weilen zwei spielstarke ostoberschlesische Fußballmannschaften in Westoberschlesien zu Gaste.

In **Beuthen** kämpft der Südostdeutsche Meister

Beuthen 09 — Slonsk Schwientochlowitz

Die Ostoberschlesier haben gegen die führenden ostoberschlesischen Mannschaften wie Naprzod Lipine und Amatorski Königshütte achtbare Erfolge erzielt. Beuthen 09 werden die Gäste ein schwerer Prüfstein sein. Das Spiel steigt um 14 Uhr auf dem 09-Platz an der Heinitzgrube.

Die Begegnung des Oberschlesischen Meisters,

Vorwärts-Rasensport — Amatorski Königshütte

auf dem Jahnsportplatz in **Gleiwitz** verspricht, einen spannenden Verlauf zu nehmen. Die Königshütter spielen einen vorzüglichen Fußball und werden die Einheimischen zur vollen Entfaltung ihres Könnens zwingen. Nach dem letzten 4:2-Erfolge der Rasensportler gegen Ruch Bismarckhütte traut man ihnen auch diesmal einen Sieg zu. Die Gleiwitzer werden zu dem Kampfe, der um 14 Uhr beginnt, ihre erprobte Meistermannschaft stellen.

Fußball in den Gauen

Beuthen: 10,40 Heinitz — Spvg. VfB.; 13,40 Bleischarley — BBC.; Fiedler — Karf.

Schlesien Neiße — Oberglogau B

Bei der stetig steigenden Spielstärke der Schlesier darf man gespannt sein auf ihr Abschneiden gegen den als in ihrer Klasse geachteten Gegner Oberglogau. Die Reservemannschaft der Schlesier fährt nach Leobschütz zum dortigen VfB.

Handball in Beuthen

ATV. Beuthen — ATV. Laurahütte

Am heutigen Feiertag haben sich die Beuthener Turnerhandballer als Vorbereitung für die demnächst beginnenden Endspiele um die Turnerhandballmeisterschaft ihren Namensvetter aus Laurahütte zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Die Gäste, die bei den diesjährigen Meisterschaftsspielen der DT. in Ostoberschlesien ausgezeichnet abschnitten, werden auch für die Beuthener ein spielstarker Gegner sein. Das Treffen beginnt um 14 Uhr auf dem Schulsportplatz in der Beuthener Promenade.

Im Oppelner Stadion findet ebenfalls heute ein Freundschaftsspiel der B-Mannschaft des Postsport-Vereins Oppeln und dem SV. Grundschütz statt, dessen Ausgang durch**aus offen erscheint.**

Eishockeymeisterschaft in OS.

EV. Hindenburg — EV. Grün-Gold Beuthen 5:0

Auf der Eisbahn in der Hindenburger Donnersmarckhütte trafen sich im fälligen Verbandsspiel bei 16000kerziger Abendbeleuchtung der Oberschlesische Meister EV. Hindenburg und der EV. Grün-Gold Beuthen. Die Hindenburger waren in Lauf- und Spieltechnik den Gästen klar überlegen. Von vornherein legten die Einheimischen mächtig los und erzielten im ersten Drittel vier Tore, von denen allerdings einige zu halten gewesen wären. Die jungen, ehrgeizigen Beuthener leisteten in den beiden letzten Dritteln starken Widerstand, so daß Hindenburg nur noch zu einem Erfolge kam. Die 5:0-Niederlage der Beuthener ist durchaus ehrenvoll und wird ihnen bestimmt ein Ansporn sein.

Eishockey in Hindenburg

EV. Hindenburg — KKT. Kattowitz

Auf seiner Schwimmeisbahn an der Donnersmarckhütte spielt der Oberschlesische Eishockeymeister, EV. Hindenburg, am heutigen Feiertag gegen die bekannte ostoberschlesische Eishockeymannschaft KKT. Kattowitz. Die Kattowitzer sind bei uns in Westoberschlesien bereits durch ihr vorjähriges Spiel gegen die Eishockeyabteilung von Beuthen 09 bekannt, das damals viele Tausende begeisterte. Wenn es also die Eisverhältnisse erlauben, beginnt die Begegnung bei Lampenlicht um 20 Uhr.

Canada—Prag 3:0

St.-Moritzer Eishockey beendet

Der Schlußtag des internationalen Eishockeyturniers um den Gold-Pokal von St. Moritz brachte noch drei Begegnungen. Das entscheidende Spiel zwischen den Edmonton Superiors und dem LTC. Prag nahm einen sehr spannenden Verlauf. Die Canadier zeigten ein technisch und taktisch ganz hervorragendes Spiel und siegten, ohne sich ganz auszugeben, mit 3:0 (1:0, 1:0, 1:0) Toren, die von Croßland, Montgomery und Brown erzielt wurden. Die Prager mußten sich fast während des ganzen Spiels auf die Verteidigung beschränken. In den beiden anderen Spielen waren der EHC. St. Moritz mit 3:0 (0:0, 3:0, 0:0) über Cambridge sowie die Mannschaft der Britischen Eishockey-Association etwas überraschend mit 4:2 (2:1, 1:1, 1:0) über den Wiener EKE. erfolgreich gewesen.

Die besten Mittelstürmer

Sindelar an der Spitze

In der norwegischen Presse veröffentlicht der bekannte Internationale Jörgen Juve, der erfolgreiche Angriffsführer der norwegischen Ländermannschaft, eine Liste der besten Mittelstürmer. Den ersten Platz nimmt der Wiener Sindelar ein, während nach der Meinung von Jörgen Juve dann Dixie Dean (Everton), Gallacher (Chelsea) und Hampson (Blackpool) rangieren.

Menselauf am kommenden Sonntag

Am kommenden Sonntag findet der schon traditionell gewordene verbandsoffene Menselauf statt. Der Hauptlauf geht über 17 Kilometer. Die Strecke ist zu einem Drittel eben, sonst beträgt die Gesamtsteigung 350 Meter. Der Jungmannenlauf ist für 8 Kilometer vorgesehen. Gestartet wird um 9.30 Uhr am Ziegenhaus. Von den Grenzendorfer Höhen wird nach Kohlau zu bei guten Schneeverhältnissen dann noch ein Abfahrtslauf stattfinden.

Beuthener Stadtmeisterschaften im Tischtennis

Nach einmonatiger Pause setzt am kommenden Sonntag wieder der Tischtennisbetrieb ein. Der Ping-Pong-Klub Oberschlesien Beuthen hält im Schützenhaus die dritten Beuthener Stadtmeisterschaften ab, die in folgenden Konkurrenzen ausgespielt werden: Herren-Einzel A, Damen-Einzel A, Herren-Doppel A, Damen-Doppel Mix, Herren-Einzel B, Damen-Einzel B, und Herren-Doppel B und Herren-Einzel C. Meldungen sind an Kurt Kallmann, Krakauer Straße 6, zu richten. Nennungsschluß ist Freitag. Die Auslosung findet Freitag um 20 Uhr im Schützenhause statt.

Seeligs Protest anerkannt

Der Kampf um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht wird wiederholt

Der Sportausschuß der Boxsport-Behörde Deutschlands teilt mit, daß dem Protest Seeligs im Kampf um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft Seelig — Witt am 26. Dezember 1932 in Hamburg, nach eingehender Prüfung und Anhören von Fachberatern stattgegeben wird. Der Kampf wird als „ohne Entscheidung" gegeben. **Das Treffen um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen den beiden Gegnern muß bis zum 31. März 1933 erneut ausgetragen worden sein.** Der Veranstalter Punching, Hamburg, erhält das Vorrecht, diese Meisterschaft erneut abzuwickeln. — Damit ist das heillose Durcheinander, das durch den angeblichen Tiefschlag Seeligs entstand, geklärt. Der Sportausschuß hat mit diesem Spruch eine Deutsche Meisterschaft aus der Welt geschafft, deren sich Witt sicherlich nicht restlos erfreut hat, denn die Begleitumstände waren nicht gerade sportlich und einer Meisterschaft würdig.

Europameister Heuser ohne Titel

Auf Grund der Bestimmung, daß ein Welt- oder Europameister seiner Würde verlustig geht, wenn er länger als drei Monate suspendiert ist, hat jetzt die Interenationale Box-Union dem zur Zeit in Amerika befindlichen Halbschwergewichts-Europameister Adolf Heuser, Bonn, den Titel aberkennen müssen. Die Meisterschaft wird neu ausgeschrieben. Bewerber haben sich bis zum 13. Januar bei der IBU. zu melden.

Der neue Streich des Wiener „Goldfüllfeder-Königs"

Wien. Der durch seine vielen Streiche und Mystifikationen von Behörden sattsam bekannte Wiener „Goldfüllfeder-König", Winkler, ist auch Urheber des Anschlages am Silvestertag auf die Postsparkasse. Wie gemeldet, hatte er ins Gebäude der Postsparkasse eine Kiste gebracht, die wie eine Höllenmaschine aufgemacht war, jedoch nur ein Glücksschwein, eine Weckeruhr und ähnliche Dinge enthielt. Wegen dieses Scherzes mit einer Behörde wurde er jetzt — wegen Störung der Ordnung — **zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.**

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Es werde Licht — — — in Broslawitz!

Es sind schon so häufig berechtigte Klagen über mangelhafte Beleuchtung in der Gemeinde Broslawitz in die Oeffentlichkeit gelangt, daß man annehmen müßte, die dortige Gemeinde hätte längst diese Uebelstände beseitigt. Da dies bisher nicht geschehen ist, muß es schärfstens öffentlich gebrandmarkt werden. Wer schon einmal als Ortsfremder das Unglück hatte, Broslawitz in den Abendstunden aufsuchen zu müssen, muß bei der dort herrschenden Dunkelheit jede Orientierung verlieren. Nur mit Mühe kann man sich die Dorfstraße entlangtasten, und es kommt häufig vor, daß man in einer Seitenstraße, einem Graben oder einer Schmutzpfütze landet. Es dürfte auch allgemein bekannt sein, daß Broslawitz Verkehrsknotenpunkt und ein gern aufgesuchter Ausflugsort ist, und es erscheint um so unverständlicher, warum die Gemeinde sich weigert, öffentliche Beleuchtung einzuführen. **Es ist höchste Zeit, daß Broslawitz Straßenbeleuchtung anlegt, um die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten.** Mögen die zuständigen Stellen sich endlich einmal mit dieser Angelegenheit ernstlich befassen. **D. E.**

Billige Milch verboten

Die Firma Paul Parusel, Milchvertrieb, Beuthen, hat ihren „Erwerbslosen Kunden" als Winterhilfe für die Monate November 1932 bis einschl. März 1933 die Milchlieferung zum Preise von 17 Pf. je Liter zugestanden. Diese dankenswerte Hilfe war für die Erwerbslosen eine fühlbare Entlastung. **Die Freude sollte jedoch keine lange Dauer haben.** Vom Magistrat Beuthen erging an die Firma Parusel ein Verbot, wonach mit sofortiger Wirkung die Milch nur zum amtlich festgesetzten Preis verkauft werden darf. Wie ist diese Maßnahme mit dem „Helft helfen", „Wir müssen helfen" in Zusammenhang zu bringen? In den Winterhilfe-Küchen ist Milch nicht zu erlangen. Darum, Magistrat, beschränke nicht die Fa. Parusel in ihrem Helfen und setze der Mildtätigkeit keine Grenzen.

Einer für Viele.

Handelsnachrichten

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 5. Januar. Das auf den 6. Januar fallende Dreikönigsfest machte eine Verlegung des Schlachtviehmarktes auf den 5. Januar notwendig, wodurch die beiden Markttage zeitlich aufeinanderrückten. Hierdurch wurde vielen Händlern die Möglichkeit zum Einkauf und der rechtzeitigen Beschickung des Marktes genommen. Trotzdem erreichte der Auftrieb mit 271 Stück einen guten Durchschnitt. Eine Notierung hat wegen des geringen Auftriebes nicht stattgefunden. Beschickt wurde der Markt mit 61 Rindern, davon Oschen 2, Bullen 12, Kühe 36, Färsen 7, Jungrinder 4, Kälber 48, Schafe 1, Schweine 161.

Frankfurter Spätbörse

Fester

Frankfurt a. M., 5. Januar. Aku 46, AEG. 28,75, IG. Farben 98⅜, Lahmeyer 116, Rütgerswerke 43, Schuckert 86,5, Siemens und Halske 120, Reichsbahn-Vorzug 91,5, Hapag 16,75, Nordd. Lloyd 17,25, Ablösungsanleihe Neubesitz 7,80, Altbesitz 64,75, Reichsbank 148, Buderus 42,5, Klöckner 45, Stahlverein 33.

Achtung! Deutschland wird bestohlen!

Von René Kraus

12

Ach, alle Erkenntnisse des Lebens kommen doch viel zu spät! — vermengen sich in seinem Hirn und versetzen ihn in einen bisher ungekannten Rauschzustand. Einen Todfeind, der überdies noch Skat klopft, zu Fall zu bringen — denn dieser Kerl mit den geglückten Mädchenbildern ist plötzlich sein persönlicher Todfeind, und auf Erden soll Müllers Fuß nicht ruhen, bevor er den Burschen nicht erledigt hat — ist noch viel schöner, als die strammen Hüften der Leni schön sind. Es ist **der Durst nach Blut und Liebe, die da beherrschen das Getriebe.**

Irgendwie ist der Postuntersekretär Müller jäh in eine erregte Auseinandersetzung verwickelt, ob ein Spieler seinen Grand mit Vieren hätte ansagen dürfen oder nicht. Das Herren- und Heldengefühl dieser Stunde verleiht ihm doch das Recht, sämtliche Streitigkeiten zwischen den Kartenpartnern souverän zu entscheiden. Da erhebt sich ein Riesenkerl, dem des schäbigen alternden Müller Herren- und Heldengefühl offenbar nicht einleuchtet und der nicht weiß, daß er es hier mit einem Mann zu tun hat, der über Leben und Tod entscheidet. „Paragraph 11", sagt drohend der Riesenkerl. Und zur Erklärung fügt er den Inhalt des Paragraphen hinzu: „Kiebitz, halts Maul!"

Also das ist ganz bestimmt der Mädchenhändler! Diese Frechheit im Verbrecherantlitz, diese drohende Haltung eines Berufsmörders, natürlich, jetzt erkennt Müller den Mann ganz genau! Wortlos verläßt er das Abteil, in dem seiner Skatkunde solcher Schimpf angetan wird, und wie sie hinter ihm her lachen, denkt er stolz: „Wart' nur, mein Freund, wer zuletzt lacht . . . !" Zwanzig Jahre Zuchthaus ist das allerwenigste, was er dem Kerl aufdiktieren wird.

Sofort ist die mitreisende Kriminalinspektion verständigt. Ihr Leiter stellt sich vor das skatumkämpfte Abteil hin. Mustert den Riesenkerl durchs Fensterglas. Dann lacht er herzlich auf, er kann sich nicht helfen. Dieser angebliche Mädchenhändler ist ein ihm persönlich sehr gut bekannter

Breslauer Großkaufmann und Stadtrat.

Nein, mit der detektivischen Sendung des Postuntersekretärs Müller ist es doch nicht ganz das Richtige. Die Kriminalbeamten durchstreifen nun selbst den Zug, und bei dieser Gelegenheit begegnen sie allen möglichen bekannten Gesichtern! Devisenschiebern, Schmugglertypen und ähnlichen Zeitkavalieren. Die Strecke über Breslau an die Grenze befördert eine sehr bemerkenswerte Gesellschaft.

Brausend, dann zischend und verächzend schließlich läuft der Zug in den

Bahnhof Oderberg

ein. Die Reisenden drängen sich zu den Türen, um eine Zeitung oder um ein paar Würstchen oder nur, um zwei Minuten Luft zu schnappen. Aber vor sämtlichen Ausgängen stehen grünuniformierte Beamte, und durch den Zug geht mit raschen Schritten ein Mann, der laut verkündet: „Alles in den Abteilen bleiben! Der Zug wird kontrolliert!"

Natürlich, wieder einmal Jagd auf Devisenschieber, an der Grenze kennt man das. Ein paar Leute murren, einige erblassen, andere sind froh, daß die Partie, von keinem überflüssigen Aufenthalt gestört, weitergeht.

Merkwürdig, wie streng die Kontrolle heute ist! Nicht allein sorgsamer Gepäckuntersuchung, sondern auch peinlichster Leibesvisitation wird jeder unterzogen. Da und dort wird einer freundlichst ersucht, ohne Aufsehen mitzukommen. Travellerchecqus, Dollarnoten, Tschechokronen, alle ohne Ausfuhrbewilligung natürlich, verschwinden mit ihren Besitzern auf Nimmerwiedersehen. **Die Kriminalinspektion macht einen guten Fang nach dem anderen. Sie kann zufrieden sein! Ist sie aber nicht. Denn das sind nur Zufallserfolge, die man so mitnimmt. Sie hetzen ein ganz anderes Wild:**

den Mann mit den geglückten Mädchenbildern möchten sie sich ansehen.

In einem Abteil zweiter Klasse, das er allein für sich hat, ist der Besitzer eines ordnungsmäßigen tschechischen Passes, lautend auf den Namen Stanislaus Wolnirski, Kaufmann in Prag, ein bißchen eingenickt. Ihn interessiert der ganze Betrieb nicht, der den Zug durchtobt. Ein gutes Gewissen und eine leere Brieftasche sind in diesen Zeiten an den Grenzstationen ein sanftes Ruhekissen. Der Leiter der Kriminalinspektion hat Mühe, den alleinreisenden Herrn aus seinem Halbschlaf zu wecken. „Kriminalpolizei!" sagt er. „Entschuldigen Sie, wir müssen revidieren!"

„Bitte!" räkelt sich der Kaufmann Stanislaus Wolnirski ein wenig hoch und zeigt mit betont lässiger Gebärde auf sein Gepäck und auf seinen Mantel. „Bitte, bedienen Sie sich, meine Herren!"

Die Herren bedienen sich. Geübte Hände und von tausend Nerven belebte Fingerspitzen durchwühlen die beiden Koffer, mit jener Behutsamkeit dabei, die keine Unordnung und überhaupt keine Spur hinterläßt. Der Ueberzieher ist blitzgeschwind abgeklopft, und nichts hat zwischen Stoff und Seidenfutter geraschelt.

„Leider müssen wir noch rasch um Erlaubnis bitten, in Ihre Taschen greifen zu dürfen", sagt überaus höflich einer der Beamten. „Sie haben doch nichts dagegen?"

„Gewiß nicht," lächelte der Tscheche und kann sich nicht enthalten, hinzuzufügen: „Die Gründlichkeit der Deutschen ist ja weltbekannt!" Die Deutschen sind wirklich gründlich. Jedes Stück Papier streifen sie mit einem raschen Blick. Es ist die übliche Geschäftskorrespondenz, und ein paar Briefe sind dabei. Weiter, weiter, hier ist ja doch nichts zu holen! Soll man sich denn jeden Wisch anschauen? denkt der Oberkommissar, selbst schon ungeduldig geworden. Sogar dieses verknüllte Telegrammformular? Ein tintenbekleckster und darum mißglückter Entwurf, schwer leserlich — halt, was bedeuten denn diese beiden Worte?

Ge-glück-te-Mäd-chen-bil-der . . .

Das Telegrammformular macht blitzgeschwind die Runde unter den drei Beamten. Sie reden kein Wort miteinander. Der Tscheche hat immer noch hochmütig gelächelt. Bis dieses Lächeln aschfahl verlischt.

Der Oberkommissar sagt: **„Folgen Sie mir zu weiterer Ausweisleistung!"**

Jetzt hat der Reisende aber die Geduld verloren. „Sind Sie verrückt geworden? **Was wollen Sie von mir? Ich habe keine Zeit für Ihre deutschen Dummheiten!"**

Der Kommissar verliest, indem er den Namen aus dem Paß buchstabiert: „Stanislaus Wolnirski,

im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie

unter dem Verdacht des Mädchenhandels!" Und er fügt korrekt hinzu: „Es wird sich ja alles gleich herausstellen!"

„Mädchenhandel?" grinst der Mann, dessen Paß auf Stanislaus Wolnirski lautet. Sofort hat er wieder Haltung und ist ein überlegener Kavalier. „Mädchenhandel, sagen Sie? Aber bitte, Herr Reichsoberkommissar oder wie man Sie sonst tituliert, ich folge Ihnen sehr gern. **Selbstverständlich mache ich Sie für den Schaden verantwortlich,** der mir aus meiner Reiseunterbrechung entsteht!"

Die Beamten antworten gar nicht mehr.

Zigarette gefällig?

„Erklären Sie mir, was Ihre merkwürdige **Ankündigung von den geglückten Mädchenbildern** bedeuten soll?" fragt ihn der diensttuende Kommissar. Die Polizeikommissare, die an der Grenze Dienst tun, sind allesamt **Spezialisten in der Bekämpfung des Mädchenhandels.** Das kommt von der angenehmen Nachbarschaft. Kein Wunder, daß dieser Bescheid weiß und dem Verhörten sofort zwanzig Namen aus der Branche vorhält.

Stanislaus Wolnirski bedauert höflich. Er kennt weder Madame Dulskaja noch Imre Hagelsteiner, der Kurierdienst leistet, nie in seinem Leben hat er von den Etablissements Percival in Rio gehört, nach Kairo unterhält er nicht die geringsten Verbindungen, und die Artistentruppe Flying Sisters kennt er nur, wie jeder Zeitungsleser, von dem bekannten Skandalprozeß her. Die ganze Sache langweilt ihn, ja, er gibt es ganz offen zu, sie macht ihn nervös. Ob er sich eine Zigarette anzünden dürfte?

„Selbstverständlich!" nickt der Beamte und schiebt ihm sogar, Liebenswürdigkeit über alles, die Schachtel hin, die auf dem Schreibtisch steht.

Stanislaus Wolnirski bedankt sich. Höflichkeit gegen Höflichkeit. Er raucht aber immer nur seine eigenen. Deutschland ist ein wunderbares Land, aber was Zigaretten betrifft, geht doch nichts über die russischen Marken, an die er gewöhnt ist. Aus seiner goldenen Tabatiere zündet er sich eine an und

pafft in raschen, langen und fahrigen Zügen.

Nach einer Minute ist die Zigarette zu Ende geraucht, **und schon hat er die zweite angesteckt.** Die dritte, die vierte, die fünfte.

„Rauchen Sie nicht ein bißchen zu viel?" fragt voller menschlicher Anteilnahme der Kommissar, um die liebenswürdige Note des Verhörs zu bewahren.

„Meine Zigaretten sind sehr leicht!" erwidert der Fremde. **Und mit einem fröhlichen Lachen im Gesicht sagt er: „Darf ich Ihnen vielleicht auch eine von meinen Russischen anbieten, Herr Polizeidirektor?"**

„Danke!" sagt der Kommissar, und er ist so frei, sich zu bedienen. Aber er steckt die Zigarette nicht gleich in Brand. Er spielt mit ihr. Nervosität, na ja, beim Polizeiberuf! . . . Zufällig ritzt sein Fingernagel das Papier. Ah, wie ist der Tabak, der darunter zum Vorschein kommt, goldgelb und langfaserig! Den Tschechen schüttelt plötzlich ein Hustenkrampf. „Bedienen Sie sich mit einer anderen," sagt er rasch und greift nach der beschädigten Zigarette, die er weggeworfen. „Die da hat ja keinen Zug mehr!"

Aber der Kommissar hält die beschädigte Zigarette fest. Seltsam, seltsam, nun zerzupfen seine Fingerspitzen den Tabak vollends. Schwarzweiß schimmert in der Mitte ein enges Röllchen.

Der sicher lächelnde Herr Wolnirski hat kalte Schweißtropfen auf der Stirn. Sogar das Aufatmen fällt ihm schwer, da der Kommissar die zerpflückte Zigarette achtlos in einen frischen Aschenbecher wirft. Dazu sagt er ganz langsam: „Hören Sie, Herr Wolnirski, da werden wir also noch ein Protokoll aufsetzen müssen."

„Setzen Sie, setzen Sie, Herr Polizeidirektor!" Der Tscheche findet sein ehernes Lächeln wieder.

Es ist das letzte Mal auf Jahre hinaus, daß Stanislaus Wolnirski gelächelt hat. Er übersah den Griff des Kommissars nach der Schreibtischlade. Und er hat die Bedeutung dieser Bewegung erst verstanden, als blitzschnell Handschellen um seine Gelenke geschlossen waren.

„So, und jetzt werden wir uns einmal in Ruhe Ihre geglückten Mädchenbilder ansehen," sagt der Kommissar und ritzt vorsichtig die Zigaretten aus der Tabatiere auf, eine nach der anderen.

Wütende Flüche.

Schon haben zwei ins Zimmer geklingelte Polizeibeamte den Tobenden in die Mitte genommen.

Der Kommissar sagt bedächtig: „Ja, Herr — Ihren wirklichen Namen werden wir ja bald heraushaben. . . der Mädchenhandel ist eben ein riskantes Geschäft. Der Mädchenhandel . . ." will er fortfahren.

Aber das ist ja alles Unsinn. Diese geglückten Bilder, die in den Zigaretten verborgen sind, allerkleinsten Formats natürlich, — das sind ja gar keine Frauen! Das ist ja eine ganz andere Branche! Konstruktionspläne sind da photographiert, Flugzeugbestandteile, Maschinen, Motoren, Tabellen und Formeln!

Mädchenhandel? Unsinn! Betriebsspionage ist das!

Ingenieur Bauer aus Pretoria

„Ingenieur Bauer aus Pretoria, Südafrika, bittet von Herrn Professor empfangen zu werden."

Die Sekretärin, die die Anmeldung im Chefzimmer besorgt, ist viel zu gut diszipliniert, um auch nur mit der leisesten Regung ihres Mienenspiels anzudeuten, daß sie die Aussichten für Herrn Ingenieur Bauer aus Prätoria, Südafrika, vom Professor persönlich, den großen Gelehrten und Chef des Welthauses, empfangen zu werden, nicht zu hoch einschätzt. „Ich lasse Sie sofort anmelden, Herr Ingenieur, bitte, nehmen Sie inzwischen Platz!" sagt sie. Dann fährt sie mit dienstlicher Neugierde fort: „Sind Sie dem Herrn Professor bekannt und weiß er, um welche Angelegenheit es sich handelt?"

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse 5. Januar 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	16¾	16⅝
Nordd. Lloyd	17⅛	17⅛
Bank f. Brauind.		72
do. elektr. Werte	66½	66½
Reichsbank-Ant.	146⅝	148
AG. f. Verkehrsw	44⅜	45⅜
Aku	46½	45¾
Allg. Elektr.-Ges	28⅞	28¾
Bemberg	56½	57¼
Buderus	42½	42¼
Chade		141¼
Charlott. Wasser	88¾	88¾
Cont. Gummi	117½	118
Daimler-Benz	20⅛	20¼
Dt. Reichsb.-Vrz.	91⅜	91½
Dt. Conti Gas	106	107
Dt. Erdöl	85	85¼
Elektr. Schlesien	76¼	75½
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	98¼	98¼
Feldmühle	59¾	59¾
Gelsenkirchen	50	50
Gesfürel	78¼	78⅜
Harpener	82½	82¾
Hoesch	51	50⅝

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	60¼	60¼
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	108¼	108¼
Klöckner	44¾	44⅞
Koksw. & Ch. F.	71⅞	70¾
Mannesmann	60	59⅝
Mansfeld. Bergb.	24¾	24¾
Masch.-Bau-Unt.	42	41½
Orenst. & Koppel	39½	39¾
Otavi	16⅞	16¾
Phönix Bergb.	32¾	33½
Polyphon	47½	47¼
Rhein. Braunk.	180	180½
Rheinstahl	71	72
Rütgers	42½	43
Salzdetfurth	165	165
Schl. El. u. G. B.	104¼	106
Schles. Zink	25	25
Schuckert	86⅞	86⅜
Schultheiß	107	108
Siemens Halske	119	119½
Svenska		
Ver. Stahlwerke	32⅝	32⅞
Westeregeln	114	114
Zellstoff Waldh	44¼	44¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	855	850
Allianz Lebens.	200	200
Allianz Stuttg.	170	168½

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	45½	43¼
Allg. Lok. u. Strb.	68½	65¼
Canada		24½
Dt. Reichsb. V.A.	91⅝	91¼
Hapag	16½	16⅜
Hamb. Hochb.		62¼
Hamb. Südam.		29
Nordd. Lloyd	17	17

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	60¼	60¾
Bank f. Br. Ind.	70¼	68¾
Bank elekt. W.	66½	64¾
Bayr. hyp. u. W.	74⅞	73½
do. Ver.-Bk.	100½	100½
Berl. Handelsges	90⅛	90¼
Dt. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.		195
Dt. Bank u. Disc.	73	72
Dt. Centralboden	71⅞	71¾
Dt. Golddiskont.		61
Dt. Hypothek. B.	70	70½
Dresdner Bank	61¾	61¾
Reichsbank neue	146⅞	145½
Rhein. Hyp.-Bk.		85
Sächsische Bank	116½	116½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		300
Dortmund. Akt.	144	144
do. Union	175	177
Engelhardt		100
Leipz. Riebeck	37½	37¾
Löwenbrauerei	78	77¾
Reichelbräu	137½	137½
Schulth. Patzenh.	107¼	106¼

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	167¼	172½
A. E. G.	28½	28
Alg. Kunstzijde	46½	46¾
Ammend. Pap.	62	64¾
Anhalt. Kohlen	61½	60
Aschaff. Zellst.	28	28
Augsb. Nürnb.	39½	38½
Bachm. & Lade.	68½	68
Basalt AG.	16⅞	17
Bayer. Spiegel		36
Bemberg	57	56
Berger J., Tiefb.	140⅛	141
Bergmann	20¾	20¾
Berl. Gub. Hutf.		118
do. Holzkont.	17	18
do. Karlsruh. Ind.	60	55⅞
Bekula	116⅞	117
do. Masch.	34⅝	34½
do. Neurod. K	39½	41
Berth. Messg.	33½	34
Beton u. Mon.	53½	53½
Bösp. Walzw.	32¾	33
Braunk. u. Brik.	144½	144
Breitenb. P. Z.		56
Brem. Allg. G.	104	103
Brown, Boverie	27¼	29¼
Buderus Eisen	42	42
Charl. Wasser.	88½	88⅛
Chem. v. Heyden	57	57½
I.G. Chemie vollg	130	129½
Compania Hisp.	140¾	141½
Conti Gummi	117¾	117
Conti Linoleum	38	38
Conti Gas Dessau	106¾	105
Daimler	20⅛	20⅛
Dt. Atlant. Teleg.	110½	111¼
do. Erdöl	85	85
do. Jutespinn.		34
do. Kabelw.	56¼	56½
do. Linoleum	39⅛	39⅞
do. Steinzg.		67
do. Telephon		49½
do. Ton u. St.		46
do. Eisenhandel	20½	20¼
Doornkaat		59
Dresd. Gard.	17⅛	17½
Dynam. Nobel	47½	47¼
Eintr. Braunk.	145¾	146
Elektra		129
Elektr. Lieferung	78⅝	77½
do. Wk.-Lieg.		120
do. do. Schles.	75½	77¼
do. Licht u. Kraft	94¼	94½
Erdmsd. Sp.	18¾	16½
Eschweiler Berg.	205	192½
I. G. Farben	98¼	95⅝
Feldmühle Pap.	59¼	59⅛
Felten & Guill.	52¼	52⅛
Ford Motor		53⅞
Fraust. Zucker	69½	68
Froeb. Zucker	79¾	79¾
Gelsenkirchen	49¾	49½
Germania Ptl.	42	41
Gesfürel	78¼	78
Goldschm. Th.	36¼	34⅜
Gruschwitz T.		71
Gritzner Masch.		28½

	heute	vor.
Hackethal Dr.	40	41⅞
Hageda	55	55½
Halle Maschinen		52¼
Hamb. El. W.	106½	107
Hammersen		51
Harb. E. u. Br.		37¾
Harp. Bergb.	82¼	80¾
Hemmor Ptl.	84¾	83
Hirsch Kupfer	12½	12⅝
Hoesch Eisen	50½	49½
Höffm. Stärke	80	80
Hohenlohe	23	23
Holzmann Ph.	60⅛	61
Hotelbetr.-G.		52½
Huta, Breslau	45¼	47
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	130	129⅛
do. Genußschein.	100¼	101¼
Jungh. Gebr.		20¼
Kahla Porz.	14⅛	15
Kali Aschersl.	108¼	109
Klöckner	44	43
Koksw. & Chem. F.	70¼	71¾
Köln Gas u. El.	63½	63½
Kronprinz Metall	23½	24¾
Kunz. Treibriem.		24¼
Lahmeyer & Co	116	116
Laurahütte	23⅛	23¾
Leonh. Braunk.		140
Leopoldgrube	39⅛	39¾
Lindes Eism.	69⅜	67½
Lindström		84
Lingel Schuhf.	23	23
Lingner Werke		44¼
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	59⅞	59¼
Mansfeld. Bergb.	24½	24½
Maximilianhütte	109½	109¼
Merkurwolle		80
Metallbank	33⅝	33½
Meyer H. & Co.		50
Meyer Kauffm.	50	49
Miag	63	63
Mimosa		185½
Mitteldt. Stahlw.	63	63
Mix & Genest		38⅞
Montecatini	27	25
Mühlh. Bergw.		72½
Neckarwerke	75	75¾
Niederlausitz. K.	137	137
Oberschl. Eisb. B.	13	14½
Orenst. & Kopp.	39	40¼
Phönix Bergb.	33¼	31¾
do. Braunkohle	63½	65
Polyphon	47	47½

	heute	vor.
Preußengrube	66	56
Rhein. Braunk.	180	180
do. Elektrizität	92¼	91½
do. Stahlwerk	71⅛	70
do. Westf. Elek	85¾	84⅝
Riebeck Mont.	61	60¾
J. D. Riedel		46
Roddergrube		46
Rosenthal Ph.	43¼	42¼
Rositzer Zucker	50½	50½
Rückforth Nachf	33½	34
Ruscheweyh	9	9
Rütgerswerke	43	41¾
Sachsenwerk	35¼	35¾
Sächs.-Thür. Z.	33	33
Salzdetf. Kali	165¼	167
Sarotti	71	71½
Saxonia Portl. C.		53
Schering		172
Schles. Bergb. Z.	25½	26
Schles. Bergwk. Beuthen		70
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	105¼	102⅝
do. Portland-Z.	45	44½
Schubert & Salz.	172⅝	172
Schuckert & Co.	86	86½
Siemens Halske	119	120
Siemens Glas	45	44
Stock R. & Co.	35	35½
Stöhr & Co. Kg.	55	54
Stolberg. Zink.	30½	32½
Stollwerck Gebr.	44¼	43¾
Südd. Zucker		142½
Tack & Cie.		100½
Thöris V. Oelf.	84½	84
Thür. Elek u. Gas.		116½
Thür. Gas Leipzig	100	104
Tietz Leonh.	37½	38
Trachenb. Zuck.	82	81¾
Transradio	139⅛	140⅛
Tuchf. Aachen		76
Union F. chem.	65	65½
Varz. Papierf.	20	20
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		85
Ver. Berl. Mört.	48¼	45¼
do. Dtsch. Nickw.		67
do. Glanzstoff		64
do. Stahlwerke	32¾	31⅛
do. Schimisch. Z.	51¾	51¾
do. Smyrna T.		22
Victoriawerke		43½
Vogel Tel. Dr.	29¾	30½
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	56¾	59½
Wayss & Freytag	4⅞	5
Wenderoth		29
Westereg. Alk.	113¼	114
Westfäl. Draht		68

	heute	vor.
Wunderlich & C.		46¼
Zeitz Masch.	32	32¼
Zeiß-Ikon	60	59
Zellstoff-Ver.		3½
do. Waldhof	44¼	44¾
Neu-Guinea	136	129
Otavi	16⅞	16¾
Schantung	33	32½

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	49	50
Kabelw. Rheydt		92
Linke Hofmann	19—20	18
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	25	24½
Nationalfilm		
Ufa	62	65
Adler Kali		
Burbach Kali	18⅝	18⅝
Wintershall	76½	76
Diamond ord.	2¾	2¾
Kaoko		24½
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	7,55	7,45
do. m. Auslossch.	63,9	63
do. Schutzgeb. A.	5¾	5,70
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95¼	95¼
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	76⅞	77
6% Dt. Reichsanl.	76⅝	76⅞
7% Dt. Reichsanl. 1929	94	94
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	58⅞	59½
do. m. Ausl. Sch. I	80¾	81
6% Hess. St. A. 29	76,38	76.88
6% Lüb. St. A. 28		72½
6% Ldsch C. G. Pd.	74,3	74¾
5½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	74¾	75.40
6% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	74½	75¾
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	84¾	85
do. Em. 27	83,83	84
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	72	72
6% Dt. Ctr. Bod. II	84	84¼
6½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	83¾	83¾
6½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	72½	72¾
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	83¼	83½
do. 23	83¼	83½
do. 3	83¼	83.88
do. 5	83¼	83.88
do. Kom. Obl. 20	72½	72¾
8% Pr. Ldpf. 17/18	84½	84½
do. 13/15	84½	84½
do. 4	84	84½
7% do. R. 10	84½	84½

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	97⅜ G
do. fällig 1935	94—95⅛
do. fällig 1936	91⅛ - 92½
do. fällig 1937	86¼ - 87⅝
do. fällig 1938	84⅜—85¾
do. fällig 1939	82⅝—83⅞
do. fällig 1940	80⅞—81⅞
do. fällig 1941	79½—81
do. fällig 1942	78½—79⅝
do. fällig 1943	78¼—79⅝
do. fällig 1944	77⅝—78¾
do. fällig 1945	77½—78¾
do. fällig 1946	77½—78⅝
do. fällig 1947	77⅜ - 78⅝
do. fällig 1948	77½—78⅝

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	86½	86¾
8% Klöckner Obl.	79,9	79
6% Krupp Obl.	84	84
Oberbedarf		79
Obersch. Eis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	68,1	68⅜

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		6,55
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		10¾
4% do. Goldrent.		9½
4% Türk. Admin.		3¾
do. Bagdad		4½
do. von 1905	4	4.10
do. Zoll. 1911	4¼	4,05
Türk. 400 Fr. Los	11¾	11
4% Ungar. Gold		
do. Kronenr.	0.30	0,30
Ung. Staatsr. 13		6⅜
4½% do. 14		
4½% Budap. St14	30½	30¾
Lissaboner Stadt	30	30½

Banknotenkurse

Berlin, 5. Januar

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	—	
Canadische	3,70	3,72
Englische, große	14,01	14,07
do. 1 Pfd. u. dar.	14,01	14,07
Türkische	1,81	1,83
Belgische	58,18	58,42
Bulgarische	—	—
Dänische	72,40	72,70
Danziger	81,5[illegible]	81,86
Estnische	—	—
Finnische	6,12	6,16
Französische	16,40	16,46
Holländische	169,06	169.74
Italien. große	21,49	21,57
do. 100 Lire und darunter	21,49	21,57
Jugoslawische	5,55	5,59
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	72,21	72,49
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	—	—
Rumänische unter 500 Lei	—	—
Schwedische	76,25	76,55
Schweizer gr.	80,86	81,18
do. 100 Francs u. darunter	80,86	81,18
Spanische	34,28	34,42
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.85	47,25

Handel • Gewerbe • Industrie 

Die westoberschlesische Montanindustrie im Dezember

Im Hochofenbetrieb und in den Stahlwerken blieb die Produktion unverändert. Die weiterverarbeitenden Betriebe leiden größtenteils unter einem ungünstigen Beschäftigungsstand. Der Export war wie bisher durch die Kontingentierungen und die Devisenbewirtschaftung behindert. Der Erzmarkt lag still, die Zufuhr von Erzen blieb gedrosselt. Schrott wurde in ausreichenden Mengen angeboten.

Im einzelnen ergaben sich folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte:

Bis Mitte Dezember war die Nachfrage nach Koks befriedigend; die allerdings stark gedrosselte Produktion konnte glatt abgesetzt werden. Dann ließ die Nachfrage stark nach. Für Teer bestand wenig Interesse. In Pech konnte die Produktion abgesetzt werden. Präparierter Teer wird in dieser Jahreszeit nicht mehr benötigt. Die Oelbestände blieben unvermindert. Schlecht war der Absatz in Ammoniak und Benzol.

Roheisen:

Der Roheisenabsatz ging leicht zurück, da die Gießereien in der dritten Dekade des Dezember stillgelegt wurden. Auch von Auslandsangeboten wurde der Absatz ungünstig beeinflußt.

Walzeisen:

Die Unsicherheit der innerpolitischen Verhältnisse brachte eine Verschlechterung der Konjunktur mit sich. Ueberdies machte der einsetzende Frost die Fortsetzung der Bauarbeiten im Freien unmöglich.

Walzstahl und Schmiedestücke:

Eine Geschäftsbelebung ist nicht eingetreten. Größere Aufträge lagen lediglich in Spezialqualitäten und auch in legierten Schmiedestücken für den Automobilbau vor.

Kaltgewalztes Material:

Die Besserung im Auftragseingang für Bandstahl hat angehalten, auch Bandeisen fand guten Absatz.

Röhren:

In schmiedeeisernen Röhren war das Geschäft unverändert schlecht. Der Export litt unter den Auswirkungen der deutschen Zollpolitik. Hinzu kam, daß die Lagerbestände der Händler mit Rücksicht auf die bevorstehende Inventur nicht aufgefüllt wurden. In gußeisernen Röhren ruhte das Geschäft vollständig, da die Bautätigkeit aufgehört hat.

Drahtwaren:

Der Auftragseingang ist gegenüber dem Vormonat zurückgegangen, hielt sich aber auf der Höhe des Dezember 1931. Auch hier machte sich die Zurückhaltung des Handels vor der Inventur bemerkbar. Der Versand war durch das Darniederliegen der Oderschiffahrt beeinträchtigt. Der Export lag schwach.

Eisenbahnmaterial usw.

Die Erteilung eines Reichsbahnauftrages auf Rippenplatten wurde wieder hinausgeschoben und soll Anfang Januar erfolgen. Radsätze und Hülsenpuffer wurden nicht bestellt, hingegen lagen Aufträge auf lose Radreifen im bisherigen Umfange vor. Laufend gingen auch Bestellungen auf gußeiserne Bremsklötze ein. Die Maschinenfabriken und Elektrizitätswerke geben weiterhin Aufträge heraus. Laufend waren Bestellungen auf Stahlguß und Schmiedestücke zu verzeichnen, die jedoch zu einer befriedigenden Beschäftigung nicht ausreichen. Bestellt wurden auch Stahlflaschen. Die Nachfrage nach Autoteilen hat sich nicht gebessert. Die Gruben bestellten Fahrmaterial, Ausbaumaterial und auch Schüttelrutschen. Auch in Ofenguß war ein gutes Geschäft zu verzeichnen.

Königshulder Artikel:

Einige größere Inland- und auch Auslandsaufträge konnten in Feld- und Gartengeräten hereingenommen werden.

Maschinenbau, Eisenkonstruktionen:

Die Ansätze zu einer Besserung in der Beschäftigungslage wurden durch eine Geschäftsstille abgelöst, deren Ursache in den innerpolitischen Verhältnissen lag. Insbesondere fehlt es an Aufträgen von der Privatwirtschaft, während die öffentliche Hand Bestellungen aufgab.

Feldbahnen und Weichen:

Im Wagenbau hat sich der Beschäftigungsstand verschlechtert. Von den erwarteten Reichsbahnaufträgen ging nur eine Teilbestellung auf Weichen ein. Ein Anschlußauftrag steht für Januar bevor, so daß die Beschäftigung bis Mai gesichert erscheint.

Eine Großbank über die Börsenaussichten

Die Berliner Handelsgesellschaft, die unter den Großbanken die Rolle des „Bankiers der Großindustrie" spielt, äußert sich über die Börsenaussichten recht optimistisch. Für die weitere Beurteilung der Börsenentwicklung sei einerseits die allgemeine Zinsentwicklung, andererseits auch die markttechnische Lage wesentlich. Was die Zinsverhältnisse anbelangt, so bestehe die Auffassung, daß mit verhältnismäßig niedrigen Zinssätzen auch dann noch gerechnet werden kann, wenn der wirtschaftliche Auftrieb stärkere Kapitalinvestitionen erforderlich macht. Das dann weiter zunehmende Vertrauen kann noch auf längere Zeit hinaus gehortete Beträge und Fluchtkapitalien hervorlocken. Die markttechnische Lage der Börsen dürfte weiterhin besonders für festverzinsliche Werte freundlich zu beurteilen sein, wenn auch nach der Bewegung der letzten Monate Atempausen unvermeidlich erscheinen. Die lange Emissionsruhe bei gleichzeitiger Verminderung des Umlaufs an deutschen Aktien (durch Zusammenlegungen, Einziehungen usw.) und Renten sowie auch der Ausschluß internationaler Kapitalbewegungen haben eine gesunde Marktlage herausgebildet, die dem Kursanpassungsprozeß auch weiterhin Nahrung zuführen dürfte. Es ist zu hoffen, daß die Kräftigung des Kapitalmarktes im neuen Jahr sich weit genug fortsetzen kann, um allmählich wieder eine aktive Kapitalmarktpolitik im Sinne von Konversionen und, wenn auch zunächst nur bescheidene, Neuemissionen zu gestatten.

Wünschelrute und Straßenbau

Die wahre Ursache der Autounfälle am Kilometerstein 23,9

In der Oeffentlichkeit haben Meldungen über Häufung von Autounfällen am Kilometerstein 23.9 der Provinzialstraße von Bremen nach Bremerhafen großes Aufsehen erregt. Dort haben sich seit zwei Jahren etwa 50 schwere Automobilunfälle ereignet, obwohl es sich um eine gerade und übersichtliche Straßenstrecke handelt, die 1929 neu ausgebaut und in tadellosem Zustande ist. Wie es in solchen Fällen zu gehen pflegt, sucht man die Ursache weniger in

Mängeln der Fahrzeuge oder der Straßenoberfläche

als in Kräften, die von außerhalb der Straße kommend auf den Fahrzeuglenker einwirken könnten. Geradezu sensationell wirkte vor kurzem die Nachricht, daß ein bekannter Rutengänger als „wahre" Ursache der Unfälle „einwandfrei" die unheilvolle Einwirkung von Erdstrahlen festgestellt hätte. Dieser Mann hat sogar „Abschirmapparate für Erdstrahlungen" erfunden und die Gefahrenzone „abgeschirmt". Es haben sich aber weitere Unfälle ereignet. Außerdem hat eine wissenschaftliche Kommission die „Erdstrahlen" als Einbildung des Rutengängers so überzeugend entlarvt, daß dieser selbst starke Zweifel ob der Objektivität seiner „Feststellungen" bekam.

Die wahre Ursache ist in der Straßendecke selbst zu suchen. **Es handelt sich um einen Straßenbelag aus Asphalt.** Dieser weist nach Feststellung einer Kommission des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs bei Regen eine beträchtliche Glätte auf. Das beruht darauf, daß der verwendete Erdölasphalt unter dem Verkehrsdruck und bei Sonnenwärme hervorquillt und das **Gestein der Straße mit einer lackartigen Schicht überzieht, die bei Regen gefährlich glatt ist.** Das ist den meisten Autofahrern bekannt, und sie fahren auf den Asphaltstraßen bei Regenwetter langsam. Aber kaum bekannt ist, daß Asphaltstraßen schon bei feuchter Luft gefährlich glatt werden können, wenn infolge Temperaturwechsels die Luftfeuchtigkeit in feinen Tröpfchen auf die geschlossene, fast porenfreie Asphaltoberfläche sich niederschlägt. Das geht je nach der Feuchtigkeit und Temperatur der Luft schon am Abend oder erst im Laufe der Nacht vor sich und wird vom Kraftfahrer zunächst überhaupt nicht bemerkt; er glaubt, die Asphaltstraße sei noch völlig trocken und fährt mit großer Geschwindigkeit über die gerade Strecke. Schon schleudert der Wagen, und ein schwerer Verkehrsunfall ist da.

In der kühleren Jahreszeit kommen bei plötzlichem Umschlag von kaltem Wetter solche Verdichtungen der Luftfeuchtigkeit, die ohne Regenfall zu einem Feucht- und Glitschigwerden der Asphaltstraßen führen, sogar in den Mittagsstunden vor. Trifft solche Feuchtigkeit auf Asphaltstraßen, die zu reichlich Asphaltbitumen oder gar weiches Kalkgestein enthalten, so ist erhöhte Unfallgefahr vorhanden, ohne daß der Laie hierfür eine Erklärung fände. Tatsächlich sind außer der Bremer „Todesstrecke" auch solche im Lippeschen, in Bayern und England bekannt. Man versucht natürlich seit Jahren Asphaltstraßen nach dem Vorbild von Teerstraßen zu bauen, die infolge ihres günstigen Mischungsverhältnisses von Gestein und Teer dauernd rauh bleiben, weil sich dieses unter den Einflüssen des Verkehrs und der Witterung nicht verändert. Aber diese Versuche scheinen noch nicht so weit gediehen zu sein, daß sie einen dauernden Erfolg gewährleisten. Deshalb ist man vielerorts dazu übergegangen, **glatte Asphaltstraßen durch Teerungen aufzurauhen.** Dieses Verfahren hat sich sogar in Berlin für den riesigen Verkehr Unter den Linden am Brandenburger Tor bewährt. Es ist aber überhaupt nicht einzusehen, weshalb man trotz der heutigen Notzeit immer noch **ungeeignetes, glattes Material, das aus dem Ausland stammt, einbaut** und nachher mit hohem Aufwand künstlich aufrauht, statt von vornherein von Natur aus rauhes Material zu verwenden, das auch unterm Verkehr griffig bleibt wie geteertes Gestein oder in Ausnahmefällen sogar Pflaster. **Beides ist in Deutschland im Ueberfluß vorhanden.**

Steinkohlenförderung Westoberschlesiens

	Nov. 1932 (24 Arb.-T.) t	Dez. 1932 (25,2 Arb.-T.) t
Förderung:		
insgesamt	1 446 900	1 362 017
arbeitstäglich	60 288	54 048
Absatz: Ausland	111 334	97 726
Kohlenbestände am Ende des Berichtsmonats	1 062 791	1 085 615
Wagengestellung:		
arbeitstäglich	5 779	4 872

Berliner Börse

Bei ruhigem Geschäft nicht einheitlich

Berlin, 5. Januar. Die kräftige Befestigung in New York und die neuen beträchtlichen Steigerungen der deutschen Bonds ließen vormittags Hoffnungen auf eine feste Börse aufkommen. Zu Beginn des Verkehrs zeigte es sich dann aber, daß das Publikum sich weiter vom Geschäft fernhielt, so daß die Notierungen, je nachdem die Spekulation Deckungen oder Glattstellungen vornahm, etwas höher oder niedriger lagen. Die Veränderungen blieben meist unbedeutend. Bei Farben herrschte auf Grund der Hoffnungen auf eine 7prozentige Dividende zu 1¼ Prozent höherem Kurse Nachfrage. Montane lagen bei Veränderungen bis zu 1¼ Prozent völlig uneinheitlich, Stolberger Zink waren auf kleines Angebot 3¾ Prozent, das sind 10 Prozent des effektiven Wertes, gedrückt, Braunkohlenwerte tendierten durchweg schwächer. Von chemischen Werten waren außer Farben auch Goldschmidt mehr als 1 Prozent gebessert. Konti-Gummi waren etwas freundlicher, während Linoleumwerte 1 Prozent verloren. Elektropapiere waren bei Abweichungen bis zu 1 Prozent völlig uneinheitlich. Akkumulatorenfabrik gingen 2¾ Prozent zurück. Gaswerte, Autoaktien und die meisten Maschinenfabriken waren freundlicher. Kabel- und Drahtwerte, Metall- und Bauwerte lagen vernachlässigt. Kunstseideaktien eröffneten bis zu 1 Prozent schwächer. Sonstige Textilwerte waren gut behauptet. Papier- und Zellstoffwerte waren ruhig und teilweise schwächer. Von Brauereien gewannen Schultheiß 1 Prozent; die Anteile von Wasserwerken zeigten ruhige, aber gutbehauptete Tendenz. Verkehrswerte und Bankaktien lagen etwas freundlicher.

Im Verlaufe blieb die Tendenz zunächst unregelmäßig, später genügte kleine Nachfrage für einzelne Werte, um die betreffenden Kurse bis zu 1½ Prozent anziehen zu lassen. Deutsche Anleihen waren ruhig und kaum verändert. Reichsschuldbuchforderungen blieben gut behauptet, auch Reichsbahnvorzugsaktien, Pfandbriefe usw. waren etwas gefragt. Nur einige variabel gehandelte Industrieobligationen lagen etwas schwächer. Ausländer bröckelten überwiegend bis zu ¼ Prozent ab, Anatolier und Mazedonier waren eine Kleinigkeit freundlicher. Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld in sich weiter leichter, doch blieb der Satz von 4½ bezw. 4⅜ Prozent an der unteren Grenze unverändert. Nach Privatdiskonten, Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen bestand unverändert Nachfrage. Der Kassamarkt bot kein einheitliches Bild bei Veränderungen bis zu 3 Prozent nach beiden Seiten. An den variablen Märkten blieb das Geschäft außerordentlich ruhig, die Grundstimmung war jedoch eher freundlicher. Abbröckelungen, die bis zu 1¼ Prozent gegen den Anfang betrugen, waren ziemlich selten. Demgegenüber bemerkte man häufiger Gewinne bis zu 1 Proz. und darüber hinaus bis zu 2¾ Prozent. Von Anleihen tendierten Altbesitz besonders fest.

Breslauer Börse

Abgeschwächt

Breslau, 5. Januar. An der heutigen Börse war die Stimmung schwächer, die Umsätze an allen Märkten erheblich kleiner als an den Vortagen. Am Aktienmarkt ruhte das Geschäft vollkommen. Am Rentenmarkt lagen 8% Bodenpfandbriefe weiter leicht abgeschwächt, doch zeigte sich auf ermäßigtem Niveau bereits wieder Nachfrage, ebenso sind 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe rückgängig. Liquidations-Pfandbriefe gleichfalls etwas schwächer, desgleichen gaben Alt- und Neubesitzanleihe im Kurse nach.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 5. Januar 1933.

Weizen 76 kg (Märk.)		186—188
	Dez.	—
	März	205—205¼
	Mai	207
Tendenz: stetig		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		152—154
	Dez.	—
	März	165
	Mai	168—168½
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		165—175
Futter-u.Industrie		158—164
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		114—117
„	Dez.	—
„	März	—
„	Mai	126¼
Tendenz: stetig		

Weizenmehl 100 kg	23¼—26¼
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	19,40—21,70
Tendenz: kaum behauptet	
Weizenkleie	8,80—9.20
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,70—9,00
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	20,00—25.00
Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
Futtererbsen	12,50—14.50
Wicken	14.00—16,00
Leinkuchen	10,10
Trockenschnitzel	8,90
Kartoffeln, weiße	1,10—1,25
„ rote	1,25—1.35
„ gelbe	1,35—1,50
„ blaue	1,15—1,30
Fabrikk. % Stärke	8 Pf.

Breslauer Produktenbörse

5. Januar 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—
	74 kg	184
	72 kg	180
	70 kg	176
	68 kg	170
Roggen, schles.	71 kg	151
	69 kg	147
Hafer		110
Braugerste, feinste		—
gute		175
Sommergerste		—
Inländisch.Gerste	65 kg	164
Wintergerste	61/62 kg	152
Tendenz: abgeschwächt		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24½
Roggenmehl	19½
Auszugmehl	30½
Tendenz: ruhig	

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz:	Leinsamen	21
abwartend	Senfsamen	26
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	70

Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	—
rote	—
weiße	—
Fabrikkart., f. % Stärke	—
Tendenz: keine Notierung	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	5. 1.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	28 3/16—28 5/16
3 Monate	28 9/16—28 11/16
Settl. Preis	28¼
Elektrolyt	32¾—33¾
Best selected	31—32¼
Elektro wirebars	33¾
Zinn: unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	144¼—144½
3 Monate	145¼—145½
Settl. Preis	144½
Banka	150½
Straits	149½
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10 7/16
inoffiziell. Preis	10⅜—10½

	5. 1.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	10¾
inoffiziell. Preis	10 11/16—10 13/16
ausl. Settl. Preis	10½
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14 9/16
inoffiziell. Preis	14 9/16—14⅝
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14⅞
inoffiziell. Preis	14⅞—14 15/16
gew., Settl. Preis	14⅝
Gold	123/1½
Silber	16⅞
Silber-Lieferung	16 15/16
Zinn-Ostenpreis	145¾

*

Berlin, 5. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 47¼.

Berlin, 5. Januar. Kupfer 37,25 B., 36,5 G., Blei 15 B., 13,75 G., Zink 20 B., 19 G.

Posener Produktenbörse

Posen, 5. Januar. Roggen O. 13,60—13,80, Tr. 45 To. 14, Weizen O. 21,75—22,75, mahlfähige Gerste A 12,25—12,75, B 12,75—13,50, Braugerste 14,50—16, Hafer 12—12,25, Roggenmehl 65% 21—22, Weizenmehl 65% 35,25—37,25, Roggenkleie 8,25—8,50, Weizenkleie 7,50—8,50, grobe Weizenkleie 8,50—9,50, Raps 44—45, Viktoriaerbsen 20—23, Folgererbsen 31—34. blauer Mohn 100—110, roter Klee 90—110. weißer Klee 80—120, schwedischer Klee 100—120. Sommerwicken 13—14, Peluschken 13—14. Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,125. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	5. 1. Geld	5. 1. Brief	4. 1. Geld	4. 1. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,858	0,862	0,858	0,862
Canada 1 Can. Doll.	3,726	3,734	3,726	3,734
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14.43	14.47	14,41	14,45
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,05	14,09	14,03	14.07
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,259	0,261	0,269	0.271
Uruguay 1 Goldpeso	1,648	1,652	1,648	1,652
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,43	169,77	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,198	2,202	2,198	2,202
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,34	58,46	58,27	58,39
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,72	81,88	81,67	81,83
Helsingf. 100 finnl. M.	6,184	6,196	6,174	6,186
Italien 100 Lire	21,55	21,59	21,55	21,59
Jugoslawien 100 Din.	5,564	5,576	5,574	5,586
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	72,78	72,92	72,68	72.82
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kr.	72,38	72,52	72,28	72,42
Paris 100 Frc.	16,44	16,48	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	63,44	63,56	63,44	63,56
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,04	81,20	80,94	81,10
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,42	34.48	34,39	34,45
Stockholm 100 Kr.	76,42	76,58	76,37	76,53
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47.10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 5. Januar. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,85 — 47,25, Kl. Zloty

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 5. Januar

1934	92½		
1935	86¼	1937	76½
1936	81¼	1938	72¾

Warschauer Börse

Bank Polski	87,50—88,50—88,00
Cukier	15,25
Modrzejow	3,50— 3,75

Dollar privat 8,925, New York 8,925, Belgien 124,75, Holland 359, London 29,83—29,85, Schweiz 172, Italien 45,75, Stockholm 162,90, deutsche Mark 212,35, Pos. Investitionsanleihe 4% 103—103,50—102,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 41,50, Bauanleihe 3% 41,50—41,25, Dollaranleihe 6% 55,50—56,00—55.75. 4% 54,25—54,50. Bodenkredite 4½% 37,00. Tendenz in Aktien stärker, in europäischen Devisen überwiegend stärker.